

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

143 (29.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816961)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, aus...
Preis: monatlich 2,10 RM, vierteljährlich 5,40 RM, halbjährlich 10,80 RM, jährlich 21,60 RM.

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 143

Oldenburg, Sonntag, den 29. Mai 1938

Einzelpreis 10 Pf

Direktor: Dr. Dr. Conrad Barth,
Redaktion: Dr. Dr. Conrad Barth,
Verlag: Dr. Dr. Conrad Barth.

Musikfestwoche in Düsseldorf

Bekennen wir uns zu den deutschen Meistern!

Reichsminister Dr. Goebbels über die Rettung der abendländischen Musik — Stiftung eines Nationalen Musikpreises

Düsseldorf, 28. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt heute...
Der Verfall des deutschen geistigen und künstlerischen Lebens...

dafür sein, daß es uns nicht nur darum...
zu tun ist, krankhaftes auszubilden, sondern vielmehr noch darum, Gefundes zu pflegen und zu fördern.

ferischen Genius und der Unterordnung...
der Kunstbetrachtung unter die Kunstgestaltung.

Der Führer in Dessau
Weihe des neuen Dessauer Theaters

Die aus unseren Maßnahmen zu erwartenden...
Erfolge sind heute schon unüberkennbar.

Es ist denn nun die Zeit gekommen, daß...
das deutsche Musikfest wieder festgelegt und anerkannt werden.

1. Nicht das Programm und nicht die...
Theorie, nicht Experiment und nicht Konstruktion...

unser große, niemals preisgebende...
Zeitaufgabe, die allerdings jetzt nicht mehr von einem Wissenenden...

In gleicher Weise fand eine systematische...
bedingung der wirtschaftlichen Verhältnisse...

2. Nicht jede Musik paßt für jeden...
Es hat deshalb auch jene Art von Unterhaltungsmusik...

3. Wie jede andere Kunst, so entspringt...
die Musik gehimmlischen und tiefen Kräften...

6. Die Musik ist jene Kunst, die das Gemüt...
der Menschen am tiefsten bewegt...

Flieger bombardieren Gorbère

Starke Erregung in Frankreich

Paris, 28. Mai.

Am Donnerstagabend überflogen mehrere...
aus Spanien kommende Flugzeuge...

Barcelona geben sollten, gingen riesige Mengen...
Munition in die Luft.

Geriatshew erschossen?

Warschau, 28. Mai.

„Gyrych Borannd“ weiß von einer...
unter internationalen Umständen erfolgten...

Deutsche Luftwaffe besucht Belgrad

Geschwader aus Greifswald gestartet

Greifswald, 28. Mai.

Die deutsche Luftwaffe ist von der jugoslawischen...
Luftwaffe und Regierung zu einem Besuch...

heute um 8 Uhr in Greifswald, um seinem...
Verband vorauszufliegen.

Explosion in Odesa

Vierzehn Tote

Warschau, 28. Mai.

„Gazeta Polska“ und andere führende...
Warschauer Blätter veröffentlichen eine...

Die Stiftung eines nationalen...
Musikpreises für den besten Geiger...

das Volk sich nicht im Rastlosen oder Chorlen erschöpfen darf. Sie muß immer wieder zur bewegten Melodie als der Wurzel ihres Wesens zurückkehren.

8. Argentovivo liegen die Schläge der Vergangenheit so reich und unerföpflich ausgebreitet wie auf dem Gebiete der Musik. Sie zu heben und an das Volk heranzutragen ist unsere wichtigste und lohnendste Aufgabe.

9. Die Sprache der Töne ist mannigfaltig durchschlagender als die Sprache der Worte. Die großen Meister der Vergangenheit sind deshalb Repräsentanten der wahren Majestät unseres Volkes, denen Ehrfurcht und Ehrung geziemt.

10. Als Kinder unseres Volkes sind sie damit auch die eigentlichen Akteure in unserem Volkstum, in Wahrheit, von Gottes Gnaden und dazu bestimmt, dem Volk und die Ehre unserer Nation zu erhalten und zu mehren. Ihnen ging es nur um die Kunst; die musikalischen Ausdrucksmittel waren bei ihnen niemals Selbstzweck. Am Ende aber ihres Wertes stand immer jener erprobende und nitzende Wert des Kunstwerkes, der sich in der Lebensgestaltung, der Schiller seinen großen Stimmus widmete, und mit der Beethoven seine 9. Symphonie schloß: „Freude, schöner Götterfunken!...“

Wir glücklich müssen wir sein, daß wir nach einer Zeit fürchterlichen geistlichen und seelischen Verfalls zu diesen Quellen unserer Kraft zurückgefunden haben, daß an der Spitze unseres Volkes ein Mann steht, dem die Pflicht nicht lästigen Repräsentationspflicht für, für den die Kunst im Gegenteil ein unabhängiges Lebenselement darstellt. Um ihn im Geiste verammelt sind wir heute hier vereint, seinem Genius zu huldigen ist uns eine Pflicht des Dankes und der Verehrung. Denn ein Werk hat auch die deutsche Kunst dem drohenden Verfall entrissen und ihr wieder Licht und Lust zum Atem und zum Leben gegeben.

Der schöpferischen Kraft der deutschen Kunst wollen wir uns denn in dieser Stunde auch heute verpflichtet. Den Willen ist die Zukunft gerettet, die Hoffnung gestellt auf eine Zukunft, die hinter uns marшиert, bestene wir uns zu unseren deutschen Meistern als den Wegweiser auf für unsere Zeit. Das kostbarste Gut unserer deutschen Kunst, die deutsche Kunst wollen wir erhalten und verteidigen, ihr soll unsere ganze Liebe und unsere ganze Unabhängigkeit gehören. Und mit unserem großen romantischen Tonbichter wollen wir ganz erfüllt von ihr in unserer Seele, bestimmen:

Ost hat ein Geistes, deiner Kunst entlossen,
Ein seliger Heilig Afford von dir.
Du stimmst besser seine Mut erschlossen,
Du gibst Kunst, ihr Dante die dast.

Neue Besprechungen bei Hodja

Rag, 28. Mai.

Das Presseamt der Subtendentschen Partei teilt mit:

„Heute vormittag fertigen die Abgeordneten Kunbi und Dr. P. Peters die am 23. von Konrad Heinlein eingeleiteten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodja fort. Nach Erörterung der dringlichsten aktuellen Fragen wurden die in Fortführung der Gespräche notwendigen Vereinbarungen getroffen.“

Die gesamte polnische Presse weist darauf hin, daß sich die morgigen Wahlen in der Tschechoslowakei nicht als „Poloneien“ stattfinden und prägnant die tschechischen Methoden in schärfster Weise an.

Mostau und französische Volksfront hinter Prag

Pariser „Entspannungs-Feuerwerk“

Paris, 28. Mai.

Am Vorabend des zweiten Wahlnontags in der Tschechoslowakei bezieht sich die Pariser Presse in auffälliger Weise wiederum, anhaltende Entspannung“ festzustellen, und das trotz der sehr ernsten Tatsachen, die durch die ständigen tschechischen Grenzverletzungen geschaffen werden, und immer neue deutsche Proteste im Gefolge haben. Dementsprechend wird die Empörung der deutschen Presse über die andauernden tschechischen Provokationen als übertrieben hingestellt. In der Presse klingen hier und da auch noch in Anlehnung an die diplomatischen Schritte Englands süffisante Zitate mit. Zwischenbuch wird mancher großflügig auch die Möglichkeit offen gelassen, daß auch nach Deutschland einen Friedensbeitrag geleistet haben könnte.

Der Direktor des rechtsstehenden „Jour“ sagt, wieht in seinem Urteil stark von dem ährenten Äußeren ab, wenn er die Gefahr von Verwicklungen weniger in der Salzung Deutschlands als in den dunklen Mächten einer gewissen in Frankreich arbeitenden Klique sieht, die ausschließlich darauf hinarbeitet, einen Krieg mit Deutschland vom Zaune zu brechen. Die Volksfront habe zwar einen harten Schlag erlitten, sie habe aber trotzdem fort, bis in die Wetterstimmung ihren Zertar auszuweichen. Außerdem über auch der sowjetrussische Einfluss einen starken Druck aus. Ob es sich um Deutschland oder um die Tschechoslowakei handle, das Manöver sei immer dasselbe. Mostau führe den Reigen an. England und Frankreich wedigen zwar Verhöhnung, und das vor allem gegenüber der Tschechoslowakei. Man dürfe aber nicht vergessen, wenn sich tschechische Ein- ungewöhnlicher Widerstand bemerkbar machen

solte, dies lediglich auf die Hand der mit dem Sowiejs verbundenen französischen Situations zurückzuführen sei, die in Prag tschechische Teile und ein militärisches Gelingen rechte, wüßte den Krieg gegen Deutschland, wie sei wüßte darüber, daß es gelungen sei, den Konflikt zu mildern, zu stabilisieren. Augenscheinlich müsse man deshalb auch in Gefahren über wachen: Die eine in der letzten Europas und die andere im Herzen Frankreichs, und letztere sei nicht die geringste.

Das „Journal“ weist in einem solchen Zusammenhang auf die geistige Rede von Reichsminister Dr. Goebbels hin und bezeichnet sie gewissermaßen als begründetes Symptom. Der Berliner Haas-Vertreter betont

„Epoque“ ist der Ansicht, daß „alle Gefahren noch nicht beseitigt“ seien und ermuntere den Dalu-Wort und das Foreign Office zu größerer Aktivität. Auch dem Berliner Berichterstatter des „Petit Journal“ wird das Bild noch durch einige Schemata in Form von „Generalisierungen“ gefolgt, und er gibt sich bezweifelnde Mühe, die deutsche Haltung zu ergründen, wobei er natürlich vom „L'Europe“ verständlicher Weise glatt geschlagen wird.

Feierliche Eröffnung der Handwerks-Ausstellung

27 Nationen zeigen ihr handwerkliches Schaffen — Reichsminister Junt über Weltmarkt und Binnenmarkt

Berlin, 28. Mai.

In feierlicher Weise wurde am Sonnabendvormittag im Ehrenraum der Hauptallee am Kaiserdamme die Internationale Handwerksausstellung Berlin 1938 in Anwesenheit von mehr als 1000 Ehrenmitgliedern eröffnet. Ueber den Innhalt berichteten wir bereits in getrigger Nummer.

auss Kunst und Wissenschaft, Industrie und Handel.
Sturz vor 11 Uhr trafen Reichsminister Junt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Präsidenten der Internationalen Handwerker-Zentrale Rom, Professor Buronzo, Ueber den Innhalt berichteten wir bereits in getrigger Nummer.

tionen schaffender Deutscher seinen Gruß. Dr. Ley wies darauf hin, daß Deutschland mit ganzer Kraft daran gegangen sei, die marxiistische These, daß Arbeit eine Last und Handarbeit eine unüberwindbare Last bedeute, durch Werbung des Gemeinschaftsismus, und der Freude an der Arbeit zu zerören. Gerade das Handwerk, in dem sich der Gemeinheitsgedanke und die schöpferische Leistung ganz besonders deutlich verkorpern, könne der stetigen Förderung in Deutschland gewöhn sein.

Die Flaggen und Fahnen der an der Ausstellung beteiligten Nationen wehen von hohen Masten vor dem Riesebau der Marktheater. Die Front der Halle schmückt ein reiches goldenes Hohlblech, und auf hohen Plätzen davor thronen weithin leuchtend das internationale Handwerkszeichen.

dargestellt zwar Verhöhnung, und das vor allem gegenüber der Tschechoslowakei. Man dürfe aber nicht vergessen, wenn sich tschechische Ein- ungewöhnlicher Widerstand bemerkbar machen

Der Präsident der Internationalen Handwerker-Zentrale Rom, Professor Buronzo, überbrachte in deutscher Sprache den deutschen Handwerker und der Reichsregierung einen Dank für die Verwirklichung dieser großartigen Ausstellung. Die aus 27 Ländern hier zusammengetrogenen Ausstellungsstücke gleichen einer

Unter den über 1000 Gästen, die vom Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Befanden von Bilow-Schwante, und Direktor Bilsch empfangen wurden, sah man die Reichsminister, Reichsorganisationsleiter, Reichsleiter, Staatssekretäre Körner, Brinkmann, Hante, Kleinmann, Dr. Krohn, Dr. Vandschütz, Dr. Boisse, Reihardt, Dr. Studart und Willkens, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, General der Flieger Kesselring, Kommandant von Reichel, dem Oberkommando der Kriegsmarine, der Chef der Ordnungspolizei General Daluege, zahlreiche Gauleiter, Handwerksführer Gramm, und zahlreiche Vertreter der NSDAP, ihrer Organisationen und Gliederungen, des Handwerks aus dem ganzen Reich, der Hochschulen,

aus Kunst und Wissenschaft, Industrie und Handel.
Sturz vor 11 Uhr trafen Reichsminister Junt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Präsidenten der Internationalen Handwerker-Zentrale Rom, Professor Buronzo, Ueber den Innhalt berichteten wir bereits in getrigger Nummer.

haben, die einen besondern Eindruck hervorgerufen haben. Ferner wird hervorgehoben, daß durch den niedrigen Preis des VW-Wagens sich der billige Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen wird.
Newport, 28. Mai.
In ganz Amerika haben die Ausführungen des Führers bei der Grundsteinlegung zur Fabrik des Volkswagen große Aufmerksamkeit erzielt. In allen Zeitungen wird in ausführlichen Kommentaren auf die bekannten Einzelheiten und technischen Neuerungen, die dieser Wagen aufweist, eingegangen. Vor allem sind es der geringe Benzinverbrauch und die verhältnismäßig große Dauerhaftigkeit, die über die selbst große Nachfrage in den Vereinigten Staaten praktisch selten hinausgehen können,

Im Spiegel der Kultur

Aus dem Theater

Festspiele in Warburg

Die Warburger Festspiele dieses Jahres werden am 25. Juni mit „Wie es Euch gefällt“ eröffnet, es folgt am 2. Juli „Wie törm in Nichts“, Premiere der „Sommerstraum“, am 13. Juli. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Begründers und langjährigen Leiters Dr. Fritz Hubde. Franz Wery wurde wieder für die Ausgestaltung der Szene verpflichtet. Von Bühnen aus München, Dresden, Hamburg, Darmstadt kommen die Künstler zu gemeinsamen Vorhaben zusammen. Auch Berlin hielt eine Anzahl durch Theater und Film bekannter Schauspieler.

Reichsärztetagung in Juppot

In diesem Jahre findet die Reichsärztetagung in Juppot statt, und zwar in der Zeit vom 8. bis 12. Juni. Bis jetzt liegen bereits 700 feste Anmeldungen vor. Man rechnet mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 900 bis 1000 Ärzten aus dem Reich.
Tagung der Zoologen in Gießen
Die Deutsche Zoologische Gesellschaft hält vom 4. bis 6. Juni ihre 40. Jahresversammlung in Gießen ab. Zu der Tagung, die neben einer Reihe von Fachvorträgen und Arbeits Sitzungen auch Ausflüge nach Bad Nauheim, Wetzlar und auf den Vogelsberg vorsieht, werden viele Fachgelehrte von allen deutschen Hochschulen und aus dem Ausland erwartet.
Arzte an der Kamera
Der Film in der Forschungswissenschaft gewinnt immer mehr an Bedeutung. Auch innerhalb der Medizin hat sich die Notwendigkeit von Film-

Wieder Schloßkonzerte in Stuttgart

Vom ersten Tag ihrer Einführung an waren die Konzerte im Weißen Saal des Neuen Schlosses musikalische Ereignisse ersten Ranges in der Stadt der Auslandsdeutschen. Für den Sommer 1938 sind die Werke wieder sorgfältig gewählt, die Künstler wieder unter den Besten ausgerechnet. Vier Schloßkonzerte sind vorgesehen. Das erste ist auf den 14. Juni angesetzt. Es ist auf Meister des 18. Jahrhunderts — Händel, Matil, Monn, Telemann, Joh. Seb. Bach — abgeheimt, Walter Aehberg führt es mit Solisten und den Kammermusikern des Staatstheaterorchesters durch. Am 4. August folgt das zweite Konzert. An diesem Abend ist wieder das Salzburger Mozart-Quartett zu hören. Es bringt drei Streichquartette von Beethoven, von Mozart — das frühe, bewegte Jagdquartett — und von Metelana. Am dritten Abend, am 18. August, hört man

das schon insgesamt 18 Annahmen erzielte. — Albert Nadenbauer's reizvolle Komödie „Der Mensch im Schlaf“ (nach Heiter Poileger) wird der Musik im Werk der Uingeringer durch den Spielplan der Deutschen Bühnen um ein urwichtiges Volksstück bereichert.

Subtendentsche Musik-Festwoche abgefast

Die subtendentsche Musik-Festwoche, die unter dem Ehrenschutz Konrad Heinleins und unter der künstlerischen Leitung des Universitätsprofessors Dr. Wegelin in Leipzig abgehalten wurde, wurde wegen der Ereignisse in den subtendentschen Gebieten abgefast.

Das Furtwängler-Konzert in Salzburg

Am dem 28. August in Salzburg stattfindenden Konzert wird Wilhelm Furtwängler nicht die IX. Symphonie, sondern die Unvollendete von Schubert und die VII. Sinfonie von Bruckner zur Aufführung bringen.

für den Einfaß des Films in der Fortbildung des Arztes geschaffen. Auch der ärztliche Amateurfilm hat schon recht gute Erfolge gezeitigt. Um dem Filmhobby des deutschen Arztes einen Auftrieb zu geben, wurde von dem Neuauftagen des Reichsarztlehrers für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Flor, für das Jahr 1938 ein Wettbewerb für Filme aus allen Gebieten der Medizin ausgeschrieben, die besonders für die ärztliche Fortbildung geeignet sind. S. der deutsche Arzt kann an diesem Wettbewerb teilnehmen. Die Bewertung der Filme, die bis zum 31. Oktober dieses Jahres beim Neuauftagen für das ärztliche Fortbildungswesen vorliegen müssen, erfolgt nach verschiedenen Gesichtspunkten: Der Film muß sich für das ärztliche Fortbildungswesen besonders eignen, muß wissenschaftlich sein, und haben, die Filmbeispiele muß neu sein, und nach Gestaltung und Technik des Filmes müssen einwandfrei sein. Die zwei mit Preisen bedachten Filme werden Eigentum der Reichsarztellemer, Ärztliche Fortbildung. Auch Filme, die nicht mit Preisen ausgezeichnet wurden, die aber für ärztliche Fortbildung wertvoll sind, will die Reichsarztellemer erwerben. Das Preisgericht besteht aus Prof. W. A. M., Dr. W. M., dem Filmadmiral S. W. W., Dr. W. H., Dr. B., und zwei Vertretern aus der freien Praxis und zwei Ärzten aus Krankenhäusern bzw. medizinisch-wissenschaftlichen Instituten zusammen. Je ein Preis in Höhe von 1000 Reichsmark ist ausgelegt worden für den besten Film des Arztes aus der Praxis sowie für den besten in einer Krankenhauseinfahrt oder einem Fortbildungsinstitut erstellten.

Aus Kunst und Kunsthandwerk

Ein unbekanntes Bild von A. W. Jiffand veröffentlicht in einem Privatdruck der „Gesellschaft für Theatergeschichte“. Dr. Hans A. und sen. Das Bild hing jahrelang unbeachtet in einem Atelier-Naum des Deutschen Theaters in Berlin. Der Maler des Bildes ist der Berliner Professor Friedrich Guimpel (1775-1839), der im 19. Jahrhundert wiederholt in den Ausstellungen der Akademie der Künste vertreten ist, vor allem mit Werken aus seinem Betätigungsbereich der Pflanzenabbildungen. Wie er zu Jiffand gekommen ist, war nicht festzustellen. Zum Theater selbst hatte nur sein Sohn Beziehung, der mit seiner Frau bis 1855 und 1864 die Guimpels und die Jiffands verwalte. Guimpels Bild hat große Bedeutung

teit mit dem Stich von J. S. Schröder und S. S. Wolf (1798).

Erfolg deutscher Kunst in Polen
Nach einer achtjährigen Verlängerung ist die Ausstellung „Deutsche Plastik in der Gegenwart“ in Warschau nach außerordentlichem Erfolg und Reich geschlossen worden. Nach zuletzt reichem Verlauf, den die Ausstellung in der Öffentlichkeit und ebenso in der Presse gefunden hat, ist es zurückzuführen, daß eine Einladung Krakauer Kunstkreise gern entpfanden wird, und die Plastiken anschließend nach Krakau gebracht werden, wo sie vom 29. Mai bis zum 14. Juni für die Bewohner der alten Hauptstadt zur Besichtigung zur Verfügung stehen.

Triumphstraße, wie man sie größer noch niemals gesehen habe.

Nach dem Reichswirtschaftsminister Franz Lohmann nach der Eröffnung der Ausstellung.

Verzierung mit dem Volkstum und Einfluß der schaffenden Persönlichkeit mit allen ihren Fähigkeiten — das sind die beiden Kräftequellen des Handwerks. Nach unserer Auffassung ist das Handwerk nicht nur ein absolut lebensfähiger und selbständiger Wirtschaftszweig, sondern auch ein Berufsstand, der eine hohe kulturelle, soziale und volkspolitische Bedeutung hat und deshalb von der Staatsführung nachahmlich zu hüten und zu fördern ist. Darum soll das Handwerk der gesunde, lebensfähige Wirtschaft sein. Der Handwerksmeister, der den Gesellen und den Lehrling geistig und wirtschaftlich erzieht, der den jungen Menschen nicht nur in die Kunst seines Handwerks, sondern in das wirtschaftliche Denken überhaupt einführt, hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturelle und politische Aufgabe und Verantwortung. Und der Nationalsozialismus, der jeden Volksgenossen zu einem wertvollen Mitglied der großen Volksgemeinschaft erziehen will, muß deshalb der weltanschaulichen Betreuung des Handwerks und der Menschenführung im Handwerk sein besonderes Interesse zuwenden.

Es ist für den Ausländer, der unter ganz anderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, sicherlich nicht leicht diese Zusammenhänge zu begreifen, zumal sie im Auslande vielfach völlig entstellend und falsch wiedergegeben werden. Aber eines wird der Wirtschaftler, der vom Auslande aus uns kommt, durch persönlichen Augenblick erkennen können, daß nämlich diese nationalsozialistische Wirtschaft- und Sozialpolitik zu ganz außerordentlichen, überall sichtbaren und greifbaren Erfolgen geführt hat. Und diese Erfolge — das muß mit allem Nachdruck be-

toniert werden, konnten überhaupt nur auf dem festen Fundament der nationalsozialistischen Gesinnung, Arbeits- und Leistungsgemeinschaft erzielt werden. Und der nationalsozialistische Glaube hat in der Tat in Deutschland, „Berge verlegt“. Er ist die Grundlage und der Ausgangspunkt für den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung geworden, den Deutschland in den vergangenen fünfzehn Jahren auszuweisen hat, und von dem auch das deutsche Handwerk weitgehend profitieren konnte.

Wir hatten kein Geld und keine Devisen, aber wir machten aus der Notwendigkeit eine Notlösung, indem wir alle vorhandenen Rohstoffe und alle Erdenergiequellen mobilisierten, um uns vom Auslande in der Sicherung unseres wirtschaftlichen Lebens so weit als möglich unabhängig zu machen. Dabei ließen wir den wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande die weitestgehende Pflege angehen und konnten den Umfang unseres Außenhandels auch beträchtlich erhöhen. Und heute in der Zeit der allgemeinen Depression auf den Weltmärkten erweist sich Deutschland als den anderen Ländern schon seit Monaten die Außenhandelssumme wesentlich vergrößert haben, was vor kurzem der Handel mit Deutschland eine bemerkenswerte Stabilität auf. Wenn in der allerletzten Zeit die deutschen Außenhandelssumme geringer geworden sind, so liegt der Grund hierfür darin, daß unsere Handelspartner nicht mehr in der Lage waren, die deutschen Produkte im bisherigen Umfang abzunehmen, weil ihre eigenen Wirtschaften unter dem Druck der Weltkrise zusammenzusinken, während bei uns der Bedarf nach wie vor konstant groß ist und noch weiter steigt.

Ein noch immer in Aufschwung und Wachstum befindliches in neuerer Zeit gibt uns den besten Schutz gegen die Krisenerscheinungen an den Weltmärkten, und wir sind zur Zeit

wie kaum ein anderes Land der Welt in der Lage, der Weltkrise mit Erfolg zu begegnen und blühen der entsprechenden Organisation des Außenhandels auch bei unseren Handelspartnern sowie durch eine Verbesserung der Methoden des Zahlungsvorgangs auch den anderen Ländern die beste Stütze gegen die Krise bieten können. Diesem Ziel dienen die Verhandlungen, die gerade in diesen Wochen vor uns mit den Delegationen zahlreicher Länder geführt wurden. Ich darf mit Bestimmtheit feststellen, daß diese Verhandlungen schon in mehreren Fällen zu beide Teile durchaus befriedigenden für die Zukunft noch größeren Erfolg versprechenden Ergebnissen geführt haben.

Sehen Sie, meine Handwerker vom Auslande, das neue Deutschland mit offenen Armen, aber auch mit einem aufrichtigen Herzen Großheit, Offenheit und Ehrlichkeit werden als die besonderen Tugenden des Handwerks gerühmt. Bewahren Sie auch Deutschland gegenüber diese Tugenden!

werden alsdann unser begabtes und fleißiges Volk in seiner alle Kräfte und Energien anspannenden friedlichen Aufbauarbeit und in seinen unergründlichen Chancen an den Führer und eine glückliche Zukunft sehen lernen. Unser Volk glänzt an den Friede! Verlinken Sie die Wahrheit in allen Ländern, und Sie werden dem Frieden der Völker und der Wohlfahrt der Menschen dienen.

Ich erkläre die erste Internationale Handwerksausstellung für eröffnet.

Reichsminister Gauleiter Bürkel hat eine Anordnung zum Aufbau der Arbeitsfront und der NSG „Kraft durch Freude“ in Ostereich erlassen, der bis zum 1. August 1938 beendet sein soll.

Wie aus Katala gemeldet wird, ereignete sich in Mittel-Geleb ein schweres Erdbeben, das großen Schaden anrichtete. Bisher werden 20 Todesopfer gemeldet.

Die Unnette

Der Reichsführer des Nationalsozialistischen Deutschen Rechtswahrerbundes, Reichsminister Dr. Hans Frank, hat nachfolgende Anordnung über die Gebahrung von Straftatbeständen für Mitglieder des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes und der Deutschen Rechtsfront erlassen:

„Aus Anlaß der Wiedervereinigung Deutsch-Ostereichs mit dem Reich verläßt ich in Anwendung des § 54 der Ehrengerichtsdordnung des NSRB und der Deutschen Rechtsfront folgendes:

1. Anhängige Ehrengerichtsverfahren des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes und der Deutschen Rechtsfront wegen Handlungen oder Unterlassungen eines Mitgliedes, die vor dem 10. April 1938 begangen sind, werden eingestellt, mit Ausnahme derjen-

gen, in denen eine Beurteilung auf den Antrag auf Aufhebung oder mit Verweis nebst dauernder Aberkennung der Fähigkeit zur Befreiung von Keimern im Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund und in der Deutschen Rechtsfront zu erwarten steht.

2. Wegen der im Absatz 1) genannten Verfehlungen eines Mitgliedes, bedingt durch eine Einstellung zu erfolgen hätte, darf künftig ein Ehrengerichtsverfahren nicht eingeleitet werden.
3. Rechtskräftige geringere ehrengerichtliche Strafen als die im Absatz 1) genannten werden erlassen oder gelöst.“

Einem Teil unserer heutigen Stadtaussage liegt eine Beilage des Schiffsbauers Dörcher, Oldenburg, Lange Straße 21, bei.

Ein sicherer Halt:
Stärke, unverbrauchte Nervenkraft, Beruf, Sport, Haushalt, Sorge für die Kinder rufen an der Nervenkraft. Nehmen Sie deshalb regelmäßig **Quick mit Lezithin** (K. M. 1. 19, Kurpack, K. M. 1. in Apotheken, Drogerien).

Oberhauler Mühlenmahl
Die Wasserräder am Heuland sind bis zum 1. Juni zu schneiden. Wasserwerke und Gräben am Weideland sind bis zum 18. Juni ordnungsmäßig aufzuräumen. Mangelposten werden gebüchert.
Fr. Siem's.

Briefmarkenlammlung
Einzelmarken und alte Korrespondenzen zu kaufen, gel. Briefe auf der Durchreise demnachst hier. Schreib. Sie 39, an Karl Hennig, Hamburg 39.

Su Pfingsten wieder ein neuer **Anzug oder Slip** von Geesien, Donnerst. 42, Besuchen können Sie den Neft auch in mehreren Beträgen.

Männliche
Erfahrener Chauffeur
für Opel-Mobilfahrzeug,
tüchtige Gespannführer
für Volkswagen
sucht für sofort oder später in Dauerstellung
F. W. Deus
Bahnpetition, Möbeltransport.

Stellen-Angebote
Werbliche
Günstige Gelegenheit
Wir vergeben an flehliche Dame oder Herrn die gewerbsmäßige Vertreterschaft für Barntens bet. Bremer Kaffe, Tee und Kakaos ohne Abgabe. Regelmäßig steigend. Verdienst. Behebungen erbitet.
Bremer Kaffe-Großhandel
Hilmar Wernert,
Bremen, Postfach 308.
Gesucht zum 1. Juli ein **freundliches junges Mädchen** das Lust zum Geschäft hat. Angeb. unter M 1464 an Witters Ann.-Exp., Handelshof.

Vertreter
zur Bearbeitung der Großverbraucher von
Etiketten und Drucksachen
aller Art von Großdruckerei geübt. Bewertung, von arbeitsfreudigen Herren erbeten unter R 870 an die Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Allein-Vertreter
für den Verkauf von techn. Oelen, Fetten, Seifen, Farben, Tierprodukten, Versenkungen, Wolldecken usw. an die Landwirtschaft und an die Stadtwirtschaft. In Frage kommen nur arbeitsfreie Herren, die ein solches Arbeiten auf reeller Grundlage gewohnt sind. Bei günstigen Preisen zahlen wir angemessene Provisionen.
Langjährig eingeführte, branchenfunde Herren erhalten Vergütungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten.
Georg Sattelmacher & Co., Hamburg 26.

Jüngere Schreibhilfe
zum 1. 7. 38 gesucht. Gute Handschrift und Rechenkenntnisse erforderlich. Kenntnisse im Maschinenrechnen erwünscht. Bezahlung nach Gruppe IV d. Angest.-Tarifs. Angebote an Bundes-Hygiene-Institut.

Alle Hamburger Schmierfirmen sucht bei gutem Verdienst auf Probefristbasis auf eingeführte, branchenfunde **Del-Handelsvertreter** (Autobile, Diesello, Inbustrie, und so weiter) für Oldenburg und Umgegend.
Angebote unter G. G. 9292 an Ala, Hamburg 1.

Mineralöle
Der Ausbau der Verkaufsorganisation im Gau Oldenburg einer bekannten Hamburger Schmierfirma macht die Einstellung erfahrener Verkaufsvertreter erforderlich. Nur ein wirklich intensive Arbeit gewohnte Vertreter mit Beziehungen zu Verbrauchern wollen sich bewerben. Weitestgehende Unterstützung durch das Stammhaus. Stellen bzw. Probefristgarantie nach Vereinbarung.
Angebote unter G. G. 11557 an Ala, Hamburg 1.

Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugefugt II

Wohnungsmarkt Einfach modernisiertes Zimmer für sofort gesucht. Gegen Margareten-Abler, Anquillstraße. Auch ohne Mietzins. Angebote mit Preisangabe unter R 116 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Klavier Klavier, Pianoforte, sehr gut erhalten, zu verkaufen oder zu vermieten. Zöllner, Lindenstraße 104.	Gesucht ein Expedient (Sam.-Bull.-dog), Dauerstellung. Angebote unter R 118 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Landwirtschaft und Garten Zuckerrüben abzugeben, Donnerst. 27, Straße 321.	Einfamilienhaus 10 500 RM, Anzahlung 5000 RM, Heimath, Grundstücksmaße, Molltestraße 5.	Verschiedenes Schneemaschinen-Verleih Willy Engelhardt, Stauffstraße 6.
Werbliches Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Kurvitzstraße 26, Seiteneingang 1.	Schnellkochtopf 4 Personen ungebraucht preiswert zu verkaufen. Lindenstr. 72.	Kraftfahrer für Volkswagen gesucht. Angebote unter R 119 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Torf zu verkaufen. Dirt Jansen, Kievel.	Mehrfamilienhaus erhältliche Verzinnum, beste Kapitalanlage. Heimath, Grundstücksmaße, Molltestraße 5.	Wagen-Reparaturen preiswert und gut bei Kühlung am Dam.
Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Alexanderstraße 176.	Rachelofen mit Dauerbrandofen, gut erhalten, zu verkaufen. Meeser, Straße 29.	Tüchtiger Elektroniker für Dauerstellung, auf sofort gesucht. J. Wipperfeld, Bahnhofsplatz 4.	Zu verkaufen 5000 Pfund Kartoffeln (Bremen). Wolf Hultmann, Spree.	Geldmarkt Hypothesen über 2500 RM, 1500 RM und 500 RM mit Nachlag zu verkaufen. Dr. Winters, Hypotheksmakler, Donnerst. 42, Straße 89.	Wassage Krankengymnastik, Nachwaschen, Darmreinigung, Behandlung Gelenkverletzungen.
Möbliertes Zimmer für sofort gesucht. Gießerstraße 3.	Witwe 30 Jahre, mit einer 5jährigen Tochter, möchte gern einen kleinen, einfachen, sauberen, framenlosen Hausbau führen. Angebote unter R 114 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Vertreter Espiritoengroßhandlung und Vitorfabrik sucht in Restaurationen, Kantinen usw. gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. Angebote unter R 115 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Häuser Grundstücke Wohnhaus mit 4000 Quadratmeter Garten und Ackerland, mit zwei Wohnungen, gelegen in Adorf, zu verkaufen. Heim. Hülse, Grundstücksmakler.	Sahzeuge Gut erhaltenes Damenrad preiswert zu verkaufen. Münderloh, Lange Straße 73.	Herzkrankheiten Wagen, Darm-, Nerven-, Haut- und Beinleiden behandelt. Zeitung, Heilpraktiker, kleine Kirchenstraße 5. Urin mitbringen.
Für Wohnung und Haushalt Großer Dauerbrenner, 3 Oelen, Zinnschmelze, elektrische Wassermangel, w. Schmelze mit Federabramen, w. Schmelze, Hildesheimer Straße 45, Bremen.	Offene Stellen Beachten Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!	Für Haus und Saager eines Holz-, Baustoff- und Gießerwarengeschäfts im Umland wird ein junger Mann, branchenfunde, gesucht. Angebote unter R 117 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Ein altes afrikantes Hausmädchen bei gutem Lohn gesucht. Hildesheimer Hof.	Verloren Gefunden Halskette gefunden, Abzugeben in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.	Möchten Sie heiraten? Reformausbeffer Anfang dreißig, suchte jüngere, liebevolle, liberale Vegetarierin als Lebensgefährtin. Bildschriften unter „Gartenheim“ Ziegler an Vegetarische Presse, Dresden-W. 39.

**Mit »Pflingsten«
fängt der Sommer an**

Machen Sie doch schon mit. / Wählen Sie schon jetzt unter den entzückenden neuen Melching-Modellen etwas, was Ihnen nicht nur Pflingsten, sondern den ganzen Sommer Freude macht.

Leinen - Mäntel, Leinen - Kostüme, weiße Woll-Kostüme und Mäntel, Woll-Georgette Mäntel in marineblau und schwarz (Spez. Frauengröß.) einf. u. bunte Sommerkleider

Langestraße 60 Ecke Gaststraße
Melching

Bei heftiger Führung einer guten Küche und langjähriger Stellung lade ich neue

Büfettübernahme oder Gastwirtschaft

zu suchen. Gute Referenzen, großer Sport u. Kundenkreis. Angebote unter F 5 120 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sie haben nichts anzuziehen?

Sehen Sie sich doch bitte einmal meine hübschen **Waschkleider** an. Vorteilhaft in Qualität und Preis, werden sie Ihren Beifall finden. Auch ist die Auswahl an modernen Stoffen wieder sehr groß.

Degode
am Markt

Siegesperle-Rasiercreme **25 Pf.**
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Zum Gausynag empfehle ich **Sauhnade, Vishnuelihne, Sofunuelihne**

Cl. Grave, Gaststraße 30

Streichfertige Bad-, Öl- und beimlarben

in altbewährter Qualität
Friedrich Krupf, Germania-Drogerie, Heiligengeiststraße 15, Damm-Drogerie, Damm 32.

Mit Lebewohl

immer flink auf den Füßen!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pf.) 65 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drog. H. Fischer, Lange Str. 11, Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43, Drogerie Meyer-Schüttlingstr. 1, Haarentor-Drog. H. D. Otten, Ofener Str. 30, Drog. W. Petz, Nadorster Str. 72

Verlobungsringe

Georg Müller
Nadorsterstrasse 64

Hautöl Hautcreme
Große Auswahl
Reformhaus **Paul Logemann**
Gaststraße 24 Ruf 2906

Qualitäts FAHRRÄDER u. doch nicht teuer. Katalog kostenlos

Osnang
FAHRRADBAU
W. Vetterlied-Brockwede-Straße 84

Geschenke
gern gegeben sind:
Schmuck, Tafelgeräte, Bestecke

Georg Krüger
Zub. St. Gurkt, am Markt

HERZ Schuhe

bezaubern die Dame durch ihre reizvollen, modischen Einfälle.

Die neuesten Modelle zeigt:
Lüers Lange Straße 34

Eine Feier unserer Silbernen Hochzeit findet nicht statt

Heinr. Wiemer und Frau
Garten

Wer macht Ihnen gut und schnell Ihre **Paßbilder?**

Photo-Kniep

Wer entwickelt Ihre **Filme und Platten?**

Photo-Kniep

Wer macht Ihnen fabelhafte **Abzüge u. Vergrößerungen?**

Photo-Kniep
Markt 2

Beim Füllhalterkauf **Papier-Onken** fragen

Beliebte Geschenkartikel
Basttaschen, Nähkörbe, Holzständer, Stoffständer, Nähständer, Klappnähtaschen, Blumenständer, Nähstühle, die elegant und modern aussehend

St. Lehmann, Gostftr. 27

Schöne Möbel
an denen Sie Ihre Freude haben, zeigen Ihnen laufend wechselnd die Fensterauslagen von

Rosenbohm Das Möbelhaus am Pferdemarkt
Annahme von Ehestandsdarlehen

Rundfunk-Anlagen
auf bequeme Teilzahlung, Ehestands-Darlehen, Eithilfe

Reparaturen - Modernisierung
Entstörungen, Ersatzteile

Röhrenprüfen kostenlos

Fachgeschäft **H. Herborth** Haarenstraße 3 neb. Lange Str.

Zu Pflingsten neue Modelle

SALAMANDER
ALLEINVERKAUF:
Heinrich Capelle früher Joh. Jungblut
Schüttlingstraße 18/19

Für die uns zu unserem 40jährigen Geschäftsjubiläum erzielten Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Gerhard Bartemeyer und Frau, „Dielater Hof“.

Für **Ueberführungen Verstorbener** empfehlen wir unter **modernes Leichenauto** mit Personenabteil für Angehörige

Gebr. Linnemann Kraftfahrzeuge, Autoturf 4182

Form und Linienführung bestimmen die Schönheit guter **Möbel**

Auch in den mäßigen Preislagen finden Sie bei mir Möbel, die dem guten Geschmack der heutigen Zeit entsprechen.

J.D.F. Freese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3 u. 4

Rezept für Kranke Füße

Gesundheitsschuhe, die sich dem Fuß besonders anpassen und ihm dabei eine sichere, starke Stütze sind. Bei uns bekommen Sie Gesundheitschuhe, die elegant und modern aussehend sind.

Sindner
OLDENBURGER SCHUHLAGER
INH. GIESKE, LANGE STR. 85

Zum leichten Pflingst-Kleid gehört auch **kunstseidene Wäsche**

Unterkleider
Hemdchen
Schlüpfer
Strümpfe

modisch schön, in denen Sie sich gut angezogen und wohl fühlen, die Ihre Figur nicht ungünstig beeinträchtigen, führen wir in hübschster Auswahl.

Georg Freese
Langestraße Ecke Haarenstrasse

Nicht vergessen!
Ihr **Leihbuch**
aus der **Leihbücherei M. Schulze**
Staustraße 13

Familien-Nachrichten

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Bümmerstede
Walter Lorenz

Oldenburg i. O. Schwennungen (Neckar)
29. Mai 1938

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Möhlenbrock und Frau Martha
geb. Butt

Tweelbäke, den 24. Mai 1938

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Oldenburg, den 28. Mai 1938.
Rautenstr. 27.

Heute morgen 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzleidens unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Orthmann
geb. Fräule
in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wilhelm Orthmann und Frau
Danni geb. Jänsch
Hilke und Karl-Heinz Orthmann
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Andacht 1/2 Stunde vorher.

Dahle, den 28. Mai 1938.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Oltmann
im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Wilh. Oltmann

Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 1. Juni, auf dem Friedhof in Großeninteden. Trauerandacht um 12 1/2 Uhr im Sterbehause.

Eine motorisierte Klinik

Ulm a. D., 28. Mai.
Durch die Straßen von Ulm fuhr kürzlich ein eigenartiger dreiteiliger Kaffeezug, der großes Aufsehen erregte. Es handelte sich um die erste motorisierte Klinik. Der Hauptraum dieses fahrbaren Krankenbaues befindet sich im Anhänger und stellt einen vollständigen Operationsraum dar. Im zweiten Anhänger ist ein Krankenraum mit Dunkelraum angebracht und anschließend ein großer Saalraum, der das Material für Zelte mitführt, in denen 20 Krankebetten untergebracht werden können. Für elektrische Beleuchtung, Heizung und für den Kraftstrom der Apparate ist in der großen Zugmaschine ein Generator eingebaut, der 200 Volt Wechselstrom liefert.

Teufel Marijuana

Marfa (Texas), 27. Mai.
An der Grenze zwischen Texas und Mexiko ist Dr. John Peterson als gewissenhafter Arzt tätig. Berichte über seine Arbeit zeigen interessante Ausblicke auf dem Gebiete der Eingeborenen. Seine aufregendsten Erfolge aber sind jene Fälle, wenn merkwürdige Landarbeiter eines Tages das verhängnisvolle Marihuana-Marijuana geraucht haben und dann ihre Frauen halbtot schlagen oder umbringen. Wenn auch nur der Verdacht auf Marijuana vorliegt, dann nimmt Peterson gleich den Sheriff mit. Denn wer unter dem Einfluß von Marijuana träumt, der ist beim Erwachen nur mit Gewalt zu bändigen.

2000 Jahre altes Keltengrab

Wietingheim (Württ.), 25. Mai.
In einem Steinbruch bei Wietingheim ließ ein Arbeiter auf einen harten Gegenstand, der sich beim Freilegen als ein Eisenmesser entpuppte. Dieses Messer förderte auch die Knochen eines Menschen zutage. Die Ermittlung durch Sachverständige ergab, daß es sich um ein Keltengrab aus der Zeit etwa zwei bis drei Jahrhunderte vor Chr. handelt. Das Grab ist demnach 2000 Jahre alt.

Millionäre durch Händewaschen

Kapstadt, 28. Mai.
In unmittelbarer Nähe des Kaplades, eines kleinen Nebenflusses des Kombeis, traf der Engländer Grains im vorigen Jahr auf eine Gruppe von Arbeitern, die nach dem wertvollen Granatbildschiff suchten. Er nahm das Nachantare, das die Arbeiter ihm kameradschaftlich anboten, gerne an. Am andern Morgen ging Grains zum nahen Fließchen hinunter, um sich zu waschen. Bloslich haßte sein Blick an winzigen Körnern an seinen Händen, die hell in der Sonne glänzten. Ohne sein Wissen und Wollen hatte Grains beim Waschen Gold gefunden. Der Engländer sagte von seiner Entdeckung nichts. Er besaß die Fundstelle und machte sich auf den Weg nach Capstadt, um seine Schürfrechte anzumelden, ließ etwas

Geld und begann zu schürfen. Nun liegt die Ausbeute eines Jahres vor. Sie ist so vielversprechend, daß Grains bereits heute eine Million für das Ausbeuterecht angeboten wurde. Grains hat abgelehnt, da daß Goldlager viel mehr wert ist.

Haifische Haut gefragt

Melbourne, 21. Mai.
In Australien hat unter den Fischgeschichten das reine, weiße, hochelastische Fleisch einer Haifischhaut neuerdings Verbreitung gefunden, und es gibt Fischer, die sich nur mit diesem Fänge beschäftigen. Die Haifischer benutzen 200 Meter lange Netze, an denen 60 Angelfischnetze liegen; sie werden mit Hülse von Störchen, Bojen, Fischen und schweren Steinen auf dem Boden des Meeres ausgelegt, etwa 100 Meter unter der Oberfläche. Die besten Angelgründe für Haifische liegen etwa 40 Kilometer von der Küste entfernt, es handelt sich um eine Haifischgründe, die 1,50 bis 2 Meter lang ist und nicht zu den menschenfressenden gehört.

Geister in Autos und Flugzeugen

Ein kleines Kapitel modernen Aberglaubens

Wenn die alten deutschen Sagen von jenen Geistern berichten, die den Weg des Wanderers unfeindlich machen und Nacht für Nacht, den Kopf unter dem Arm, verlegte Grenzsteine zurücktragen oder umgeben müssen, bis der erste Säbeldreier ertönt, wenn die Schiffer vom fliegenden Holländer und anderen Seegeistern erzählen, die Tod verkündend die Meeresstrahlen dahintragen, so erzählt diesen Geister des Verkehrs eine neue Gattung in den Flugzeugen, von denen man sich auf den Landstraßen in USA zuführt.

Das Geister in Kraftwagen — das klingt nur uns furchtbar, dem Amerikaner mit auch nur ein wenig Aberglauben scheint diese Art der fortschrittlichen Spukentwilderung keine Vermischung der Grotteske zu haben. So hört man beispielsweise in der Ortschaft Tomshill in Missouri nichts ein eigentümliches, beulenbes, dumpfes Hüpen. Die Einwohner erklären jedem Fremden in aller Ruhe, dies Geräusch als Vorzeichen, auf das hin bestimmt nach 24 Stunden ein Kraftwagen verunglückt muß. Sie erzählen dann die Ursache dieses Zeichens: Da war einmal vor Jahren eine Limousine unbemannt herkam mit sechs unbemannten Anhängern die Wohnung hinunter in den Fuß gefahren und unauflösbar verschunden. Nachts darauf fuhr ein Bürger der Stadt mit seiner Frau die gleiche Straße und hörte zum ersten Male das unheimliche Hüpen. Bloslich sah er unhörbar eine Limousine hinter sich herfahren, fuhr in der Verwirrung gegen einen Baum und verlor seine Frau durch eine tödliche Verletzung. — Jungen des Umfades aber behaupteten, keine Limousine gesehen zu haben.

Blitz schlug ins Bergwerk ein

Johannesburg, 27. Mai.
In 1200 Meter Tiefe unter der Erde in jener Gegend suchte man nichts von dem Gewitter, das sich oben über der Erde zusammenzog und in rascher Folge Witze zu Boden hernieder schickte. Aber man gab schließlich vom Einfabrikschacht aus eine Warnung nach unten, alles Dynamit außer Reichweite zu bringen, jedenfalls aber abwärts vom Einfabrikschacht zu betten. Zufällig wäre es nicht das erste Mal gewesen, wenn ein Blitz aus den Wolken herniedergefahren und durch den Einfabrikschacht den Weg in die Erde gesucht hätte.

Raum war die Warnung weitergeleitet, als auch schon ein heller Lichtschein und daran anschließend eine Detonation die Bergleute in der Tiefe der Goldmine aufschreckte. Ein Vorkarbeiter war durch den Blitz getroffen worden. Während man sich bemühte, ihn langsam auf die Seite zu schaffen, leitete sich die Natur einen grauenhaften Schock und schickte über die gleiche Bahn einen zweiten Blitz in die Tiefe, der dieses-

mal an den Schienen seinen weiteren Weg fand und eine größere Dynamitladung zur Explosion brachte.
Vier Negararbeiter blieben durch die Explosion tot liegen. Drei andere, die wieder an die Oberfläche emporstiegen und nach längerer Kranfensausbehandlung entlassen werden konnten, hatten durch den Blitzschlag 1200 Meter unter der Erde weiße Haare bekommen.

Zwei Millionen Türken verlassen Europa

Belgrad, 28. Mai.
Wie aus Belgrad berichtet wird, sind Verhandlungen über die Umsiedlung einer ganzen Bevölkerung in einem Maßstab, wie er in neuerer Zeit in Europa noch nicht vorgekommen ist, jetzt zum Abschluß gebracht. Es handelt sich um zwei Millionen Türken, die noch in Europa aufrecht erhalten werden sollen. Die ersten Schritte sind eine Million von diesen kommen auf Bulgarien, während die zweite Million sich auf Griechenland, Jugoslawien und Rumänien verteilt. Die Massenabwanderung wird am stärksten in Thrakien und Mazedonien bestritten, die in den Balkankriegen von 1912 bis 1913 dem Osmanischen Reich entrissen wurden. Hier werden ganze Gebiete fast entvölkert werden, während in Anatolien und in anderen Teilen der asiatischen Türkei andere Gebiete für ihre Niederlassung vorbereitet werden müssen.

Diese Massenverpflanzung von Menschen wird sich in der Bevölkerungsstatistik der Balkanländer sehr fühlbar auswirken. Wenn auch Bulgarien am meisten verliert, so wird doch auch Jugoslawien 450 000 und Rumänien 480 000 seiner bisherigen Einwohner einbüßen. Seit der Verpflanzung von über einer Million Griechen nach Smyrna und Kleinasien nach Griechenland, Mazedonien und Kroatien und nach Italien, die nach der griechischen Revolution vorgenommen wurde, sind niemals so große Volksmassen in Bewegung gesetzt.

aus Angst vom Krankenhaus

Port Moresby, 27. Mai.
Constanze Fairhall hat die Leitung des Lepros-Hospitals in Neu-Guinea übernommen, das sie zusammen mit einigen Eingeborenen verlor. Jetzt hat man die ersten Briefe von ihr erhalten. Sie schreibt, sie führe einen verzweifeltsten Kampf gegen den Malaria. Nicht als einmal sei es vorgekommen, daß Kranke stürben vor Angst gestorben seien, als man sie ins Hospital einleitete. Die Zauberei hätte furchtbare Geschichten darüber erfunden, was sich in dem Hospital abspiele, und auch erwachsene Menschen würden krank, wenn sie das Lepros-Krankenhaus auf der Gemo-Insel erblickten.

1 9 2 7
Nach einer Aufbauzeit von knapp 10 Jahren konnte sich OVERSTOLZ rühmen, die meistgerauchte 5 Pfennig Zigarette in Deutschland zu sein. Um der ständig wachsenden Nachfrage zu genügen, musste haus Neuerburg schließlich eine große Fabrik in Hamburg neu erbauen, sie zählt zu den modernst eingerichteten Herstellungsbetrieben der Welt.

1 9 3 8
Nach wie vor entsteht hier die OVERSTOLZ in unveränderter Mazedonen-Qualität.

Echt mazedonisch

HAUS NEUERBURG
SONNE AUF MAZEDONIEN
No 3



Haus Neuerburg Fabrik in Hamburg-Wandsbek

OVERSTOLZ
12 STÜCK 50 PF.

Heute aber gilt die Sorgfalt des Betriebes nicht allein der Zigarette, sondern ebenso sehr auch ihrem Schutz-Bewor OVERSTOLZ die Fabrik verlässt, wird sie fugendicht verpackt, sodass ihr echt mazedonischer Tabak stets mit einem Höchstgehalt an Duft und Frische in die Hand des Rauchers kommt. Und diesem neuen Fortschritt hat es OVERSTOLZ zu verdanken, dass sie schon jetzt in der noch jungen Preislage 12 Stück 50 Pf wiederum an weitaus erster Stelle steht.

Fugendicht verpackt

Die Reheiß

Von Franz Hosen

In einem Sommermorgen nach einer Gemiternacht kam ich bald nach Sonnenaufgang einen Waldweg entlang, dessen feiner Sandgrunb den Schritt unmerkbar dämpfte. Ein wolkenloser blauer Himmel lag über den wolddunklen Buchstücken und den weisengrünen, von wandernden Schafherden belebten Täälern der hohen Ähen; an allen Wäldern, an frischgrünen Farnkraut und an den violetten Schmetterlingsflügel der Sandvididen hingebende Tropfen. Zur Rechten zog sich ein dichter Nischelstand von Fichten, Kiefer und Lärchen hin, auf der andern Seite fiel eine mit mannshohen Moosbüschen besetzte Böschung zu einer flachen Wiese ab, die ein eifrig wartender Erlengras durchzog. Jenseits der Wiese stieg ein Hügelkamm an, zwischen dessen jungen Fichten sich ein Teppich tollender blühender Heide ausbreitete, deren Glöckchen weißlich in der Morgensonne leuchteten.

Ich ging lauthals vorwärts, als vierzig Schritte vor mir eine Reheiß mit getrimmten Büden und ansehend schwervern aus dem Nischelstand über den Weg und langsam, fast freudlos, durch die Moosbüsche auf die Wiese hinausging, in deren Wäldern sie verhoffte und zurückging. Es konnte kaum zweifelhaft sein: die Reide war krank; doch fiel auf, daß sie den Kopf nicht, wie sonst kranke Tiere tun, geneckt, sondern erhoben trug und in harter Linien fortgesetzt hin- und herwandte, als erwarte sie das Aufstehen eines Besuchers hinter sich.

Wenige Augenblicke, und ein harter alter Fuchs, die buhische „Standarte“ steil aufgerichtet, wurde auf dem Wege sichtbar, unverkennbar in hitziger Verfolgung der Reheiß begriffen, die bei seinem Erscheinen mit dauernd getrimmten Büden und, wie es schien, nur unter großen Anstrengungen den gegenüberliegenden Berg hinabschickte.

Ich war ohne Waise; ich dachte daher meinen festen, schweren Eichenstock an unteren Ende, wirbelte ihn wie einen Bumerang durch die Luft und traf so glücklich, daß der wuchtige Knüttel nur etwa einen Meter vor Reinecke in die Wiese einschlug. Der Fuchs ruckte zusammen, als sei er von einem Geschoß getroffen, und ging davon, in so raschen Schritten an mir vorbei, als würde er über der Meute gehegt. Eine Minute später überquerte er 300 Meter bachabwärts die Wiese und verschwand in einem halbhohen Fichtenbestand.

Auf den Wurf hatte die Verhoffte sich verhofft und war dann in langen, schlanken Schritten, die von Krankheit nichts mehr erkennen ließen, jenseits der Hügelreihe verschwunden. Das ungeduldige Verhalten der Reide mußte einen tieferen Grund haben. Wahrscheinlich war ihr Nachwuchs in der Nähe; ich nahm an, daß sie zu diesem zurückkehren würde.

Am oberen Ende des Wiesengrundes steht am Stamm einer alten Schwarzerle, deren dichtgrüne Zweige schlarerartig tief herabhängen, ein gutgebautes Hochloch, dem ich zustrebte, um dort das Weitere abzuwarten.

Eine Viertelstunde berging. Auf der Wiese

waren inzwischen mehrere Wäldermänner erschienen und äßen ruhig. Da tauchte unversehens die Reheiß, scharf unruhig und fast schwarz im Licht der dahinterstehenden Morgensonne, über dem Hügelkamm wieder auf, sicherte lange und tollte dann ohne Aufsicht durch die Wiese zurück.

Einen Augenblick durch einen Königsmilan abgelenkt, der mit einem dunklen Klumpen in den Fängen, einer Matte oder einem Mauerwurf, niedrig über mich wegstrich, dachte ich die Vorgänge vor mir für kurze Zeit aus den Augen verloren. Da, als ich wieder auf die Wiese hinabsah, sieht die Reide mit zwei dunk-

Kattenbojen

Von August Zebdies

Es ist noch heute so: kommt man durch den stillen und freundlichen Ort und läßt den friedlichen Bewohnern gegenüber das Wäldchen „Maia“ fallen, dann zeigen sie ein grimmes Gesicht, drohen mit der erhobenen Faust oder dem Forkenstiel. Denn das feinerische „Maia“ deutet auf Katzen hin — und mit Katzen hängt die kleine und wahre Geschichte aufs engste zusammen, weshalb die Bewöndner von Bojen noch heute im Volksmund die „Kattenbojener“ genannt werden. Weil ich mir den näheren Zusammenhang wunke, ließ ich mir die Geschichte von einem Einheimischen erzählen und gebe sie weiter:

Es liegt schon einige Jahrzehnte zurück, als es passierte. In Bojen war wieder einmal Musterung angelegt. Zu diesem Zweck hatten sich alle wehrpflichtigen Söhne der Umgebung einzufinden. An solch einem Tage ging es hoch her in dem kleinen Ort; die Freude war groß, und die Gelbbräute war nicht weniger groß. Musterung — das war ein besonderes Erlebnis, das alle miteinander zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammenschweißte. Beim Wirt im Krug wurde mancher Wecker geleert.

Unter den Begehenden war auch Kneepel-Wilhelm, so geheißen, weil er den Kopf voller „Kneepel“ hatte und gern einen Schabernack oder einen barden Scherz ausstieß.

Bei einem Gang auf den Hof nun kam er an den Kellerfenster des Kruges vorbei; dort bot sich ein prächtiger Anblick. Kneepel-Wilhelm sah braungefärbt und satig glänzend ein paar Hasenbraten auf einer großen Schüssel liegen. So etwas gab es nicht alle Tage, dachte er bei sich, doch mit seinen langen Beinen aus und war schnell in den Keller gestiegen. Nach wenigen Augenblicken kamen die Hasenbraten zum Vorschein. Im leeren Pferdestall aber fanden die knusprigen Wäldermänner ihr Ende. Nichts blieb übrig als einige Knochen, die man unter dem Stroh verstopfte.

Es war nicht allzulange her, da wurde zur Generalmusterung ausgerufen. Wiederum hatten die bereits vorgemusternten Bauernsöhne der Umgebung sich in Bojen einzufinden. Diesmal ging es noch fröhlicher zu; man war noch ausgelassener und aufgeschwiebter, weil nun das ein anderes Leben begann, das bunte, vielbewegte Leben in einer großen Stadt. An allen Häusern

gesteckten Rigen auf dem Sandweg und nicht dann in den zierlichen Pärchen weiter in den frischgrünen Grund hinein, wo sie sich bald umweit des argelbunden Erlengrasses mit dem einen Kinngegendente, das sie jählich befehte, während das andere im hohen Gras eifrig äße.

Es kam kaum zweifelhaft sein, daß die Reheiß den Krankheitszustand vorgetäuscht hatte, um den Fuchs von ihren Jüngern wegzulocken; dieser aber hatte in der Hoffnung, die anscheinend franke Reide zu reißen, deren Verfolgung wirklich aufgenommen, was er bei einem gefunden Stück Rehewild gar nicht erst versucht hätte. Mutterliebe macht erfindlich.

baumelten Papierblumen, und um die Stöcke waren Schiefen gewunden.

Wieder war es im Krug überfüllt; viele Stimmen lärten, saßen und sprachen durcheinander. Dem Kneepel-Wilhelm war sein letztes Erlebnis noch in köstlicher Erinnerung. Das Wunder also, wenn er beim Gang über den Hof den Kopf weit vorstreckte, in die Luft schnupperte und mit den Augen zum Kellerfenster hinhielt! Und welche Freude erst, als er es ganz so vorwand wie beim ersten Male! Auch diesmal stand die Kellerluke offen, und wieder lagen ein paar gebratene Hasen auf der großen Schüssel.

Erst trante Kneepel-Wilhelm seinen Augen nicht, aber es stimmte. Wieder langte er in aller Gemächlichkeit in den Keller nach der ver-

Gang durch den Garten

Von Heinz Korte

In der Fröhe ist das Klappern eines Milchwagens das einzige Geräusch auf der Straße, das doppelt lautstark von den Hauswänden widerhallt. Im Winter ist es noch dunkel um diese Zeit. Doch jetzt, an der Schwelle des Sommergrünen Sonnenstrahlen Herbst und Aufruf.

Die Vögel werden lebendig. Sie hüpfen vom Astbaum in die Zweige der alten Linde, beschnicken mit ihren Fremdenliebfern auch die Kastanien, den Ahorn, der seine Äste abelig in den Himmel baut, die majestätische Blutbuche.

Ich sitze am Fenster und lausche. Möchte selbst inmitten der Büsche und Blumen hocken und jede Leise durch das noch schlafliche Haus, stoße den Kiesel zurück; mein Gang durch den Garten beginnt.

Vorn an der Mauer blühen die Hornweissen — in einem großen Beet, dessen Rabmen sie sprengen, in dem sie ihr Grün über den Weg schiden. Ihrem Wuchern gebiete ich nur selten Einhalt. Und den Platz meiner Gäste schmücke ich gern mit einem Strauchlein ihrer duftenden Blüten.

Nicht sehr weit, von einem Pfad umgeben, dessen Kies unter den Sohlen knirscht, liegt das Tulpenbeet. Ich betrete es, sehe den sich

lösenden Schüssel... und wieder haben die Freunde mit, die knusprige Reide im Pferdestall zu vertilgen. Auch jetzt schien der Wirt nichts zu merken; denn er hatte alle Hände voll zu tun und konnte sich nicht darum kümmern, was außerhalb des Kruges vor sich ging.

Und doch schien ihm der geheime Schmaus nicht entgangen zu sein. Denn als nun die Wäldchen wieder im Krug erschienen, und ihr längerer Fernbleiben damit entschuldigten, daß sie ein wenig an die frische Luft gegangen seien, weil ihnen so kissig im Kopf war, sprach der Wirt frei und rund heraus: „Na, wie haben euch denn die — Katzen geschmeckt?“

Da gab es ein großes Entsetzen unter den Wäldchen; Kneepel-Wilhelm lief rot an: „Was für Katzen?“

Der Wirt steckte ein verschmitztes, ironisches Lächeln auf. „Unfreie Lina sagt mir eben, daß die Schüssel im Keller leer sind. Nun, und was darauf lag, waren gebratene Hasen. Habt ihr gedacht, ich würde euch diesmal Hasenbraten hintreten, damit ihr mir den steckit wie das letzte Mal, ohne zu bezaubern? Aber jetzt ist eure Schuld gefällig! Ich denke, vorläufig seid ihr nun wohl vom Hasenbratenessen kuriert!“

Im Krug gab es ein schallendes Gelächern, und manches Spottwort flog den Ertrappen in die Köpfe. Die aber waren plötzlich wie vom Licht ausgeblödet, verschunden.

Seitler behielt der stille und freundliche Ort den Spitznamen „Kattenbojen“.

öffnenden Blüten zu und dankte dem fernen Fernen für diese Gaben. — Ein blumenliebender Volandier zählte einst für ein seltene Zwiesel 13 000 Gulden.

Das Haus liegt unsichtbar jetzt; hinter Baumfronten ist es verunkelt und hinter dem Gang der Gemise- und Jierarten trennt. Amleiten von Busch zu Busch; eine Eise hoch oben auf der Spitze des Birnbaums und lästet.

Mein Weg führt im Aidach. Am sonnigen Gang entlang, der das Paradies der Däsdchen ist. Stundentlang können die Tiere hier hocken, den Kopf stieft in die Sonne gestreckt.

Umgeben sind sie dann von den arten reichen Blüten des Steinschneiders, die manchmal auch rosa und rot schimmern.

Ein Wäldchen schlief zu „Zal“, aber nicht rannend, schiffstrobende Tochterblumen bestühend. Wohin ich blühte, — Fäminarabaten; Jasmin und Fieberzweigrif.

Gord! — Die Stimme der Mutter. Sie rufte das Frühlingslied angedichtet. Schnell eile ich. In den Gemsegarten noch, um ein Wäldchen der roten, erfrischenden Arabarberlangen zu pflücken.

Dann gehe ich durch die Alee der Johannis- und Stachelbeersträucher. Schon von weitem lebe ich das Leuchten des Lichtschneiders, die wellenden Sonnenreflexe auf Tassen und Tellern.

Lausbubenehre

Von Josef Hiermaiz

Schon lange hatte ich's auf die Feder des Dahns der Nachbarin abgesehen. Der hatte eine Feder wie ein halber Regenbogen. Die war die richtige für meinen Hut. Wenn er so dahingekappt ist, bin ich ganz krank worden vor Weid.

„Warr' nur, lang' wirst sie nimmer haben“, deut' ich und zupf' sie ihm aus.

Da ist er herumgefahren wie ein Wilder, und die Hennen sind aufgeslogen vor Schreck mit einem Geacker, daß die ganze Nachbarchaft rebellisch worden ist: „Schau's bloß den verdurten Godel an, jetzt hüpf' er wie toll in die Höh!“

Ich bin derweil mit meinem Freund im Sausfall gewesen, und da haben wir die Feder betrachtet. „So ein Endstrumm!“ hat er gerannt. „Du, daß auf, wenn der Rangglubia das sieht, der zupft sie dir.“

Der Rangglubia ist einer der Gefürchtesten gewesen im Federzupfen weitem; wer eine größere auf dem Hut getragen hat als er, dem hat er den Krieg erklärt. Denn, je größer die Feder, desto größer Ehr und Schneid.

Am nächsten Tag in der Früh' bin ich mit der Feder in die Schule. Die Büden sind hebendgelieben und haben mit den Fingern auf mich gezeit. Die Krämerin ist vom Laden herausgetommen und hat mir nachgesprochen: „Weil du so eine schöne Feder hast, geb' ich dir ein Etüdel Schokolade.“

Zulest ist mir noch die Nachbarin begegnet; die ist hebenblichen und rot worden wie der Stamm von ihrem Godel. Und da fängt sie an zu wettern: „Du Lausbub' hab' ich mir nit denkt, heut' in der Nacht, kein anderer Mann's sein als du?“

Meine Freunde, die mit mir gegangen sind, haben noch einen größeren Stolz gehabt als ich. Ich hab' grad' mal schauen müssen, wie sie mit mir dahinjostzig sind. Ihrer sechse.

Da dünnt der Rangglubia leicht kommen; dann wird er hergebaut, daß er die Sterne sieht.

Von den Häusern oben haben die Leute heruntergeschaut, und der Apotheker hat mich gefragt: „Wo hast denn die Wäldchenher?“

„Ja, das wird eine zusammengekeltete sein!“, hat ihm der Sekretär von der Bezirkshauptmannschaft herübergeantwortet, der bald außerfugelt wäre vor lauter Stutzen.

„Du“, hat der Melchior, einer von meinen Freunden, gesagt, „wenn er aufkommen soll, ich weis nichts von der Federgeschichte.“

„Herrschaft ist der feig!“ hat der Sanft' aufgebeht.

Da kommt der Rangglubia! Von ganz oben sieht er schon meine Feder; seine war freilich viel kleiner.

„Du, ich geh'“, hat der Friedl' gesagt.

„Der hat Spundus vorn Ranggl“, lacht der Franz.

Die dunklen Augen vom Ranggl, die vor Jörn sprühten, hätten mein Federl' bald zum

Ein treuer Unteran

Lallebrand war berühmt für seinen immer schlagfertigen und geistreichen Wit. Als junger Bischof von Kutum fiel ihm bei einer Gelegenheit einmal die Aufgabe zu, Ludwig XVI. den Segen zu spenden. Nun war Lallebrand damals bereits für seinen leichtfertigen Lebenswandel berühmt, und so fragte der König ihn nach dem garantiert sei? Lallebrand erwiderte mit dem Ausdruck vollkommenen Respekts: „Genau so garantiert wie Euer Majestät' Souveränität.“ — Als er später Auswärtiger Minister Napoleons war, war er mit dessen Politik keineswegs immer einverstanden, was öftentliches Geheimnis und auch dem Kaiser nicht unbekannt war. So sagte Napoleon, als er einmal gut gelautet war, im Scherz zu ihm: „Ge-

stern Sie mir, Herr von Lallebrand, daß Sie nicht für mich herben würden.“ Lallebrand verneigte sich: „Gewiß nicht, Eure, ich würde zu sehr fürchten, Euer Majestät' eines Ihrer treuesten Unteranen zu berauben.“

Direktor hört durch Radio den Unterricht

In einem argentinischen Lehrinstitut wurde kürzlich eine interessante Laufsprecheranlage eingerichtet, die dazu dienen soll, in den verschiedenen Klassenzimmern den dort abgehaltenen Unterricht dem Zimmer des Direktors auszuströmen.

In den 20 Klassenzimmern sind Telefon-Kammer-Mikrophone aufgestellt. Die Leitungen führen zu einem Kontrollpunkt im Direktorzimmer, wo mit einem Stecker die jeweils gewünschte Klasse über ein Kleinheiser, an dem alle Mikrophonleitungen enden, auf den Lautsprecher geschaltet werden kann.

stehen Sie nur, Herr von Lallebrand, daß Sie nicht für mich herben würden.“ Lallebrand verneigte sich: „Gewiß nicht, Eure, ich würde zu sehr fürchten, Euer Majestät' eines Ihrer treuesten Unteranen zu berauben.“

„Du, das wird eine zusammengekeltete sein!“, hat ihm der Sekretär von der Bezirkshauptmannschaft herübergeantwortet, der bald außerfugelt wäre vor lauter Stutzen.

„Du“, hat der Melchior, einer von meinen Freunden, gesagt, „wenn er aufkommen soll, ich weis nichts von der Federgeschichte.“

„Herrschaft ist der feig!“ hat der Sanft' aufgebeht.

Da kommt der Rangglubia! Von ganz oben sieht er schon meine Feder; seine war freilich viel kleiner.

„Du, ich geh'“, hat der Friedl' gesagt.

„Der hat Spundus vorn Ranggl“, lacht der Franz.

Die dunklen Augen vom Ranggl, die vor Jörn sprühten, hätten mein Federl' bald zum

stehen Sie nur, Herr von Lallebrand, daß Sie nicht für mich herben würden.“ Lallebrand verneigte sich: „Gewiß nicht, Eure, ich würde zu sehr fürchten, Euer Majestät' eines Ihrer treuesten Unteranen zu berauben.“

Direktor hört durch Radio den Unterricht

In einem argentinischen Lehrinstitut wurde kürzlich eine interessante Laufsprecheranlage eingerichtet, die dazu dienen soll, in den verschiedenen Klassenzimmern den dort abgehaltenen Unterricht dem Zimmer des Direktors auszuströmen.

Drauf ist's angegangen. Bei der dritten Runde lag meine Feder zerseht auf dem Boden.

Jetzt muß ich mir noch die Rangglfeder holen, sonst bin ich ein für allemal besiegt.

Und wie wir fast kein Gewand mehr am Leib haben, erwischt ich sein Federl' und zerreiße und zerstampf' es.

Rundherum stehen die Wüden, stampfen und johlen, und dahinter schauen die Köpfe der Erwachsenden hervor mit offenem Maul und geträubten Haaren.

Dabei hat's noch ein kleines Nachspiel gegeben. „So ein Mächt' will ich nicht am Tisch haben“, sagt meine Mutter und jagt mich mit dem Suppenteller hinaus.

Da hab' ich noch gehört an der Tür, und traur' meinen Ohren nicht, wie sie sagt: „Gang recht hat er, daß er sich wehrt.“ Drauf ist mit viel leichter worden, und ich bin heimlich froh hinaus und hab' meine Suppen geküßt.

Unten ist noch allweil der Godel umeinander, oft auf einem Sahren mit halbgelbpretem Füllgel, als suche er seine Feder.

Höchste Zerstretheit

Der englische Lord Crew war berühmt wegen seiner außerordentlichen Zerstretheit. Er war insofern, sogar das Essen zu vergessen. Neben Tag pfliegte er im Londoner Alderman-Club an einem bestimmten Platz zu sitzen. Einst kam nun ein anderes Mitglied und wollte sich an seinen Platz setzen, aber der Kellner erklärte, der Tisch sei für Lord Crew reserviert. „Das macht nichts“, sagte der Herr, „wenn er kommt, so teilen Sie ihm einfach mit, daß er sich gepöbelt hat.“ Der Kellner ging auf den Scherz ein. Als Lord Crew erschien, wandte er sich fütend darüber, seinen gewohlenen Platz besetzt zu finden, ärgerlich an den Kellner. Aber Sie haben doch schon vor einer Stunde dinst. „Moloch“, erwiderte der andere Barmhies, „So, so. Sie können recht haben“, marmelte das Opfer und vertieft topfplüttend den Speisejaal.

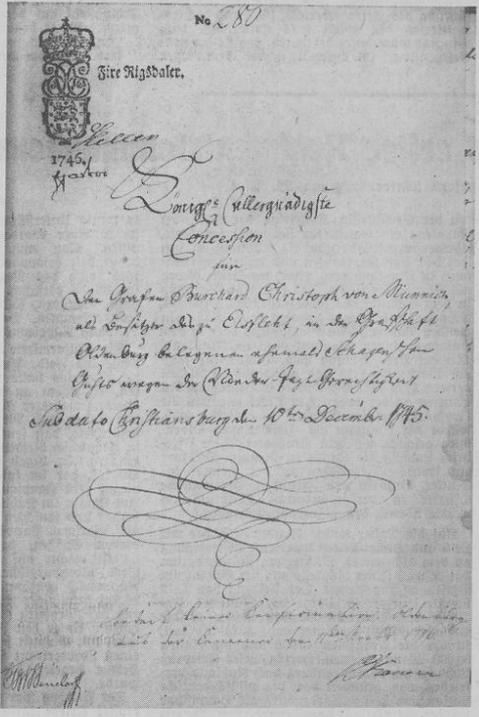
Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 29. Mai 1938 / Nr. 16

Erinnerungen an die Familie Münnich in Neuenhuntrorf

Erbbegräbnis und Hofgeschichte

Das vor kurzen erschienene Buch von Reichard Hoyer über den russischen Generalfeldmarschall Burckhard Christoph von Münnich gab uns Gelegenheit, in der letzten Heimatbeilage an deren Leben eine Heber über das Leben dieses bedeutenden Oldenburger zu geben. Gute bringen wir zunächst ein Bild des Familien-Grabmaltes auf dem Kirchhof von Neuenhuntrorf. Wir betrachten es von der Westseite und sehen als Bekrönung die Wüste eines Wäldchens, der höchstwahrscheinlich die Lage des Stifteres dieses Erbbegräbnisses trägt, des oldenburgerischen Reichgrafen Anton Günther von Münnich. Ein darunter liegendes Widmungsband trägt die Inschrift: Antonius Güntherus von Münnich hoc monumentum sibi posteritatis suae posuit MDCCXI, d. h. Anton Günther von Münnich hat sich und seiner Nachkommenschaft dieses Denkmal gesetzt. 1711. Darunter ist die Familie, wie sie damals bestand, unter dem Geflügelten dargestellt. Der Stifter des Denkmals war damals noch am Leben. Er starb 1721. An der Schwand ist über seine Beisetzung folgendes eingemeißelt: Sie ruhet bei wolgeborenen Herr Anton Günther von Münnich auf Günter und Grünick, gedevener Königlich-dänemarscher Christenmann zu Hof und Fürstlicher offrtlicher Droß zu Sens, geboren den 9. Junij 1650, vermaliet den 15. Junij 1675 mit Frau Sophia Catharina geborene von Doffens, in friedlicher Ehe mit ihr gelebet 33 Jahr, 11 Monath, 12 Tage, und mit ihr geseuet 3 Söhne, als Johann Rudolph, Königl. dänemarscher Reichgrafen, Burckard Christoffen, Fürstl. Hessen-Gasselischen Christenmann zu Fuß und Christian Wilhelm, Fürstl. offrtlichen Droßen zu Sens, Johann 3 Töchter, deren Namen hierneben. Gestorben den 17. feines Alters Jahr. (Die Widen sind nach der Beisetzung Anton Günthers von Münnich nicht angefüllt, wie es oft auf den alten Grabsteinen zu finden ist, die zu Lebzeiten des Verstorbenen angefertigt wurden.)



zu der die Mutter des Stifteres gehörte. Auf der entsprechenden Südseite des Daches liegt das Wappen der Frau. Vier Frauengestalten sind an Hande des Daches verteilt. Sie dienen als Wächterinnen. Zwei Wäden eine Lebensfackel aus, die dritte legt die Rechte auf einen Totenkopf, die vierte hält das Stundenblas. Eine vom Kreuze abgenommene Christusgestalt liegt auf dem First des Daches. Im Stein des Ostendes dieses wie ein Steinhaube gefornen Grabsteins ist die Auferstehung des Grafen angedeutet. Das Denkmal steht unter Staatlichem Denkmalschutz. Bei einer Erneuerung vor 12 Jahren ließ sich über die hier beigesetzten Personlichkeiten folgendes feststellen: Aus seinen Widmungsstufen ergaben sich die Särge von Graf und Gräfin von Münnich. Durch eine Wand abgetrennt waren drei Särge, deren Widmungsstufen besagten, daß es sich um folgende Angehörige handelte: 1. Gustav Wilhelm Levin, Graf Münnich, geboren 21. November 1815, gestorben 8. Juli 1816, 2. Friedrich Frau u. g., Graf von Münnich, geboren 1. Oktober 1728, gestorben 29. September 1870. Gut und Degeu liegen auf dem Sarge. Er war der Urenkel des Generalfeldmarschalls, hja. Oberhofmarschalls des Großherzogs von Oldenburg, 3. Christine Luise, Gräfin Münnich, geborene von Westen, geboren 21. April 1791, gestorben 18. Februar 1876, die Gemahlin des vorigen.

Bei der Mutter des Stifteres gehörte. Auf der entsprechenden Südseite des Daches liegt das Wappen der Frau. Vier Frauengestalten sind an Hande des Daches verteilt. Sie dienen als Wächterinnen. Zwei Wäden eine Lebensfackel aus, die dritte legt die Rechte auf einen Totenkopf, die vierte hält das Stundenblas. Eine vom Kreuze abgenommene Christusgestalt liegt auf dem First des Daches. Im Stein des Ostendes dieses wie ein Steinhaube gefornen Grabsteins ist die Auferstehung des Grafen angedeutet. Das Denkmal steht unter Staatlichem Denkmalschutz. Bei einer Erneuerung vor 12 Jahren ließ sich über die hier beigesetzten Personlichkeiten folgendes feststellen: Aus seinen Widmungsstufen ergaben sich die Särge von Graf und Gräfin von Münnich. Durch eine Wand abgetrennt waren drei Särge, deren Widmungsstufen besagten, daß es sich um folgende Angehörige handelte: 1. Gustav Wilhelm Levin, Graf Münnich, geboren 21. November 1815, gestorben 8. Juli 1816, 2. Friedrich Frau u. g., Graf von Münnich, geboren 1. Oktober 1728, gestorben 29. September 1870. Gut und Degeu liegen auf dem Sarge. Er war der Urenkel des Generalfeldmarschalls, hja. Oberhofmarschalls des Großherzogs von Oldenburg, 3. Christine Luise, Gräfin Münnich, geborene von Westen, geboren 21. April 1791, gestorben 18. Februar 1876, die Gemahlin des vorigen.

An diesem Familiengrabmal pflegte der Burckard Christoph, der Sohn des Stifteres, später oft zu sehen, sobald er in seiner Heimat Neuenhuntrorf Zeremonie suchte und zu einem neuen großen Werke wieder in die Fremde ziehen mußte. Hier wollte auch erst ein feines letzte Ruhe finden, aber es sollte nicht so kommen. Befamlich starb er als Vierundachtzigjähriger und liegt auf seinem Gute Lunita

bei Dorpat begraben. Er war zweimal verheiratet und hatte 17 Kinder, von denen aber nur vier den Vater überlebten. Von dem alten Vorwerk Neuenhuntrorf ist heute keine besondere Anlage mehr vorhanden. Auch das Gutshaus, in dem einst die Familie von Münnich wohnte, steht nicht mehr. Neuenhuntrorf mit dem Graflich von Münnichschen Gut hatte um 1800 eine große Bedeutung. Es war bekannt durch seine vorbildliche Obstbaumzucht, seinen Garten und Fischbänke. Diese Vorzüge waren in erster Linie dem langjährigen Verwalter des Münnichschen Gutes H. G. S. zuzuschreiben. Über 50 Jahre führte er dieses Amt und stand dabei dauernd mit dem Sohne des Generalfeldmarschalls, Ernst von Münnich, der auch in Petersburg wohnte, in Verbindung. Das Gut Neuenhuntrorf war seit dem Jahre 1657 im Besitz der Familie Münnich. Der Großvater des Generalfeldmarschalls, Rudolph Münnich, kaufte es vom Grafen Anton Günther von Oldenburg. Dieser war damals Vogt im Wäldchen. Er erwarb außerdem den Zehnten von 15 dort ansässigen Hausleuten mit dem Fleißgehuten, nämlich 2 mageren Gärten und 20 Hühnern und zahlte dafür 2500 Reichstaler. Das Gut verfügte über die hohe und niedere Jagd und mußte zum Nachbarn ein Wäldchen stellen. Zum Gut gehörten noch 140 Stück Land, ein Haus auf der Höhe, zwei Häuser auf dem Herrenmoor bei Kierende und ein Haus in Wäse.

Der Weg zum Reichserbhofgesetz

Wie bereits im ersten Abschnitt betont, wurde in Folge der grundlegenden Veränderungen der Agrarverfassung im Laufe des 19. Jahrhunderts auch eine Reform des Grundbegrabtes unvermeidlich.

In Oldenburg bestimmte die Verfassung von 1848 im Artikel 63:

„Jedes gute und schwebereiche, sowie jeder Vereinigung unterirdischerverband hört sie immer auf und kann nicht wieder hergestellt werden. Die von diesem Verbands betreuten Stellen und Grundstücke sind zu freie Eigentum desjenigen Landes, welchem zur Zeit der Verabreichung dieses Staatsgrundgesetzes das vererbtliche Solonrecht zusteht.“

Diese störende Umgestaltung der Agrarverfassung konnte nicht ohne Einfluß auf den Bestand des Grundbegrabtes bleiben. Die Umwandlung des bäuerlichen Besitzes in volles und freies Eigentum, die fast allseitige Aufhebung der Grundbesitzer des landlichen Grundbesitzes, die Aufhebung der Grundbesitzer des Grundbegrabtes in der bisherigen Form seine historische politische Grundlage und regten die Frage nach der inneren Berechtigung seines Fortbestehens an. Dazu kam, daß die große Vererbung des Grundbegrabtes vor den Verordnungen, deren Erweise noch immer durch den Kaufkraft des Geldes von 1790 (dem Erlass der jüngsten Brautstandsverordnung) bestimmt wurden, zu berechtigten Klagen Anlaß gab. Außerdem trat infolge der vielfach durcheinandergehenden Rechtsstellungen und der Unvollständigkeit der Rechtsquellen eine Unklarheit in der Rechtsanwendung hervor, die mehr und mehr zu unbilligen Zuständen zu führen drohte. Ueber die einzelnen Wege, die bei einer Reform des Grundbegrabtes eingeschlagen werden konnten, erfolgte im Jahre 1870 eine beachtenswerte Schrift: „Die Reform des Grundbegrabtes im Herzogtum Oldenburg“ von Sullmann. Interessanten mögen in der Schrift die Ausführungen auf Seite 35 ff. nachlesen. Nach dieser Schrift war die Reform des Grundbegrabtes durch Erlass eines neuen Gesetzes notwendig. Es sollte jedoch nicht an führenden Verordnungen, die sich gegen die Neuordnung des Grundbegrabtes ausdrückten. Der frühere oldenburgische Oberappellationsgerichtsrat Freiherr von Bauckhausen vertrat in seiner Schrift „Das bäuerliche Grundbegrabtes vom Standpunkt des Gesetzgebers mit besonderer Rücksicht auf das Herzogtum Oldenburg“ die Ansicht, daß der Zeitpunkt für den Erlass eines Grundbegrabtes noch nicht gekommen sei:

„Bugegeben, daß die Dinge nicht überall hart genug sind, um das gefährdetste Resultat — die Zerstückelung des Grundbesitzes — zu verhindern, so ist es doch erst Sache späterer Generationen, diese Gefahren in ihren Abseu und ihren Ursachen zu erkennen und die Mittel dagegen aufzufuchen.“

Nach schärfere Worte fand der Amtsverwalter von Heimburg:

„Darin fort mit dem gansen mittelalterlichen Gebäude des Grundbegrabtes; für alle gleiches Recht und gleiche Freiheit! Geht dann auch der alte Stand der Bauern zu Grunde, so wird doch auf dem Wege der Freiheit und der Gerechtigkeit ein neues Volksglied intelligenter Landwirte hervor-

wachsen und auch auf diesem Gebiete sich der Spruch bewahrheiten: „Das alte fällt, es ändert sich die Zeit, das neue werden blühen aus der Asche.“ (Dr. Holtje und Dr. Rogge S. 19.)

Der Nationalökonom von Waldorf erklärte:

„Wenn ein Rechtsinstitut gestaltet ist, so müssen auch notwendig diejenigen Institute fallen, deren Erhalten durch jene aus freigelegte bedingt war.“ Nach seiner Auffassung ist das Grundbegrabtes eine Folge der Unvollständigkeit des Grund und Besitzes und muß als solcher auch mit deren Beseitigung fallen. („Ueber das bäuerliche Erbhofgesetz in der Provinz Westfalen.“)

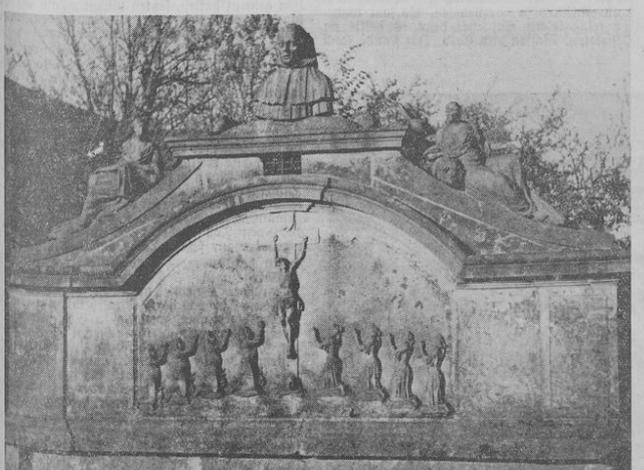
Diese Einwände mögen zeigen, wie umfritten in den folgenden Jahren des vorigen Jahrhunderts die Berechtigung des Grundbegrabtes war. Wenn sich die damalige Regierung doch zu einer gesetzlichen Regelung entschlossen hat, so deshalb, weil sie schon damals die außerordentlich wichtigen und weittragenden Aufgaben eines gelunden leistungsfähigen Bauernlandes in national, sozial und wirtschaftlich-politischer Hinsicht erkannte. Der äußere Gang der Gesetzgebung war in kurzen Umrisen folgender: Der Oberappellationsgerichtsrat Sullmann hatte in seiner bereits mehrfach erwähnten Schrift einen Gesetzesentwurf fertiggestellt, der folgende Grundzüge enthielt:

1. Das Grundbegrabtes findet nur statt an den Grundbesitz. Alles sonstige Grundbesitzvermögen vererbt sich nach gemeinem Recht.
2. Dem Grundbesitzer gebührt ein Voraus von 30 Prozent.
3. Dem Erben gebührt der Vorzug im Grundbegrabtes zuziehen.

Die Oldenburgische Staatsregierung ging jedoch noch über diesen Vorschlag hinaus, indem sie im Herbst 1872 dem Landtage einen Gesetzesentwurf über die Vererbung des Grundbesitzes vorlegte, der alle geeigneten Stellen von Gesetzes wegen dem Grundbegrabtes unterwarf und es dem Eigentümer überließ, die Grundbegrabtesfolge durch eine diesbezügliche Erklärung auszusprechen. In den Beratungen des Justizauschusses des oldenburgischen Landtages wurde jedoch dieses System des „direkten Grundbegrabtes“ durch dasjenige des „indirekten“ ersetzt; mit anderen Worten, der Grundbesitzer sollte nicht durch den Ausschlag sondern die Annahme des Grundbegrabtes durch Erklärung herbeiführen. Mit dieser Veränderung erfolgte dann im Landtage die Beratung und schließlich die Annahme der Negierungsvorlage, worauf das Gesetz am 24. April 1873 die landesrechtliche Sanction erhielt.

Der Erlass einer einheitlichen Grundbuchordnung und die Durchführung derselben änderte auch die dem Grundbegrabtesgesetz zur Grunde liegenden Voraussetzungen wesentlich. Diesen Veränderungen wurde ein Gesetz vom 15. Januar 1895 bett. Veränderungen des Grundbegrabtesgesetzes. Das Gesetz übertrug die Angelegenheiten der Grundbesitzer von dem Rentner auf die Amtsgerichte (§ 1) und ordnete die Auflegung von Sitzfassen zu den Grundbesitz, eines jeden Artzeiles, welcher ganz oder teilweise eine Grundbesitzerliche bildet“ an (§ 2).

Seitdem umfritten hat die Stellung, welche das Bürgerliche Gesetzbuch zum Grundbegrabtes



Oben: König Christian von Dänemark gibt dem Grafen Burckard Christian von Münnich eine Bestätigung seiner Jagdberechtigung. — Unten: Erbbegräbnis der Familie von Münnich auf dem Kirchhof zu Neuenhuntrorf. Aufnahmen (2): „Nachrichten“-Archiv

einnehmen sollte. Während von der einen Seite gefordert wurde, die Regelung des Grundbesitzrechts den Einzelstaaten zu überlassen, wurde schon damals von gegenüber Seite die reichsrechtliche Regelung als unbedingt notwendig erachtet. So richtete z. B. der Deutsche Landwirthschaftsrat am 27. April 1886 an den Reichsrath eine Denkschrift, in der gefordert wurde:

- 1. Es müge in das Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch für den gesamten land- und forstwirtschaftlich benutzten mit einem Wohnhaufe versehenen Grundbesitz ein auf dem Prinzip des Anwartschafts beruhendes gesetzliches Erbrecht Aufnahme finden, dergestalt:
 - a) Das jedes Landgut, d. h. alle eine selbständige Wirtschaftseinheit bildende, mit einem Wohnhaufe versehene Grundbesitz nebst Zubehör, die der land- oder forstwirtschaftlichen Benutzung dienen, nur auf einen Erben, den sogenannten Anwartschaftsbesitzer, übertragbar werden;
 - b) Daß aber im Fehlen der Grundbesitz des gesetzlichen Erbes über die Berufung der Erben nicht geändert werden, so daß die sämtlichen Erben einseitlich das Anwartschaftsrecht auf den Erbtheil des Grundbesitzes erhalten;
 - c) Daß jedoch bei Ermittlung der Erbtheilsmasse der Erbschaftssteuer dem Anwartschaftsbesitzer unterworfenen Landgut zu Grunde gelegt werde.
- 2. Es müge in dem Bürgerlichen Gesetzbuch das Prinzip des Anwartschaftsrechts auch nach dem System der Erbfolge formuliert und der Landesgesetzgebung ausnahmsweise vorbehalten werden, dieses

letztere Recht des gesetzlichen Erbrechts in betreff der unter Ziffer 1 bezeichneten Güter für ihr ganzes Gebiet oder für einzelne Theile desselben in Kraft treten zu lassen. (Entwurf des Einführungsgegesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch Amtliche Ausgabe S. 209. Erste Lesung.)

Trotzdem blieben die beiden Kommissionen für die Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuchs an dem Gutachten der Vorcommission fest, nämlich, daß eine gemeinsame Niederlegung des bürgerlichen Erbrechts, soweit solches die Geschlossenheit der Güter, deren Erhaltung durch eigentümliche Erb- und Teilungsnormen, das Anwartschaftsrecht, sich für das Bürgerliche Gesetzbuch nicht empfehlen dürfte. Im Verfolg dieses Standpunktes der Kommissionen zum Bürgerlichen Gesetzbuch:

„Unberührt bleiben — d. h. bleiben bestehen und können neu eingeführt werden — die landesgesetzlichen Vorschriften über das Anwartschaftsrecht in Ansehung land- und forstwirtschaftlicher Grundbesitze, soweit diese Vorschriften: nur dort das Recht des Erblassers über das dem Anwartschaftsbesitzer unterliegende Grundgut von Todes wegen zu verfallen nicht beschränkt werden.“

Der Vorbehalt zugunsten der Landesgesetzgebung war ein sehr weitgehendes. Abgesehen von der einzigen Beschränkung des Besuchs auf Verfügungen von Todes wegen konnte die Landesgesetzgebung alle möglichen Bestimmungen treffen. Der Versuch einer einseitigen Reg-

lung war selbstgeschlagen. Erst in unseren Tagen ist der bereits vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit allem Nachdruck vertretene Wunsch zutande gekommen.

Die Abfassung und die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit dem 1. Januar 1900 bedingte die Notwendigkeit, das Grundbesitzgesetz von 1873 in manchen Punkten zu ändern, z. B. konnte bisher keine bebaute Grundbesitzung eine Grundbesitzung bilden, während Artikel 64 des Einführungsgegesetzes das Grundbesitzrecht nur noch bei land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz zuließ. Ferner enthält das Bürgerliche Gesetzbuch in § 2049 die Bestimmung:

„Hat der Erblasser angeordnet, daß einer der Miterben das Recht haben soll, ein zum Nachlass gehörendes Landgut zu übernehmen, so ist im Zweifel anzunehmen, daß das Landgut zu dem Erbschaftsbesitzer angelegt werden soll. Der Erbschaftsbesitzer bestimmt sich nach dem Erbvertrage, den das Landgut nach seiner bisherigen wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung nachhaltig gewährt kann.“

Es wäre einem nicht zu rechtfertigenden Widerspruch gleichzukommen, wenn man für das Grundbesitzrecht eine andere Regelung des Anwartschaftsrechtes getroffen hätte. Abgesehen von diesen Änderungen (die wichtigste: die Einführung des Grundbesitzes, die durch das Inkrafttreten des BGB teils notwendig, teils dringend wünschenswert waren, behielt der neue Gesetzbuch im wesentlichen die Grundlagen

des Gesetzes von 1873 bei. Am 19. April 1890 erfolgte die Annahme desselben im Landtag; und es bestimmte im § 28 als Inkrafttreten seines Inkrafttretens und des Anwartschaftsrechtes des Gesetzes von 1873 und des Gesetzes vom 15. Januar 1895 den 1. Januar 1900. Dieses Gesetz hat dann bis zum Inkrafttreten des Reichs-Bürgerlichen Gesetzbuchs in unserem Seimatlände gegolten. Die Nachkriegsregelung ist allerdings nicht ohne Einfluß auf das Grundbesitzrecht geblieben. Aus dem Weistren heraus, eine größere Zahl leistungsfähiger Wirtschaftseinheiten zu bekommen, ist das Reichs-Bürgerliche Gesetzbuch vom 11. August 1919 die sogenannten Anwartschaften, diese sind durch das obenbegriffene Gesetz vom 25. Mai 1921, das Grundbesitzgesetz einen neuen Paragraphen, nämlich den § 7a eingefügt. Weiter ist durch das obenbegriffene Gesetz vom 10. Juli 1926 die Bestimmung des § 21a erlassen worden, wonach das Amtsgericht als Nachlassgericht dem Grundbesitzer die Bestimmung der den Erbteil zu erwerbenden Abfindungen eine Frist bewilligen konnte.

Alle diese landesgesetzlichen Vorschriften sind inzwischen außer Kraft getreten und durch die Bestimmungen des Reichs-Bürgerlichen Gesetzbuchs ersetzt worden. Der § 60 dieses Gesetzes bedeutet der Schlüssel zum den Weg zur Kunde von der Abfindung eine Frist bewilligen konnte.

„Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes treten die landesgesetzlichen Vorschriften außer Kraft.“

„De grode Oberst“, Oldenburgs erster Regimentskommandeur

Zum 100. Todestage des Generalmajors Wardeburg am 29. Mai

Die meisten Oldenburger, die durch die Wardeburgstraße kommen, wissen wenig von dem westfälischen Schicksal dieses Oldenburgs Generalmajors, in, wie meiner Ansicht, daß die Straße nach dem nahe Kirchorst benannt sei. Im 20. Mai 100 Jahre verlossen, da Wardeburg starb. Auf dem Getrudenfriedhof, unmittelbar bei den Klämannischen Oelsteinen, erhebt sich sein Denkmal. Er trägt die Inschrift:

In Schlacht und Lebenskurm demüthig,
Von Gott und Pflicht demüthig, gerecht,
Mit Gut und Tugend muthig,
Mit Mensch und Krieger muthig groß.

lassen wir sein Leben an uns vorüberziehen. W. G. F. Wardeburg wurde am 15. Mai 1781 in Hedderwarden in der damaligen Herrlichkeit Kniphausen geboren, wo sein Vater Farrer war, der bald nach der Geburt des Knaben nach



Kirchhatten verlegt wurde. In diesem abgelegenen Kirchorst verlebte der Junge eine goldene Jugendzeit. Als er 14 Jahre alt war (1795) wurde die bürgerliche Familie durch Hannoverische Truppen unterbrochen, die auf Grund des Wiener Friedens den südwestlichen Teil des Herzogtums zu besetzen hatten. Monatslang blieben die Soldaten in Kanton. Der Oberst von Erbing nahm mit seinem Stabe Quartier im Pfarrhause. Täglich sah die Wachparade hier auf unter dem Klang der Regimentsmusik. Das war ein Leben für die Dorfjugend, besonders für den Vätersohn, der mit Leib und Seele dem Militärdienst anhing. Der alte Oberst, der seine Freunde an dem frischen, offenen und hochgewachsenen Jüngling hatte, sagte halbherzig zu ihm: „Sie müssen Soldat werden, ich will Ihnen eine Kadettenstelle im Regiment geben.“ Aber der Vater gab dazu nicht seine Einwilligung. Nach einigen Monaten kam der junge Wardeburg mit seinem jüngeren Bruder auf das Gymnasium zu Oldenburg. Aber das Lateinisch, Griechisch und Gebräuchlich wollten ihm nicht recht gelingen. Durch die Fürsprache einflussreicher Persönlichkeiten wurde vom Vater die Genehmigung erwirkt, als Kadett in das damalige Oldenburgische Militär einzutreten zu dürfen, das unter dem Major von Knobel stand (100 Mann Knobelgarde).

Nach zwei Jahren erlangte der 18jährige Kadett seinen Abschied als 3. h. n. i. h. und trat nach Italien, um dort im russischen Dienst unter Feldmarschall Suwarow an dem zweiten Koalitionskrieg gegen Frankreich teilzunehmen. Wollte vier Wochen dauerte die Reise, trotzdem Wardeburg sich sehr beeilte. Recht eigenartig war sein Empfang bei Suwarow. Der gewaltige, nichts scheuende Feldherr erstarrte vor seinen Gästen ohne noch in Semdarmeln, mit schönen Beinbechern und zerstückten Bräutchen, hießte zu einem Heiligabend, verbeugte sich und wandte sich dann zur Gesellschaft. Aber Wardeburgs Werbung blieb ohne Erfolg, da der russische Kaiser jede An-

stellung eines Fremden unterlag hatte. Suwarow empfahl ihn an einen österreichischen General, in dessen Regiment er gegen die Franzosen zog. An dem Siege bei Novi, wo der alte Suwarow den jungen General der Republik schlug, hatte der junge Oldenburger besonderen Anteil. Nach der Niederlage Bonapartes aus Neapels und der Uebernahme des Befehls über die Armee in Italien wandte sich das Kriegsglück. Die blutige Entscheidungsschlacht bei Marengo (14. Juni 1800) führte einen glänzenden Sieg Bonapartes herbei. Wardeburgs Truppenteil wurde sogar zur Kapitulation gezwungen, erhielt allerdings wegen Tapferkeit freien Abzug.

Die Abwehrkraft im österreichischen Heer, die sich darin zeigte, daß reiche junge Aristokraten den feindlichen Offizieren vorzogen wurden, veranlaßte viele, den Abschied zu nehmen, unter ihnen war auch Wardeburg. Wie erkrankt waren die Soldaten dabei, ihm als brotlosen Offizier bei sich ankommen zu sehen. Er aber blieb fest und guten Mutes.

Durch Empfehlung des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, zu dem er nach Eutin reiste, erhielt Wardeburg eine Stelle im russischen Heere. Er machte die Dreifaltigkeit bei Kusteritz und den sich anschließenden schweren Rückzug mit und nahm später an der blutigen Schlacht bei Eylau teil. Nach einer schweren Verwundung in einem späteren Gefecht, mußte er unter unfähigen Beschwerden nach Königsberg und dann weiter nach Mitau in Kurland transportiert werden, wo er nur langsam genes. In Preßburg an den Dnieper verbrachte er unter den düsternen Wolken- und Ernährungsverhältnissen einen strengen Winter.

In Petersburg wurde die Division zusammengeleitet, die in Finnland im Kriege gegen Schweden verwendet werden sollte. Wardeburg benutzte die wenigen Aubeitage, um sich dem Prinzen Georg von Oldenburg, dem zweiten Sohne des Herzogs, vorzustellen. In Finnland nahm er an manchen Gefecht teil, geriet bei einem Ueberfall vorübergehend in Gefangenschaft, wurde aber gegen einen schwedischen Offizier eingetauscht. Ganz im Norden Finnlands, in Uleaburg, nicht weit von Tornea, blieb Wardeburg mit seiner Truppe als Besatzung. — Das untätige, wenn auch verantwortungsvolle Leben an den äußersten Grenzplätzen Finnlands hätte den 23jährigen Offizier zur Muthlosigkeit bringen können, aber er behielt das Bewußtsein seines reinen Willens und seiner immer reineren Gesinnung. Damals schrieb er u. a. an seine Mutter: „Ich bin entschlossen, meine Pflicht zu tun, und das Ende ruhig zu erwarten. Wir dürfen nicht so eigenmächtig sein, den Lohn unserer Handlungen von außen her zu erwarten. Unser eigenes Recht gibt ihm uns trotz der Welt.“

Prinz Georg von Oldenburg, der Bruder des Erbprinzen Paul Friedrich August, hatte sich

mit der Großfürstin Katharina vermählt, die Napoleon als Gattin für sich gewünscht hatte. Wardeburg wurde nun als Adjutant an den Hof des Prinzen berufen und reiste von Uleaburg in Finnland nach Twer, wo Prinz Georg als Stabschef wirkte. Das war eine Wendung in dem Schicksal des schwergeprüften Offiziers. Nun begann ein ganz anderes Leben als in den elenden Bauernhütten des Nordens oder in dem einsamen eisigen Standort oben in Finnland. Mit der Ueberführung nach Petersburg fand sich Wardeburg in das glänzendste Hofleben versetzt. Fast täglich nahm er an Begleitungen des Prinzen an der kaiserlichen Tafel teil. Als die Großfürstin einem Prinzen das Leben gab, wurde der Adjutant als Courter nach Oldenburg geschickt, um dem Großherzog Peter Friedrich Ludwig die Kunde zu bringen. Das war ein frohes Wiedersehen in der Heimat bei Mutter, Vätern und Freunden. Der stattliche Offizier in der glänzenden Garbenuniform machte überall den glänzendsten Eindruck.

Auf die Dauer konnte Wardeburg, der mit Leib und Seele Soldat war, keine Verfrächtung an dem glänzenden Müßiggang finden, darum hat er nach seiner Rückkehr aus der Heimat um Erziehung zum Armeem. Der Herbst von 1812 brachte ihm die Erfüllung des Wunsches. Im Stabe des Generals Borfack machte er die Schlachten von Smolensk und Worodino mit, in der die Franzosen 40 000 und die Russen 30 000 Mann opferten. Herzog Peter Friedrich Ludwig, der von Oldenburg nach Rußland vertrieben war, gründete dort die russisch-deutsche Legion und berief Wardeburg als Hauptstabschef bei der Formation der Truppe. Im Freiheitsjahr 1813 nahm dieser noch sehr ungerne Heeresdienst, in der unter Oldenburger als Oberlieutenant führte, unter Bernadottes Oberbefehl an den Kämpfen gegen die Dänen teil. Diese Monate brachten dem tatkräftigen Offizier wenig Beförderung. Nach der Wiederkehr Napoleons wollte Wardeburg nach Rußland zurückkehren.

Aber der Herzog forderte ihn auf, das neu zu errichtende Oldenburgische Infanterie-Regiment zu bilden. Das war für den 35jährigen Obersten ein schwerer Entschluß. Dort in Rußland hand dem bewährten und geschätzten Offizier eine glänzende Laufbahn in Aussicht, aber die Liebe zum vaterländischen Boden und zu den „Seinen“ gab den Ausschlag. Prinz Georg von Oldenburg, in dessen Heer er gekämpft hatte, war vor Jahresfrist einer tödlichen Krankheit erlegen, so daß ihn an den russischen Kaiserhof seine Pflicht mehr rief. Im Sommer 1814 kam Wardeburg wieder in die Heimat, und alle, Herzog, Freunde und Verwandte, waren froh, als er sich bereit fand, die Trantisation und das Kommando des Oldenburgischen Militärs zu übernehmen. Es war wahrlich keine leichte Aufgabe; denn es fehlte an Offizieren, Waffen und Geld. Im Lande fand

er wenig Unterstützung, ja mancherlei Widerstand. Aber Wardeburg trotzte den Schwierigkeiten. Man muß seine Mühe und Unerschrockenheit bewundern. Im Mai des Jahres 1815 sollte das Regiment, dessen Kompanien im Lande zerstreut lagen (Elsfleth, Delmenhorst, Wadhorn, Oldenburg), zur Ueberung zusammengeführt werden. Die Kunde von der Ankunft Napoleons von Elba.

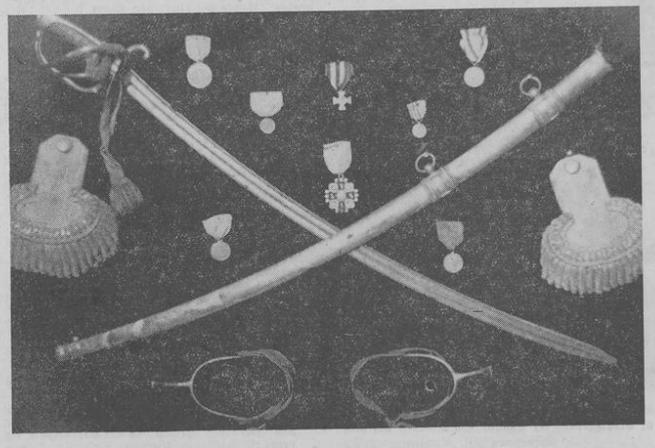
Die neuformierte Truppe rückte zum ersten Male ins Feld. An der Entscheidungsschlacht bei Waterloo hatte das Regiment seinen Anteil, es nahm an der Belagerung und Eroberung mehrerer Festungen in Nordfrankreich, wie Sedan und Metziers, teil. Wardeburg befehligte, daß sein Regiment als Besatzung in Frankreich bleiben sollte. Das wollte er nicht. Er verließ die Truppe und kehrte nach Oldenburg zurück. Sein Regiment wurde der 1. Oldenburgischen Division zugeteilt. Die neuformierte Truppe rückte zum ersten Male ins Feld. An der Entscheidungsschlacht bei Waterloo hatte das Regiment seinen Anteil, es nahm an der Belagerung und Eroberung mehrerer Festungen in Nordfrankreich, wie Sedan und Metziers, teil. Wardeburg befehligte, daß sein Regiment als Besatzung in Frankreich bleiben sollte. Das wollte er nicht. Er verließ die Truppe und kehrte nach Oldenburg zurück. Sein Regiment wurde der 1. Oldenburgischen Division zugeteilt.

Der Feldzug war zu Ende. Man begann in erster Friedensarbeit die äußere und innere Schulung der Truppe. Wardeburg blieb Regimentskommandeur. Als solcher förderte er die Weiterbildung der Offiziere und Soldaten, richtete eine Militärbibliothek ein, gründete eine Schreibschule und war so in allem darauf bedacht, eine erstklassige Truppe zu besitzen. Der eben aus Rußland zurückgekehrte Erbprinz Paul Friedrich August unterließ sich nicht bei seinem Besuche. Die wiederholten Besuche lagen auf der Mittel der Erde, auf dem Hof der Truppe, das Regiment zusammenzuschreiben. Wardeburg fand noch Zeit, sich neben seinem Amte seiner Lieblingsbeschäftigung zu widmen, der Erforschung heimischer Altertümer und Geschichte. Die zahlreichen literarischen Beiträge in den Oldenb. Blättern legen Zeugnis ab von seiner regen Sammelthätigkeit. Durch seine häufigen Ausflüge ins Land wurde er eine vollständige Persönlichkeit. Den großen Oberst! nannten viele Bauern und Arbeiter im Lande. Die alten Bauern sagten: „Das es ein, um den Berlat ist!“ Die jüngeren, welche ihm im gebiet hatten, sagten hinzu: „In'n Gebet mach id gern mit uns to boun hebben, man Gnade Gott, wet sid mit em verrient.“

Im Jahre 1834 wurde Wardeburg vor größere Aufgaben gestellt. Zwischen Oldenburg und den drei Hansestädten wurde eine Militärkontention geschlossen, die zur Bildung einer gemeinschaftlichen Brigade führte. Wardeburg führte als Generalmajor diese Brigade. Zum ersten Male wurde sie im Spätsommer 1837 im Hallenburger Lager zusammengezogen. Das ungeordnete militärische Schaupiel — es waren über 4000 Mann verammelt — ludte zahlreiche Zuschauer herbei. Nach Ueberwindung dieser Feldübungen brach der große alte Mann zusammen, ein Leberleiden führte am 29. Mai 1838 den Tod herbei. Mit fünfzig Jahren wurde er zur letzten Ruhe beisetzt.

Ein hundertbewegtes Soldatenleben ist an uns vorübergezogen. Sechs große Schlachten und 28 größere Gefechte auf den verschiedensten Theilen Europas hatte er mitgemacht, dreimal war er verwundet, zweimal in Gefangenschaft. Aber nicht nur in diesen äußeren Taten liegt der hohe Wert Wardeburgs, sondern in seinem Charakter. „Er verstand es, froh zu sein und zu wollen, und niemals für sich sich sicher machen ließ, er hatte keinen Augenblick gezaubert, sich selbst zu erheben, wo das Wohl und die Ehre des Ganzen es erforderte. Generalmajor Moske, Wardeburgs ehemaliger Adjutant, ruft ihm nach wie Sammler seines Vater:

„Er war ein Mann! Nicht Alles nur in Einent! Ich werde immer seines Gedenken sein.“



Pfingstmontag im Gebirge

AdF-Fahrt mit Omnibussen nach Sübbede - Reifestiedt am Wichengebirge

Wie alle AdF-Fahrten ist auch diese Pfingstfahrt der Abteilung Volksbildung in gütiger Weise vorbereitet. Es ist darauf Bedacht genommen, daß während der Tage die Wanderung nicht nur bei der Reife doch nicht ansetzt. An die Omnibusfahrt, die morgens durch das hübsche Oldenburg, am Dämmer vorbei, nach Sübbede, dem betriebsamen Städtchen am Nordhang des Wichengebirges, führt, schließt sich eine Fußwanderung an dem Gebirge nach Reifestiedt an. Eine Wanderung am Pfingstmontag zu machen, ist allerorts beliebt. Der Weg auf dem Bergkamm führt durch die frischen Wälder. Wunderbar ist der Ausblick nach Süden in das Nordensberger Land. Froh und frei werden wieder angestimmt, denn AdF-Fahrten fügen gern. Zu Reifestiedt wird um Mittag gegessen, und nachmittags geht es zum Freilichttheater am Bühnenbrunn. Die Reifestiedter führen „Wilselm Tell“ auf, als Festspiel im Jahre der Heimkehr Ostpreußens ins Reich. Die Premiere wird etwa um 20 Uhr angetreten. Um 22 Uhr ist die Pfingstfahrt in Oldenburg auf dem Campingplatz beendet, von wo um 7 Uhr die Abreise stattfindet. Bei dem ersten Aufbruch, den die Fahrt findet, empfiehlt es sich, die Karten so bald wie möglich in der AdF-Dienststelle Markt 3 zu lösen.

Tafel der M-Beauftragten durch den Gau

Bremen, 28. Mai.

An die Arbeitsleitung der Jungmädchenauftragten aller Obergänge in Bremen schloß sich eine Fahrt durch das Embsland und an die Nordsee an. Die Jungmädchenauftragte der Reichsjugendführung, M-Gauleiters Räte Reibelung, stand zum letzten Male verantwortlich vor dem Kreis der Jungmädchenauftragten des Reiches, H. Nachfolgerin, M-Untergruppenführerin Hertha Bodmann, dankte ihr im Namen der Reichsreferentinnen des BDM und M-Führerinnen für die geleistete Arbeit. Im Rahmen der sozial- und wirtschaftspolitischen Schulung sollte den Führerinnen ein eigenes Erleben des Umstandes gegeben werden. Die Besichtigungen der Forstwerke und der Arbeiten im Moor gaben ihnen den Eindruck eines Landes, das in harter, schwerer Arbeit um seine Zukunft ringt. Ein Blick über die holländische Grenze ließ sie erkennen, wieviel aus dem Moorboden herausgeholt werden kann. Die Fahrt durch Ostfriesland brachte die M-Führerinnen an das Meer. Einen Tag vorbrachten sie auf der Nordsee, während der Fahrt in Sonne und Wind das Meer, viele von ihnen zum ersten Mal. Der letzte Tag der Tafel brachte die Führerinnen wieder nach Bremen, das inzwischen Festsummer zur Eröffnung der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“ angelegt hatte. Die Besichtigung der großartigen Ausstellung bildete den Abschluß der Tafel. An den Besichtigungen beteiligten sich eine weitere Anzahl in die Verhältnisse unserer Heimat. Mit erwachsenem Verständnis für das Land in der Nordwestküste unseres Reiches haben die Jungmädchenauftragten zurück in ihre Obergänge, zurück nach Ostpreußen und nach Schlesien, nach Österreich, Rumänien und Sachsen und die anderen Gauen des Reichsgebietes.

Dienst in der Standarte „Feldberenhalle“

Oldenburg, 28. Mai.

Die M-Gruppe Nordsee gab die Einweihungsfeierlichkeiten für die Standarte „Feldberenhalle“ bekannt. Vorausgesetzt wird gefestigte und körperliche Tauglichkeit, Unbescholtenheit und tauglich einwandfreies Aussehen. Das Alter der Bewerber soll zwischen 17 und 26 Jahren liegen; sie müssen mindestens 1,72 Meter groß, unversehrt, linderlos und keine Brillenträger sein. An Bewerbungsunterlagen sind mitsubringen bei Minderjährigen die Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, dazu das Dienstleistungszeugnis der letzten M-Dienststelle, polizeiliches und politisches Führungszeugnis.

Ausgeschlossen von der Einstellung sind Unversittete und Männer, die am 1. Oktober 1938 um Arbeitseinstieg bzw. Heeresdienst einberufen werden. Die Dienstzeit erstreckt sich auf die Dauer eines Jahres. Bis zur endgültigen Einstellung dürfen irgendwelche bestehenden Dienst- und Arbeitsverhältnisse nicht gelöst werden.

Die nächsten Wettbewerbe des NSFK

Oldenburg, 28. Mai.

Während der Deutschlandflug unternimmt die deutsche Luftfahrt, während Laufende von Startstufen auf den vielen Bergwegen und Landstraßen Zug und Nacht ihren Dienst tun, bereiten sich andere NSFK-Männer auf drei weitere große Wettbewerbe vor. Das sind die Segelflieger, die ihre Maschinen für den Jäh-Segelflug-Wettbewerb und für den Jäh-Segelflug-Wettbewerb harmonischen, und die Modellflieger, die Flugzeuge im Reichs-Modell-Wettbewerb für Segelflugmodelle auf der Wasserplatte am den Start geben. Auf dem Jäh-Segelflug-Wettbewerb kämpfen die besten Segelflieger der NSFK-Gruppen 2 (Nord), 3 (Nordwest) und 9 (Westpreußen) um die Teilnahmeberechtigung an traditionellen Höhen-Segelflug-Wettbewerben. Der Gleitfliegen-Segelflug-Wettbewerb wird an eine

Reihe der besten Strecken-Segelflieger schwierige Aufgaben stellen. Zur „Modell-Fliegen“-einheit der NSFK-Gruppe 3 Nordwest 25 Jungflieger, deren Namen und Wettamtsjahreung wir ein nächste Nummer dieses Blattes, das besonders die der Modellflieger ein gewichtiges Wort mitredet.

Tagung des Gouringes

Bremen, 28. Mai.

Vor einem großen Kreis der Mitglieder des Gouringes für nationalsozialistische Propaganda und Volkserziehung und zahlreicher Gäste gab Gaumamteiler Jens Müller einen Rückblick über die geleistete Arbeit. Der stellvertretende Leiter der Außenhandelsstelle für das Bremer-Embs-Gebiet, Pa. Lief, sprach über die wirtschaftliche Entwicklung im Embs- und Heberichsland seit der Machtergreifung. Als Vertreter des Nationalsozialistischen Amtes der NSFK behandelte Dr. med. Waring Deutschland's Bevölkerungspolitik. Als Leiter Redner des Gaumamteiler Jens Müller einen längeren Vortrag über „Sitters nachfasser und die Wirtschaft des Reichs“ hielt. Müller erläuterte nationalsozialistische Handelspolitik.

Freilichtfilmvorführung im Gau

Oldenburg, 28. Mai.

Für den kommenden Monat sind die ersten Freilichtvorstellungen dieses Jahres von der Gauleitung vorgegeben. Bis jetzt liegen zwei Veranstaltungen fest, und zwar am 8. Juni in Oldenburg und am 14. Juni in Leer mit dem Film „Kumbajogabogabundus“. Im übrigen sind an üblichen Veranstaltungen für die Kinoleisten Orte geplant „Truxa“ in den Kreisen Aurich, Ammerland, Norden, Leer, Friesland und Wefermarsch; „Der Bettelstudent“ für Dönsbrück, Wittlage, Welle, Verfenbrück, Lingen, Bentum, Weyen, Hönhorst-Spinnung, Cloppenburg, Recha, und Bremer; „Weiße Schläfen“ in Oldenburg-Land, Wefermarsch, Leer, Friesland, Wittum, Norden, und Aurich; „Du bist mein Glück“ in Wittlage, Wefermarsch, Recha, Welle, Cloppenburg, Verfenbrück, Dönsbrück-Land, Lingen und Weyen.

Die Freie Hansestadt Bremen

Dargestellt in Schrifttum, Urkunden und Bildern

Bremen, 28. Mai.

Die vom „Amt Schrifttumspflege bei den Beauftragten der Reichsjugendführung“ für die geschichtliche und weltanschauliche Erziehung der NSFK vom 29. Mai bis 19. Juni in der Kunsthalle zu Bremen veranstaltete Sonderausstellung „Die Freie Hansestadt Bremen, dargestellt in Schrifttum, Urkunden und Bildern“ wurde am Sonnabendmittag durch den Reg. Bürgermeister M-Sperrhüfner eröffnet. Die Ausstellung ist organisatorisch nicht mit der großen Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“ verbunden, dient aber der historischen Ergänzung und Vertiefung dieser Ausstellung. Von den ältesten Chroniken aus der Zeit der Gründung des Erzbistums des Nordens bis zu ausführlichen Statistiken über bremischen Unternehmensegeist der Gegenwart vereinigt die Ausstellung in zahlreichen Velegen, Urkunden, Dokumenten, Bildern und Büchern alles, was in der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Hansestadt von Bedeutung ist.

Von den sechs Säulen in der Kunsthalle gehen fünf in chronologischer Folge einen bildmächtigen dokumentarischen Abriss der bremischen Geschichte, während der sechste Raum dem bremischen Geistesleben vorbehalten ist. - Im ersten Raum wird die erzbischöfliche Zeit behandelt. Gezeigt werden u. a. Privilegien des Erzbischofs für die Stadt und wertvolle Bildhandschriften. - Im zweiten Raum wird die Hansezeit Bremens und die Zeit eines bremischen Staates an der Unterweser (1400) gezeigt. Reiches Material, Bilder und Karten legen neben Dokumenten, darunter Aufzeichnungen des Stadtrates und über den Bauhausneubau, Zeugnis ab von der bremischen Handelsmacht. - In der Abteilung „Bremisches Geistesleben“ wechseln

4000 Führer und Führerinnen der HJ in Bremen

Stabsführer Gartmann Lauterbacher und die Reichsreferentin des BDM, Jutta Rüdiger, sprechen - Durchführung des besten Jungvolksfilms „Feindliche Ufer“ in der Bremer Kampfbahn - Abschlußkundgebung auf dem Bootholzberg mit Gauleiter Röder und Gauleiter Telfchow

Noch ist das zweite Nordseeführerlager im Rahmen der unberührten Feindlandschaft des Nordseebereiches Wilsede bei Niechdoverbeck in der Erinnerung der 3000 HJ-Führer und BDM-Führerinnen lebendig. Hier erlebten sie in Vorträgen, in Lagerkameradschaft, in strenger Jucht und in der herrlichen Natur der Veneburger See die Größe der nationalsozialistischen Idee, die sie nun in dem insgesamten verlassenen Jahr im Großen und Kleinen ihren Kameraden und Kameradinnen bringen in den Einheiten weiter vermittelt haben.

Nun nah ist den Pfingsttagen das 3. Nordseeführerlager in Bremen, das in diesem Jahr unter dem Gedanken der Vermittlung der vorbildlichen praktischen Arbeit steht. Fast 4000 Führer und Führerinnen der HJ, und zwar vom Gefolgschaftsführer und der Gruppenführerin an aufwärts werden in der Bremer Kampfbahn und in der „Glocke“ in Bremen wiederum Vorträge von hohen Partei- und HJ-Führern hören.

Marcksichtigung für ein neues Jahr Das Lager wird am Morgen des 5. Juni in der Bremer Kampfbahn durch Obergabstabsführer Lühr Sokrele eröffnet. Am selben Morgen werden hier der Stabsführer und Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, und die Reichsreferentin des BDM, Jutta Rüdiger, die Marcksichtigung für ein neues Jahr geben.

Reich an Veranstaltungen und Vorführungen ist dieses 3. Nordseeführerlager. Einen großen Platz nehmen die Besichtigungen in der Leibesübung ein, die ihre Krönung in einem großen

sporrtlichen Wettkampf zwischen den HJ-Gezeiten des Obergabstabs Nord in der Bremer Kampfbahn finden.

Uraufführung des Films „Feindliche Ufer“

Ein ganz besonderes Ereignis wird eine gewaltige Freilichtfilmvorführung im Rahmen einer Jugendfilmwoche in der Bremer Kampfbahn am Abend des 6. Juni bilden. Hier wird der bisher beste Jungvolksfilm des gesamten Reiches, „Feindliche Ufer“, hergestellt im Lager des Bremer Jungvolks in Glinde, geschrieben, inszeniert und gedreht von den Filmreferenten des Gebietes Nordsee, Schriftleiter Heinz Tischer, Bremen, vor dem großen Forum der 4000 Führer und Führerinnen uraufgeführt.

Am zweiten Film läuft an diesem Abend der Leni-Riefenstahl-Film „Olympia“.

In vier Sondergängen zum Bootholzberg

In vier Sondergängen werden am 8. Juni die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des 3. Nordseeführerlagers zum Bootholzberg, zur Gedenkstätte „Leidensgebirge“ fahren. Im Laufe des Vormittags wird hier noch einmal eine große Eingebende stattfinden. Dr. von Beer, Berlin, wird über „Freiheitskämpfe deutscher Bauern“ und der Chef des Amtes für Leibeserziehung, Obergabstabsführer Tschinder, über die Sportarbeit der HJ sprechen.

Am Nachmittag findet nach die große Abschlußkundgebung des 3. Nordseeführerlagers statt. Nach einleitenden Worten von Obergabstabsführer Lühr Sokrele werden dann Gauleiter Röder und Gauleiter Telfchow einen Appell an die 4000 Führer und Führerinnen der Nordsee-HJ richten.

hundert, der Zeit der Bismarckschen Reichsaufstellung gewidmet. Hier sind die Wertungen der für Bremen so lebenswichtigen Erwerb von Bremerhaven zu sehen. Von den weiteren Urkunden ist besonders ein Dokument Napoleons I. zu erwähnen, durch die Bremen ein Wappen verleiht. - Im sechsten Raum, Bremen - Schlüssel zur Welt, werden die Fortschritt und das Wachstum der Wirtschaft, die Statistiken über Handel, Schiffahrt und Industrie zeigen Bremen in den schweren Nachkriegsjahren und seinen Wiederaufstieg im Dritten Reich.

Das deutsche Fernsehen

Auf der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“

Um auch die Volksgenossen, die nicht in den besetzten der heute bereits fernsehbildig erprobten Städte leben, mit dem deutschen Fernsehen bekanntzumachen, wird auf künftigen oder technischen Ausstellungen in allen Teilen des Reiches das Fernsehen mit vollwertigen Betriebsanlagen gezeigt. Auch auf der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“ werden betriebsfähige Anlagen vorgeführt. Auf der Ausstellung steht zum ersten Male das Fernsehen mit dem 41-Zeilenbild. Während bei dem bisherigen 180-Zeilenbild noch die feineren Bildstrahlen fehlten und sich ein gewisses Flimmern zeigte, wirken die Bilder jetzt vollkommen klar und ruhig.

Die Aufnahme der Fernsehbilder erfolgt entweder mit Hilfe eines Zwischenfilms oder unmittelbar über einen sogenannten Röhrenschirm. Nach dem Zwischenfilmverfahren arbeitet der Fernsehapparat. Das unmittelbare Verfahren wird bei den Aufnahmen von der Fernsehübliche benutzt. Alle Fernsehapparate arbeiten nach der neu zur Einführung gekommenen Norm.

Bei den neuen Anlagen wird das Gesamtbild in 41 Zeilen und jede Zeile in etwa 500

Punkte aufgeteilt. Daraus ergibt sich eine Bildauflösung in etwa 200.000 Bildpunkte. Die Wiedergabe kann mit Kleinbildempfängern oder mit Großbildanlagen erfolgen.

Auf der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“ können die Besucher alle diese Anlagen kennenlernen. Der Fernsehbauplanwagen, der nach dem Zwischenfilmverfahren arbeitet und von der Fernseh AG, Berlin, erbaut wurde, macht in der Stadt und auf dem Wasser im Reichsbahnhof, die Großbildgeräte wiederlegen. Die deutsche Reichspost führt auf der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“ mit postlegendem Personal und Anlagen den gesamten technischen Dienst, während die Verantwortung für die gesamte Programmgestaltung in Händen der Reichspostgesellschaft liegt.

Flugzeugtaufe auf Juit

Juit, 28. Mai.

Auf Juit wurde das erste seit Wesschen des NSFK-Fluggerperts gebaute Flugzeug getauft, das für die Dienststelle Juit des NSFK-Bezuges 6/17 Norden zur Schulung der Anfänger eingesetzt werden soll. Zur Taufe waren der Sturm Norden des NSFK sowie sämtliche Juitler Formationen der Gliederungen angetreten. Die Taufrede hielt nach Begrüßungsworten des NSFK-Sturmführers K r a e f t Ortsgruppenleiter und Bürgermeister W e h r e m s, Juit. Das Flugzeug wurde auf den Namen „Juit“ getauft.

Sturz aus der Bodenburg

Verfenbrück, 28. Mai.

Ein hiesiger Gastwirt stürzte durch eine Bodenburg und mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugewiesen werden. An den Folgen des Sturzes ist er kurz darauf gestorben.

in die Rückwand des Operationsstisches ein. Spielende Kinder hatten draußen mit einem Hiebende auf Spaten geschossen. Die Folgen dieser leichtfertigen Handlung wären nicht abzusehen gewesen, wenn der Kranke noch auf dem Operationsstisch gelegen hätte.

Hochzeitstag wurde zum Vegräbnistag

Alsborf, 28. Mai.

Wie seltsam das Schicksal manchem Menschen im Leben oft mißspielt, zeigt ein Unglücksfall, von dem ein 31jähriger Mann aus Alsborf betroffen wurde. Er war auf seiner Arbeitsstätte mit dem Kranfort abgesetzt und wurde dabei so schwer verletzt, daß er wenige Tage später starb. Der Vermählte hatte alle Vorbereitungen für seine Hochzeit getroffen, die an dem Tage stattfinden sollte, an dem man ihn nun zu Grabe tragen wird.

Angel flog auf den Operationsstisch

Verden, 28. Mai.

Als im Krankenhaus eine Operation ausgeführt wurde, durchfiel in dem Augenblick, als der Kranke vom Operationsstisch entfernt werden war, ein 9-Millimeter-Geschloß des Fensters des Operationszimmers und drang

Alle ehemaligen Soldaten gehören nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler in den Nationalsozialistischen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V.

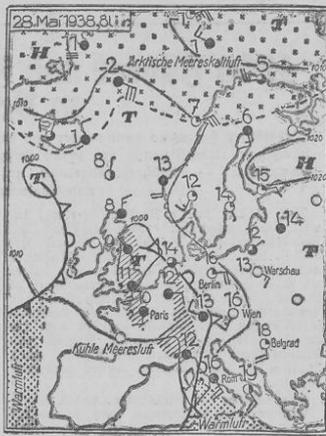
Kameraden, reißt Euch ein in die Gemeinschaft dieses großen Bundes

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 29. Mai 1938

Oldenburg in der Front des Vierjahresplans

Im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens steht die Gemeinde. Von der Gemeinde aus strahlen die Kräfte der nationalen Bewegung unmittelbar in die Volksgemeinschaft. Das Geschehen in der Gemeinde offenbart sich in allen Zweigen der Einwohnerlichkeit, weil jeder Volksgenosse daran seinen Anteil hat. Der Vierjahresplan mit seiner Fülle von Aufgaben stellt den Gemeindevorstand vor die Aufgabe, die ihm und ihre Verantwortungsbereitschaft und dem Mut zur Verantwortung zu lösen haben. Ganz besonders ist das in der Landeshauptstadt Oldenburg der Fall. Da ist zunächst das Problem des Wohnungsbaues, das mit allen Kräften unter Aufwendung größter Mittel gelöst wird. Eine gesunde Wohnungspolitik ist die Grundvoraussetzung des Wohlergehens in jeder Stadt. Wenn man unter diesem Gesichtswinkel den Fortschritt des Wohnungsbaues in Oldenburg betrachtet, so muß man feststellen, daß auf diesem Gebiete bereits sehr viel geleistet worden ist, und daß die in Ausführung oder Vorbereitung befindlichen Projekte der Wohnung immer nähergerückt werden. Ob es sich um die Durchführung von sonstigen Erhebungsarbeiten oder um die Volksgemeinschaft, um die Bauten sonstiger Bau- oder Wohnungsgenossenschaften oder um die Volksgemeinschaften der Stadt, oder schließlich noch um die mit öffentlichen Mitteln geförderten Neubauten der Privaten handelt, steht nicht im Vordergrund. Es ist es die Bedeutung der Vierjahrespläne wird allen diesen Bauten dadurch gegeben, daß nur diejenigen, die sich durch ihre Funktionen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in der Stadt beitragen, Material zu sparen und zu schonen. In vielen Fällen ist mit geringeren Einsatz von Material sogar noch eine größere Leistung zu erzielen.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Das westerwindige Tief liegt immer noch mit seinem Schwerpunkt über England. Die ersten Ausläufer überqueren allerdings schon am Freitag Frankreich und drängen in den Westen des Rheins ein. Dort brachen in den Abendstunden Gewitter. Heute morgen (Sonntag) gelangte das erste Regengebiet bis in unser Gebiet. Da durch die Bewölkung die Sonneneinstrahlung stark abgemindert war, blieben die Temperaturen etwas niedriger. Weitere Zuzüge werden nun rasch von Westen her nachfolgen, so daß am Sonntag mit starker Bewölkung und Regenfällen gerechnet werden muß. Da immer höhere Meeresspiegelstände herrschen, dürfte die Temperatur immer mehr ansteigen. Der Wind wird nach West-Nordwest und schließlich nach West wehen. Die Abkühlung dürfte aber nicht von langer Dauer sein, weil ein umfangreiches Zuluftdruckgebiet über dem Ocean besteht und aus Südwesten nach wieder südliche Winde aufkommen werden.

Rostock für den 29. Mai: kräftig aufsteigende Südwest- und Westwinde, stark bewölkt, mit Regenfällen, wesentlich kühler.

Amthofer täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Westermünde
Unterlungsumfang und Fortschungsanstalt
Beobachtung vom 28. Mai, 3 Uhr nachm.

Baromet. Lufttemp.	11,4	11,4	11,4
max Celsius	19,8	19,8	19,8
min Celsius	0,0	0,0	0,0
Lufttemperatur	11,4	11,4	11,4
Lufttemperatur	11,4	11,4	11,4
Lufttemperatur	11,4	11,4	11,4

Am 30. Mai 1938:
Morgenanfang 11,4 Uhr; Morgenanfang 11,4 Uhr
Morgenuntergang 20,35; Morgenuntergang 20,35
Morgen in Erdhöhe u. Nordwesten
500 m Höhe: Oldenburg 4,28; 16,50; 16,50
2,48; 15,10; 14,10; 14,10; 14,10; 14,10; 14,10; 14,10
Morgen in Erdhöhe u. Nordwesten
500 m Höhe: Oldenburg 4,28; 16,50; 16,50
2,48; 15,10; 14,10; 14,10; 14,10; 14,10; 14,10; 14,10

Der Rundfunk bringt morgen

Montag, den 30. Mai 1938

Deutschlandfunk: 5.05: Der Tag beginnt; 6.30: Frühkonzert; 9.40: Zehnminuten; 10.15: Der Tag beginnt; 10.30: Frühkonzert; 12.00: Musik am Mittag; 14.00: Märsche von zwei bis drei; 15.15: Kleine Zehnminuten; 15.45: Frühkonzert; 16.30: Märsche von zwei bis drei; 16.45: Musik am Nachmittag; 18.00: Der Weg der Schwäne; 19.10: Und jetzt ist Peterabend; 20.00: Musik mit seinen Bekannten; 21.15: Wunderliche Gedanken eines Müllers; 21.45: Konzertbesuch; 22.30: Kleine Nachtmusik; 23.00: Nachtmusik; 24.00: Nachtmusik.

Radio Hamburg: 6.10: Summe des Tages; 6.30: Morgenmusik; 10.00: Musik bei Peterabend; 10.30: So schön ist es auch; 11.45: Peterabend; 12.00: Musik am Nachmittag; 14.15: Musikalische Kuriositäten; 15.25: Konzertmusik; 16.00: Der Tag beginnt; 16.15: Musik am Nachmittag; 19.10: Musik am Nachmittag; 20.00: Musik am Nachmittag; 21.15: Musik am Nachmittag; 22.30: Musik am Nachmittag; 23.00: Musik am Nachmittag; 24.00: Musik am Nachmittag.

Gemeinschaftslagerung des Handwerks

Handwerk wird in Zukunft „eingleisig“ gefahren

Eine gemeinsame Arbeitslagerung des Deutschen Handwerks in der DSH und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks fand dieser Tage statt. Eingangs berichtete der stellvertretende Kreishandwerksmeister Wg. Butt über den glänzenden Verlauf des diesjährigen Kreishandwerkertages, dessen Ergebnis ist, daß in Zukunft das Handwerk „eingleisig“ gefahren werden wird. Kreishandwerksmeister Wg. Butt werden erläuterte ausführlich die große 1. Internationale Handwerkerausstellung in Berlin zu der am Sonntagabend, dem 25. Juni, ein zweitägiger Sonderzug fahren wird. Im diesjährigen Aufnahmewettbewerb des Deutschen Handwerks in der DSH können keine Schüler aus vier Stadtkreisbürgerschulen mit Anerkennung bedacht werden. Zum Zeitungszeitpunkt der Deutschen Betriebe, nachdem sich weit über 200 Betriebe des Handwerks, sowie zum Handwerkerwettbewerb bedarfen sich etwa 140 Meister und Gesellen. Von Bedeutung für jeden Handwerkerbetrieb ist das neue Jugendbeschäftigungsgesetz, und ebenso wichtig ist die Bestimmung, daß in jedem Handwerksbetrieb mit 5 bis 19 Mann Gesellschafter ein Betriebs-

rat zu bestimmen ist. Nach dem Kreishandwerkertag in Bremen u. a. einige tarifliche Bestimmungen ausgelegt hatte, betonte er die besondere und zukünftige Bedeutung des Ortsverbandes als Kreisverband. Die praktische Bedeutung der neuen Organisationsregelung im Handwerk heraus. Umere Weltanschauung ist kompromisslos, und wir kämpfen für ihre Totalität auf allen Lebensgebieten. Das Handwerk hat die Pflicht, einen hochwertigen Facharbeiternachwuchs heranzubilden und durch Qualitätsarbeit Deutschland den ersten Platz in der Welt zu sichern. Dieses wird gelingen, wenn alles Schaffen weltanschaulich untermauert ist. Darum muß in jedem Handwerksbetrieb nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft sein und der Betriebsführer um das Vertrauen seiner Betriebsrattingen. Durch Beispiele aus dem Leben, Oldenburg Betrieben entnommen, herauszufinden Wg. Büttgen seine Worte, denen größter Beifall folgte. Mit einem Dreiecksbanner auf den Führer wurden die von Ortsverbandesmeister Wg. Butt geführte geleitete Tagung geschlossen.

vier Szenen mit Musik von Schallplatten angeleitet unter dem Titel „Katastrophen am Rande des Alltags“, wozu das Musikorchester ebenfalls von Dr. Hugo Hartung, Oldenburg, leitet. Opernjäger G. von Tschirjenthaler vom Staatstheater in Oldenburg singt am Freitag um 12 Uhr gelegentlich des Konzertes aus dem alten Rathaus in Bremen, das vom Reichsfestender Hamburg übertragen wird.

Abstiebs-Niederabend. Die beliebten Künstler unseres Theaters Maria Dewes (Spielactressin) und Otto Fuchs (Spielleiter) verabschieden sich am Donnerstag um 20 Uhr im Stadttheater. In einem gemeinsamen Niederabend — Generalmusikdirektor Leopold Ludwig hat die Begleitung übernommen — singen sie die bezaubernd schönen Duette „Aur wer die Sehnsucht kennt“ und „Licht und Liebe“ von Schubert, Nieder von Beethoven, Schubert, Brahms und deutsche Volkslieder. Der Niederabend wird sehr bejubelt werden, der rasche Kartenverkauf beweist es. Nach fünf Eintrittskarten in der Dienststelle der NSG-Kraft durch Freude“, Markt 3, im Musikhaus Sprenger und im Braunen Laden zu haben.

Hochschule für Lehrerbildung. Für die Studenten des vierten Semesters der diesjährigen Hochschule für Lehrerbildung ist in nächster Zeit der Besuch einiger der großen neuen Nationalpolitischen Erziehungsanstalten vorgesehen. So fährt eine Gruppe unter Führung des Dozenten Dr. Franke zur Napola Friesland im Südburg, eine zweite unter Prof. Dr.

Schwarz zur Napola Schulhorta und eine dritte mit Dr. Wilhelm zur Napola Vensberg bei Düsseldorf. Für die fünfzig Teilnehmer wird der Einbild in die neuartigen nationalsozialistischen Einrichtungen sehr nutzbringend sein.

Nachfer der NSG-Kinder aus Sandring. Am Dienstag treffen die Kinder, welche im Monat Mai in Sandring waren, um 14.12 Uhr wieder in Oldenburg ein. Die Eltern werden gebeten, für Abholung zu sorgen.

Feuergruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsnehmer (Reichsgruppe Handel). Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Oldenburg wurde der Wg. B. Volte ernannt. Der Bezirk der Ortsgruppe umfasst Stadt und Amt Oldenburg, Amt Westertiede, sowie das südliche Oldenburg. Anmeldepflichtig sind alle Haupt- und Nebenerwerbstätigen Versicherungsnehmer, deren Wohnort im Bereich der Versicherungsstelle liegt. Die Ortsgruppe befindet sich Oldenburg, Lange Straße 2.

Im Heimort am 1. Juni als neuer Dienstleistungsleiter. Am 1. Juni wird er in der Arbeit, um das Heimortmuseum und die Franzosen-Stiftung nach neuerzeitlichen Gesichtspunkten zu ordnen und für die Schau herzubereiten. Das Heimortmuseum birgt große Schätze, die der hochverehrte Führer Franzosen in der Gebirgsbau an der Westfront der Stadt gemacht hat. Die verschiedenen Sammlungen sind es wert, daß die Öffentlichkeit sich des Mu-

seums in größerem Maße als bisher annimmt und daß die Besucherzahl sich vermehrt.

Frau B. Geburtsjahr feiert morgen in voller körperlicher und geistiger Frische. Frau Anna F. ist geb. Krüger, Nordorfer Str. 103. Oma Käthe, wie sie allgemein genannt wird, ist eine bekannte Persönlichkeit. Sie wurde in Jeddoboh geboren und hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Frau F. erfreut sich einer nachkommenschaftlichen von 11 Kindern, 25 Enkelkinder und 27 Urenkel. Trotz ihres hohen Alters macht sie noch täglich ihre Hausarbeiten selbst und nach dem Schlafspruch „Froh und allezeit zufrieden“ geht sie frohgemut ins neue Lebensjahr hinein.

Tagung der ländlichen Hauswirtschaftslehre. Die Landesbauernschaft Westermünde teilte mit: Am Freitag kamen etwa 100 ländliche Hauswirtschaftslehrende aus dem nördlichen Teil der Landesbauernschaft Westermünde zu einer Tagung in Oldenburg zusammen. Die Sonderaufgabe für die ländliche Hauswirtschaftslehre, Landesbauernschaft Westermünde, Frau Garbade, Gut Nughorn, sprach eingehend über die Vorkenntnisse zur Abklärung der ländlichen Hauswirtschaftsprüfung. Sie wies dann darauf hin, wie wichtig die richtige Hauswirtschaftsprüfung der Bäuerin für die Volkswirtschaft sei und stellte die Aufgaben heraus, die von den Mädeln im Herbst als angehende Berufstätige in der ländlichen Hauswirtschaft zu erfüllen sind. Der Stadtbauarbeiter der Landesbauernschaft, Dr. W. u. m. b., schilderte die vielseitige Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen der Landesbauernschaft. Landesjugendberaterin K. u. b. b. beschäftigte sich mit der Hauswirtschaftsprüfung der Bäuerin im Rahmen des NSD, während Frau Garbade zum Schluß noch einmal die Fragen der Lehrlingsausbildung zusammenfaßte. Die ländliche Hauswirtschaftslehrende aus dem südlichen Teil des Gauzes werden am 9. Juni in Oldenburg zu einer Tagung zusammenkommen.

Bewegungsbewegung in der Stadt Oldenburg im Monat April 1938. (Mitteltell vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg — In Klammern die Zahlen des Vormonats.) Im Monat April 1938 waren in der Stadt Oldenburg 1060 (887) Personen zu dem Charakter 8 (10) Familien mit 235 (181) Angehörigen. Nach außerhalb bezogen 1135 (976) Personen, darunter 62 (64) Familien mit 175 (172) Angehörigen. Wanderungsergebnis 75 (Wanderungsergebnis 199). Von ortsanfässigen Wählern wurden im Monat April 1938 169 (172) lebende Bürger geboren. Es haben 59 (66) ortsanfässige Personen. Geburtstergebnis 107 (107). Die Bevölkerungszahl betrug am Ende des Monats April 1938 75 889 (75 971), und Ende des Monats 75 924 (75 889). Bevölkerungszunahme 35 im Monat April 1938 (Monat März 1938 Bevölkerungszunahme 82).

Fremdenverkehr in der Stadt Oldenburg im Monat April 1938. (Mitteltell vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg — In Klammern die Zahlen des Vormonats.) Im Monat April 1938 übernachteten 220 (230) Fremde in der Stadt Oldenburg und zwar 1875 (2037) in Hotels und Gasthöfen, 74 (73) in sonstigen Verberbergungstätten und 200 (143) in der Jugendherberge. Von den Fremden stammten 2167 (2226) aus Deutschland und 42 (27) aus dem Ausland, darunter 9 (6) aus den Niederlanden. Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug 5547 (6067).

Die Lage des Großfreimaurerhauses nähert sich dem Abschluß. Zwischen Herrn und Herrin hat sich ein Abkommen über die neue Arbeit, die ganze Wohnung neu und umzukonstruieren und gründlich zu reinigen. Bei der Generalreinigung der Wohnung kommt es auch darauf an, daß die im Laufe des Jahres angekauften Altmaterialien abgehoben und der Wiederverwertung zugeführt, ganz gleich, um welches Stoffe es sich dabei handelt. Wesentlich ist, daß nichts umkommt, sondern jede vorzuziehende Ware, die noch irgendwelchen Wert besitzt im Rahmen der Maßnahmen des Vierjahresplans, zum zukünftigen Altmaterialienabnehmer gebracht wird. So ist in manderlei Hinsicht das Großfreimaurerhaus von großem Nutzen für den einzelnen, wie für die Allgemeinheit.

Mit der Einrichtung der neuen Baustelle des HJ-Heimes am Haarenfisch ist jetzt der Anfang gemacht worden. Das neue Heim für das Haarenfischviertel wird auf dem Gelände des Sportplatzes auf dem Haarenfischstraße errichtet. Das Grundstück ist von dem erteilten Gelände getrennt worden. Mit der Herstellung dieses Hauses wird auch das große Einflusstratum zum Sportplatz, das seit einiger Zeit stiller, erneuert werden.

Dem Sanitorplatz. Die neue und schöne Platzanlage vor dem Gebäude der Reichspostdirektion und vor dem Gebäude der Reichspostdirektion ist schon fast überholt. Die gärtnerischen Anlagen sind noch in einigen kleineren Teilen vornehm ergänzt worden und weiter werden nützlich die gepflasterten Wege und von den sich ergebenden Unebenheiten befreit.

Arbeiten am Kanalbau des Marktplatzes. Der Kanalbau auf dem Marktplatz zeigt einige Mängel auf, die durch den Einbruch der Witterung verursacht worden sind. Infolge der Ausbesserung von Vertiefungen in der Bewehrungsanlage selbst hat auch die Konstruktionsweise, insbesondere die eiserne Ausleger (Kampfhaken), erneuert oder verbessert werden. Die schwierigen Arbeiten in tiefer Höhe werden von einer großen Feuerschutzwehrtour aus ausgeführt.

Der alte Weg in Nordorf erhält eine neue Fahrspur, nachdem hier vor kurzem die Straßen-

Auto- und Autobus-Vermietung — Auto-Fahrschule Hansa-Wagen für Selbstfahrer W. Klostermann Bad Zwischenahn — Ruf 312



Die Deutsche Arbeiterfront
g. s. o. e. m. e. i. n. s. c. h. a. f. t.
g. l. e. i. c. h. e. m. e. i. n. s. c. h. a. f. t.
g. l. e. i. c. h. e. m. e. i. n. s. c. h. a. f. t.

Sonderzüge nach Bremen zur Ausstellung
Bremen - Schiffsel zur Welt!
Sonntag, den 23. Juni:
Abfahrt 7.45 Uhr, Rückkehr ab Bremen 22.00 Uhr
Mittwoch, den 1. Juni:
Abfahrt 13.50 Uhr, Rückkehr ab Bremen 22.00 Uhr
Freitag, den 12. Juni:
Abfahrt 8.00 Uhr, Rückkehr ab Bremen 22.00 Uhr
Sonntag, den 15. Juni:
Abfahrt 14.00 Uhr, Rückkehr ab Bremen 22.00 Uhr
Dienstag, den 19. Juni:
Abfahrt 8.00 Uhr, Rückkehr ab Bremen 22.00 Uhr
Freitag, den 23. Juni:
Abfahrt 9.00 Uhr, Rückkehr ab Bremen 23.00 Uhr
Fahrpreis 1,50 RM

Wahl! DAF-Sonderzüge nach Österreich!
Som 27. Juli bis 18. August nach Feldkirch (Kärnten) 89 RM.
Som 16. August bis 1. September nach Kamerun-Gabun (Kamerun) 80 RM.
Sonderfahrt vom 25. bis 27. Juni nach Berlin zur internationalen Handwerksausstellung. Fahrpreis 6,10 RM.
Stichtagsausfahrt in den Ostsee vom 4. bis 6. Juni. Fahrpreis 23 RM. Im Preise sind sämtliche Reisekosten, zweimal Übernachtung mit Frühstück und zweimal Mittagessen einbezogen. Anmeldungen nimmt die Kreisleitstelle, Markt 3, entgegen. Auskünfte auch telefonisch.

DAF, Kreisleitung Ammerland
Im Kreise Ammerland findet am Sonntag, den 22. Mai, für die Teilnehmer am diesjährigen Reichsbühnenwettbewerb aller teilnehmenden Vereine die Siegereverenzfeier statt, und zwar folgende: Die Siegereverenzfeier wird am Sonntag, den 22. Mai, um 9.30 Uhr in der Gastwirtschaft in Wieses Hotel, für die Gemeinden Bülte und Wiefelstede um 9.30 Uhr in Bülte in Wieses Hotel, für die Gemeinden Wehkerhe und Aven in Wehkerhe in Cordings Hotel.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Am Freitag, den 22. Juni, werden an der Siegereverenzfeier teilnehmen. Die Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Bundesfängerfest des Sängerbundes „Concordia“ in Grodenmeten

In diesem Jahr war Grodenmeten der Festort für das große Treffen der zwölf im Sängerbund „Concordia“ vereinigten Männergesangsvereine Sandhatten, Wehkerhe, Bülte, Wehkerhe, Halenhorst, Oberleite, Döhlen, Benschlage, Hüntlofen, Sage, Warbenburg und Grodenmeten. Den Auftakt zum eigentlichen Bundesfängerfest am Himmelfahrtstage bildeten die Vertretertagung und der Kommerzpermanenz-Gasthof, dem Vereinslokal des festgebenden Vereins. Bundesfängerfest, Schlichte, Hüntlofen, gedachte des verstorbenen Bundesliederleiters Fischer und würdigte dessen Verdienste um den Sängerbund „Concordia“ und um die Pflege des Männergesanges in unserem Bezirk. Seinem Geiste wollen wir treu bleiben. Alsdann wurden Bundesangelegenheiten beraten und die Chorleiter für das nächste Fängerfest ausgewählt. Bald nach 8 Uhr begann sich dann der Saal mit den Kommerzbesuchern zu füllen. Lieberherr Werner, Grodenmeten, eröffnete die Festlichkeiten und erteilte dem Bundesorganisator B. J. den Auftrag, die Besprechung zu eröffnen. B. J. sprach über das Ziel der Besprechung, die mit einem Siegesfest auf unseren Führer ausklang. In flüchtiger Rede wurde das an der Besprechung Programm abgelesen, das seine Wirkung nicht verfehlte. Im Mittelpunkt stand das Beispiel der Luffahrt. „Wenn die Bräutigam kommt“. Bei der Eingabe und Gewandtheit der Spieler wurde die Aufführung zu einem vollen Erfolg.

Diesem glänzenden Auftakt folgte am Himmelfahrtstage ein ebenso wohl gelungenes Fängerfest. Für ein solches Fest im Freien ist die Vorbereitung das gute Wetter, und da können sich die Grodenmetener diesmal nicht beklagen. Der Reichstag begann um 1 Uhr mit dem Empfang der auswärtigen Vereine ein. Platte und Würste und eine Abordnung des festgebenden Vereins begrüßte die Gäste herzlich. Dann folgte die Chorprobe in Kempermanns Saal und anschließend der Festmarsch durch den Ort. Die reiche Fülle der Ehrenpforten, Girlanden, Fahnen und Bänder war bereichend. Der Reichstag begann um 1 Uhr mit dem Empfang der auswärtigen Vereine ein. Platte und Würste und eine Abordnung des festgebenden Vereins begrüßte die Gäste herzlich. Dann folgte die Chorprobe in Kempermanns Saal und anschließend der Festmarsch durch den Ort. Die reiche Fülle der Ehrenpforten, Girlanden, Fahnen und Bänder war bereichend. Der Reichstag begann um 1 Uhr mit dem Empfang der auswärtigen Vereine ein. Platte und Würste und eine Abordnung des festgebenden Vereins begrüßte die Gäste herzlich. Dann folgte die Chorprobe in Kempermanns Saal und anschließend der Festmarsch durch den Ort. Die reiche Fülle der Ehrenpforten, Girlanden, Fahnen und Bänder war bereichend.

größten Bauprojekts im Lande Oldenburg. Der Umfang des neuen Projekts, das als Ausdrück und jahrhunderte währendes Zeichen des Bauwillens des Nationalsozialismus in Oldenburg zu sein wird, ist daran zu erkennen, daß für die Baubereitung sechs neue Baugelände, das Hauptbaugelände des Staatsministeriums im den Dienst gestellt werden sollen.

* Der Abbruch eines Hafenschuppen ist vorgenommen worden, um auf dem dadurch freigewordenen Gelände ein neues Baugelände für den Hafenbau und des Stanes ein allgemein zu benutzende und bequem zu erreichende Anlaufstelle einzubauen. Die aus dem Abbruch des Hafenschuppen, der lange Jahre dem „Wasserschutz“ als Lagerhaus diente, gewonnenen Materialien werden jetzt zur gründlichen Instandsetzung der im Hafengebiet noch vorhandenen Korffschuppen benutzt.

* Der Kreisriegerverband Oldenburg im NS-Deutschen Reichskriegerbund (Kriegerbund), veranstaltet heute, Sonntag, den 9 bis 18 Uhr für alle angeschlossenen Kameradschaften auf den Schießständen bei Nedemeyer in Dorneschewe ein Kleinaliber-Wettchießen, das für alle Kameraden offen ist. Mithilnehmend findet dann die Siegereverenz statt, wobei viele wertvolle Preise zur Verteilung gelangen. Rühmliches Eintreten der Schützen ist unbedingt erforderlich.

* Billiges Geflügel. Den organisierten Geflügelzüchtern wird wieder Futter geliefert, und zwar gute Geflügel zum Preise von etwa 9,50 RM je Zentner. Die Mitglieder eines Geflügelzüchtervereins können für jedes der im Jablung am 2. Dezember v. J. angelegte Stück Geflügel, außer Lauben, ca. 4 Kilogramm Futter erhalten, das jedoch bis Ende Juni abgenommen sein muß, weil sonst der Verbrauch darauf besteht. Diese Futtermittel sind alle Geflügelhalter veranlassen, einem Geflügelzüchterverein zu betreten, wie es für die Kameradschaft Grodenmeer, die im vorigen Jahre erworbene Oldenburg-Platte zu verteidigen. Aus diesem Grunde veranstaltete die Kameradschaft am letzten Sonntag auf den Kleinaliberständen des Grodenmeer Schießstandes ein Wettschießen.

Oldenburg. Die Waffereitstellung wird Montag und Dienstagabend von 22 Uhr an freudigweise gefeiert. Oldenburg. Einen Verkehrsunfall gab es am Donnerstag auf der Heiligengefahrstraße beim Fährmarkt, wobei ein Witzhändler nicht unbedeutenden Schaden erlitt. Viele Zuschauer gingen dabei in die Wuthe.

Warbenburg. Die hiesige Kriegerkameradschaft im NS-Deutschen Reichskriegerbund (Kriegerbund) veranstaltet am Sonntagabend im Krünen einen Wehkerhe.

Scheweherdam. Die NS-Frauenchaft hielt eine Mitgliederfeierabende am, in der beschlossen wurde, daß der diesjährige Ausflug nach Bremen geben soll. Der Festabend „Dem Frühling gebührt die Welt“ wird am 11. Juni im „Haus im Moor“ in Süsbate stattfinden.

Wab. Zwischen den. Der Kreisbaurentag des Ammerlandes in dessen Mittelpunkt die Rede des Bundesführers steht, findet hier am Montag statt.

Ischnau. Beim Königschießen zum Schützenfest gab den besten Schützling Otto Siedewahl ab. Das Schützenfest wird Anfang wieder als echtes Volksfest ausgetragen.

Apen. In Apens Saal fand die stierische Versammlung von rund 150 Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks statt.

terverein betreten, wie es in verschiedenen Orten, besonders in Oldenburg, der Fall ist, wo bisher ganz kleine Vereine schon nach den bisherigen Fängerfesten auf teilweise über 500 Mitglieder angewachsen sind. In den beiden letzten Fängerfesten wurden die Mitglieder erlöst, auch weiterhin die Festgeleitbarkeit zu betreten und die neu zur Beratung gewonnenen dem Vereinsvorsitzenden zu melden sowie über Verbesserungen im Statuten, im Fieberbestand und in der Fütterung zu berichten, wie es von der Reichsführergruppe ausgestellt-gestellungsbezug verhandelt wurde. Die diesjährige Reichsführergruppe verhandelt wurde am 26. und 27. November in Keer abgehalten werden, und zwar vorwiegend in Verbindung mit einer von der Bundeskameradschaft Wehkerhe zu veranstaltenden Kleinaliberfesten. Die Allgemeine Geflügelausstellung in Oldenburg findet am 12. und 13. November statt. Der diesjährige Reichsführergruppe verhandelt wurde am 26. und 27. November in Keer abgehalten werden, und zwar vorwiegend in Verbindung mit einer von der Bundeskameradschaft Wehkerhe zu veranstaltenden Kleinaliberfesten. Die Allgemeine Geflügelausstellung in Oldenburg findet am 12. und 13. November statt.

* 400 Schweine für das GAW. Mit der Schweinefleischerei in Zwieselbach steht dem Ernährungsministerium eine wertvolle Einrichtung zur Verfügung. Der Stall ist zur Zeit mit 400 Schweinen be-

legt. Nächste Woche werden wieder 80 feste Tiere im Durchschnittsgewicht von 150 Kilogramm dem Markt zugeführt. Geplant ist der Neubau eines weiteren Stalles, in dem 265 Schweine untergebracht werden können.

* Zwei Kraftfahrer zusammengefahren. Auf der Wilhelmshaber Straße führten am Donnerstagabend zwei Kraftfahrer hintereinander in südlicher Richtung. Der erste Fahrer bog plötzlich nach links ab, ohne seine Richtungsänderung vorher angezeigt zu haben. Der nachfolgende Fahrer wollte ihn überholen und so erfolgte ein Zusammenstoß, wodurch beide Fahrer leicht verletzt wurden und Sachschaden entstand.



Lachemit

Beweis
Der Chef sah den Bewerber aufmerksam an. „Ich habe um einen kräftigen, jungen Vorkünder inhaftiert. Glauben Sie, daß Sie den Anforderungen genügen?“ „Aun, jedenfalls habe ich eben neunzehn andere Bewerber draußen nicht bedarfsmäßig.“
Keine Bekehrung
Der Mann nahm seinen Stuhl und setzte ihn neben die Nähmaschine, als seine Frau gerade eifrig nähte. „Sagst Du die Maschine nicht zu schnell geben, Liebes?“ „Ja, aber auf jeden Fall nicht!“ „Sagst Du die Maschine nicht zu schnell nehmen! Immer gleichmäßig! Nicht zu schnell, nicht zu langsam!“ „Was ist denn mit Dir los, Hans?“ „Sagst Du die Maschine nicht zu schnell?“ „Du weißt doch, daß ich schon seit Jahren mit dieser Nähmaschine nähe!“ „Aber ja doch, Liebes, ich will Dir doch nur helfen — genau so, wie Du, wenn ich in meinem Wagen am Steuer sitze.“

Beckmann
„Möchtest du heute abend nicht ein schönes, zartes Beefsteak mit fein gebratenen Zwiebeln, mit goldbraunen Bratkartoffeln, lieber Mann?“ „Frage die junge Frau, als ihr Mann aus dem Büro zurückkehrte. „Ich möchte schon ganz gern, Schatz!“ antwortete er, „aber weißt du, wir müssen doch sparen, wir wollen lieber zu Hause essen.“

Der Räuber dazu
„Schneef, Johann, bringen Sie ein Schnaps. Meine Frau ist ohnmächtig geworden.“ „Sehr wohl! Und soll ich für die gnädige Frau auch etwas bringen?“
Sicheres Mittel
„Ach, Herr Doktor, magt der Patient, können Sie mir nicht ein Mittel gegen das Schnaps geben? Ich leide schrecklich darunter, ich schmecke nämlich so laut, daß ich selber davon anbräune.“ Der Arzt denkt einen Augenblick nach. „In diesem Falle“, meint er dann freundlich, „soll ich Ihnen nur den einen Rat geben, in einem anderen Zimmer zu schlafen.“

Guter Grund
„Wilt du nicht der Junge, der sich schon vor vier Wochen in die Ehe eingekauft hat?“ „Ja, Herr.“ „Aber ich habe dir doch damals gesagt, daß ich einen älteren Jungen brauche.“ „Ja, Herr, darum komme ich ja jetzt wieder.“

legt. Nächste Woche werden wieder 80 feste Tiere im Durchschnittsgewicht von 150 Kilogramm dem Markt zugeführt. Geplant ist der Neubau eines weiteren Stalles, in dem 265 Schweine untergebracht werden können.

Rundgang durch die Heimat

Schneef. Eine landwirtschaftliche Studienreise bezieht das Naturkundemuseum, das im kommenden Moor, Hauptlehrer K. A. n. e. m. a. n. n. übernahm die Führung.

Odenroth. Die bei ihrer Tochter in Odenroth lebende Witwe Elise K. A. o. o. p. ge. Priesner kann auf 83 glücklich vollendete arbeitsreiche Lebensjahre zurückblicken.

Fever. Auf dem Baugebiet der Schule in Gebers, wo kürzlich mehrere vorzügliche Funde gemacht worden waren, fürchten die Schüler der Oberklassen der Marienschule unter der Leitung von Oberstudienrat Dr. U. H. l. i. m. a. n. n. und Studienrat Dr. A. b. k. e. n. e. n. A. u. s. t. a. b. u. n. g. s. a. r. b. e. i. t. e. n. d. u. r. c. h.

Fever. Zwei lehrerliche Ortsgruppen der NSDAP begaben ihre Bezirksleiter, und zwar A. b. d. e. w. a. r. d. e. n. A. n. s. t. a. n. g. J. u. l. i. und F. e. v. e. r. E. n. d. e. A. u. g. u. s. t. W. e. i. d. e. V. e. r. a. n. s. t. a. n. d. u. n. g. s. a. r. b. e. i. t. e. n. s. o. l. l. e. n. i. n. g. r.ö.ß. t. e. r. N. a. d. m. d. u. r. c. h. g. e. f. ü. h. r. t. w. e. r. d. e. n.

Fever. Der Bau der neuen Volksschulen in Widdow und in Gebers kommt flott voran. In etwa drei bis vier Wochen wird bereits die Richtfeier gefeiert werden können. Die Schulen sollen zum Herbst d. J. bezugsfertig werden.

Widdow. Die umfangreichen Straßenarbeiten, die schon seit Februar dieses Jahres in unserem Orte durchgeführt werden, sind jetzt abgeschlossen worden.

Widdow. Im Gaufrühling Lager „Widdow“ des NS-Bezirksverbandes läuft ein neuer Kursus für Erziehinnen. Das Schulamt und die Oberrealschule Bremen ist gleichfalls neu besetzt.

Strobes Raet in letztlaufenden
Fahrradreifen
Gummikeller Munderloh
Sange Straße 73 Fernruf 3451

Die Orden, groß und klein,
Wimper, Uhr, Gürtel, Kette und
Medaillen, Langjacken, Garter.
Otto Hallerste, Ordenshandlg.
Kornstraße 31 Begründet 1891

EG-Service
das vornehmste Geschenk
preiswert und gut bei
Georg Stöve
Lange Straße 75

hohle
Hauptstr. 51 Fernr. 3675
Reiseartikel Lederwaren
Neuheiten in Damenfaschen
Kohlen Koks
Briketts
Biet. prompt
Wilhelm Weitz junr.
Kaiserstraße 10 / Tel. 5127

* Großer Unfug ist am Scheidebrett verübt worden. Die auf einem Hofe befindliche Pumpe wurde mitwillig zerbrochen...

* Der gefrigge Woddenmarkt war verhältnismäßig gut besucht. Wenn man die Nähe des Monatsferien und der Pfingsttage in Rechnung setzt...

Einige 300jährige Münze wurde gefunden. Im Baggergut der Weser, das aus der Strecke Stadthafen...

Einige 300jährige Münze wurde gefunden. Im Baggergut der Weser, das aus der Strecke Stadthafen...

Sandwerker fahren zur Anstellung. Arbeitswerkmeister Joh. Bönig erklärt einen Auftrag für alle Meister mit ihren Frauen...

Schiffsverkehr in Ostpreußen. Der Schützenverein Angedens bei Brauk veranlasste eine diesjährgige Königsschieße...



Das will ich Euch sagen: Wenn ich so jeden Abend nach getaner Arbeit meine Oldenburger Nachrichten hernehme...

ausgetragenen Jugendvereinsmeister wurde 5. fünfjährig mit 137 Ringen (5 Schuh fassend, 5 liegend und 3 stehend freikampfig)...

In der Verhandlung des Reichstageskenntnis über den Zusammenstoß des Fischdampfers 'Oldenburg'...

Zum 600. Mal Konferenz 'Grüner Wald'. Die Lehrer der Konferenz 'Grüner Wald' konnten in Grabfelde...

Fremdenverkehrsverein aufgelöst. Da die Badebrandversicherung in Nordseebad Danagut seit 1937...

Einweihung. In dem vergangenen Winter hat der Gastwirt von Gut Moorbeck Gustaf Stolle...

Eine Million Zentner Spargel wachsen heran

Die Zeit des ersten Spargelgeschäftes ist gekommen. In langen Reihen stehen Frauenkolonnen auf die Anbaufläche...

Die Hauptanbauorte für den Spargel finden wir daher in solchen Gegenden, wo ein verhältnismäßig leichter Boden...

Reklame auf dem Friedhof

Das Gericht in Ostion im Staate Massachusetts hat entschieden, daß der amerikanische Geschäftsmann...

Herligergefeht sind, soll am Montag die Einweihung der hübsch eingerichteten Räume mit einer frohen Feststunde vorgenommen werden...

Einweihung des Schießstandes des Schützenvereins Bosholzenberg. Vor 40 Jahren wurde unter Schützenverein gegründet...

Die Deutsche Arbeitsfront liegt im Laufe der Woche auf ihrem Grundstüdt im Hundetal einen großen Werktagsschuppen errichten...

Die Deutsche Arbeitsfront liegt im Laufe der Woche auf ihrem Grundstüdt im Hundetal einen großen Werktagsschuppen errichten...

Inzwischen aber hat die Preiscommission eine Preisregelung vorgenommen, die sowohl dem Erzeuger als auch dem Verbraucher gerecht wird...

Sich hinter das Verdichtungs-Institut von Mr. Miller. In dem einen Tag hat ein Dichterlein...

Pfarrer und Pfaffenratsherr Heinrich Witting ist im hiesigen Krankenhaus nach einer kurzen Erkrankung im Alter von 64 Jahren...

Schadhafte Jandegrube verursacht Unglücksfall

Im Ootmarfamer Weg stürzte eine Frau in eine Abwassergrube, da die bereits schadhafte Eisenplatte unter ihr zerbrach...

Aus dem letzten Polizeibericht

eine weibliche Person wegen Abtreibung, eine weibliche Person wegen Beistellung zur Abtreibung und eine männliche Person wegen Ausübung zur Abtreibung.

Deutsches Frauenwort

Spargel mit Fleischfleisch. Mit Spargel wird gewöhlich in Salate geschmeckt und mit Fleischwasser, 1 Brille Salz und Zucker...

Schiffsnachrichten

Schiffsverkehr in Ostpreußen. Im Oldenburg Hafen sind folgende Schiffe eingelaufen...

Dem Walter Hansen. Der der Firma Raff Grob gehörende Dampfer 'Adèle Christoph' ist seit der Eröffnung...

Nacht um den König

Zu den ältesten Spielen, die man in dem baltischen Volkstum kennt, gehört das Kegelspiel. Das es sich noch heute großer Beliebtheit erfreut, beweisen das dumpe Rollen der Kegel und das bellende Geflüster der fallenden Kegel, das man allenthalben von den Kegelbahnen zahlreicher Gaststätten vernehmen kann.

So sind denn auch all die Kegelclubs, die sich in der Stadt und auf jedem größeren Dorfe befinden, im ganzen Deutschen Reich zu einem großen Verbande zusammengeschlossen und gehören zu dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Dadurch ist auch der verpörrischen Regellosigkeit der Spiele und der Bahnen einhalt geboten.

Dennoch ist das „Kegelschieben“ nicht nur eine Angelegenheit anstößigen Treibens und zielbewussten Trainings, sondern auch der gemüthlichen Erholung. Gleichzeitlich finden sich wesentlich einmal am Feierabend in einer Wirtschaft zusammen und suchen in einem harmlos fröhlichen Treiben neue Kraft und neuen Mut für den Alltag zu finden.

Nicht eigenartig sind manche Ausrufungen. Sie lassen schon die ladenden Augen der Wirtschafter ahnen. Da gibt es: „De Drögen von de Waterkant“, „Sibele Chagen“, „Ammer die Alten“, „Molendes Glühd“, „Die seltsame Tante“, „Springender Fote“, „Blauer Montag“, „Made die“, „Die Eulen“, „Sole“, und endlich „Schlühwürden“ und „Schlühwürden“. Andere Namen sind aus dem Spiel genommen, brauchen darum aber nicht ernstlicher gemeint zu sein: „Mand oder Sand“, „Scharp“, „de Kant“, „Doppelde“, „Monnöter“, „Drei Dicks“, „Alle Neun“, „Wuller man rin“ usw.

Das Kegelspiel kann nach verschiedenen Regeln gespielt werden. Man unterscheidet das deutsche Regeln, das Niederde, das Hamburger, das Figurenregeln usw. Wie aber oben schon gesagt wurde, wird heute meistens „deutsches“ gespielt.

Das Regeln soll eine „Ausgleichsgymnastik“ sein. Kegel behaupten allerdings, daß man nicht wissen könne, ob die Kegel oder die Kegelspieler die Leibesübung betrieben. Scherz haben sie es jedenfalls, die Kegelspieler. „Was ist das für'n Arbeit“, ist die Jung, „Ist fiaat noch nich mal, denn liget sie auf'n Boden!“

In aller Zeit, als man das Ergebnis eines Wurfes noch nicht durch Nummerfelder anzuge, mußte der Kegelspieler die geworfene Zahl wissen. Dafür hatte sich unter den Kegelspielern in Oldenburg und seiner engeren Umgebung (nach Mitteilung von Herrn L. Schmarre in Werheln) eine besondere Bezeichnung für die einzelnen Würfe herausgebildet:

- 0 = Vier von Einheiten
- 1 = Sans-un Oretel
- 2 = Sans-un Oretel
- 3 = Sinfierbed
- 4 = Sinfierbed
- 5 = Sinfierbed
- 6 = Sinfierbed
- 7 = Sinfierbed
- 8 = Sinfierbed
- 9 = Ganze Regiment

Alles der mittlere Kegel, der König, allein stehen, so heißt das Ergebnis: „Brögan“, und der Wirtler leitet dem Kegelspieler fünf Pfennige in die Anschaffung des vorgelegten Kegels.

Das Kegelspiel hat seinen ausübenden Jüngern schon manche fröhliche Stunde gebracht, und immer der Kegelbrüder wird Goethe recht geben, wenn er bei Göttermann sagt:

„Aber heuchelische Kegelüberwärtigen erhebt dagegen (im Vergleich mit dem Vorgesetzten) roh und ordinär und hat sehr viel vom Apfelfler.“ E. L.

Gemeindefest der Gemeinde Westerkede in Torsbott

Am Himmelstages hatte Torsbott, das nächste Dorf im Ammerlande, die Zangesbrüder der Gemeinde Westerkede zu Gast. Die Gänge und Musik haben von jeder in Torsbott eine liebevolle Pflege gefunden. So zeigte auch das feierliche Abend des Dorfes die freudige Aufnahme der Eindwöner an dem Zangesfest.

Nach dem Festmahl durch Maingrün und Wälderfahrt begrüßte Gerhard Sisse (Torsbott) Sänger und Gäste, um zu denen sich viele Zangesbrüder aus den Nachbargemeinden befanden. Dem deutschen Liebes, wie es in den Gesangsbüchern festgelegt wird, gilt es die Treue zu halten. In unserer Zangesfeier wird fleißig gearbeitet. Das bewies die reichhaltige Vortragsfolge. Sie zeigte wieder neueste Bräutigamsgesänge und Lieder, die auf dem Festmahl dem Gesangstocher durch die größte Wirkung aus. Dem hatte Bundesvorsitzender Hees (Torsbott) durch eine feine Auswahl der Ehre Rechnung getragen. Blasmusik unterstützte wirkungsvoll die Gesangsreihe. Wir hörten u. a. Sätze von L. v. Beethoven, F. Haas, S. Brindley, S. Rang und A. Knab, „Deutscher Morgen“ von H. Gint, nur die Gänge und die letzten Tage. Die Einzelereine fanden für ihre Darbietungen ebenfalls dankbare Zuhörer. Den

Sängern und ihren Chormeistern galt der reiche Beifall. Der herrliche Bauerngarten von Dierks das dem Fest einen feinen Rahmen. Folgende Vereine trugen zum Gelingen des Festes bei: Torsbott (Mees), Gasttriu (Krause), Wittenheim (Seimer), Sinfierbed (Wenters), Westerkede (Wenters), Manfle (Siemer). Auf dem diesjährigen Zangesfest der Gemeinde Westerkede ist wieder das wahr geworden, was unsere Sängler in der Weise von J. Haas sangen: „Unseres Lied, du sollst uns leben klingen über Raum und Zeit, das wir Volk und Heimat leben, deutsches Lied, in Ewigkeit.“

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend und morgen abend: „Manita“, Operette von Nico Dostal. Musikalische Leitung: Willy Schuppe. Inszenierung: Norbert Scharnagl. „Monita“

Heute und morgen finden zwei der letzten Vorstellungen der reizenden Schwarzwaldduoplette statt, die mit ihrer prächtigen Musik,

Sonnenaufgang am 1. 16. und 30. Juni bzw. um 4.10, 4.03 und 4.06 Uhr, Sonnenniterraug bzw. um 20.39, 20.52 und 20.54 Uhr. Die Sonne tritt am 22. Juni in das Zeichen des Krebses und erreicht demnach die größte nördliche Abweichung vom Äquator. Sie erhebt sich um diese Zeit um Mittag in Oldenburg reichlich 60 Grad über den Horizont. Wir haben dann den längsten Tag. Allerdings ändern sich Tageslänge und Mittagshöhe der Sonne um diese Zeit nur so langsam, daß man die Veränderung, ohne feinerer Meßinstrumente nicht bestimmen kann. Die Wälder des Altersums maßen von Tag zu Tag die Länge des Schattens von Säulen, Säulen oder Obelisken, um den Tag zu erkennen, an dem die Sonne um Mittag ihren höchsten Stand erreicht. Über diese Weisung wird dadurch ungenau, daß der von der Sonne geworfene Schatten nicht scharf begrenzt, sondern durch einen verwaschenen halbkreisförmigen gegen das hellere Licht geschieden ist. Unsere gerantigenen Vorarbeiten scheinen den Zeitpunkt der Sommerwendepunkte dadurch bestimmt zu haben, daß sie die Punkte am Horizont festlegten, an denen die Sonne, von einem festen Beobachtungsort aus gesehen, an den verschiedenen Tagen oder untereinstieg. Der Untergangspunkt liegt bei den Frühlingstagen und Nacht-Gleiche genau im Westen und rückt dann anfangs schneller, schließlich immer langsamer nach Nordwesten vor. Um den 22. Juni herum geschieht die Verschiebung des Untergangspunktes so langsam, daß sie für das bloße Auge ohne genauere Meßinstrumente nicht mehr erkennbar ist. „Sonnenniterraug“ (solstitium) ist jetzt da.

Für den Kleingarten

Kennt ihr das Wort: Lupus in fabula, wo man den Wolf im Schafspel? So kommt er. Jüngst fragte mich ein guter Freund: Lebt die Tante Sagen- u. o. lte nicht mehr? Und siehe da, wenige Tage danach kam sie. Den Winter über hat sie nicht aus ihrem Bau; wenn aber die Frühlingssonne wärmer scheint, wenn alles wieder grünt und die Natur sich neu belebt und das Großreinemachen vorbei ist, dann packt sie ihren Koffer, und eines guten Tages ist sie da, und wir treuen uns. Und wenn sie dann bequem in ihrem Zettel sitzt und eine gute Tasse Raiffe hat die Junge ist, dann redet sie und wir lassen uns ihren Bau; wenn aber die Frühlingssonne wärmer scheint, wenn alles wieder grünt und die Natur sich neu belebt und das Großreinemachen vorbei ist, dann packt sie ihren Koffer, und eines guten Tages ist sie da, und wir treuen uns. Und wenn sie dann bequem in ihrem Zettel sitzt und eine gute Tasse Raiffe hat die Junge ist, dann redet sie und wir lassen uns ihren Bau; wenn aber die Frühlingssonne wärmer scheint, wenn alles wieder grünt und die Natur sich neu belebt und das Großreinemachen vorbei ist, dann packt sie ihren Koffer, und eines guten Tages ist sie da, und wir treuen uns.

Wenn man den Wolf im Schafspel? So kommt er. Jüngst fragte mich ein guter Freund: Lebt die Tante Sagen- u. o. lte nicht mehr? Und siehe da, wenige Tage danach kam sie. Den Winter über hat sie nicht aus ihrem Bau; wenn aber die Frühlingssonne wärmer scheint, wenn alles wieder grünt und die Natur sich neu belebt und das Großreinemachen vorbei ist, dann packt sie ihren Koffer, und eines guten Tages ist sie da, und wir treuen uns. Und wenn sie dann bequem in ihrem Zettel sitzt und eine gute Tasse Raiffe hat die Junge ist, dann redet sie und wir lassen uns ihren Bau; wenn aber die Frühlingssonne wärmer scheint, wenn alles wieder grünt und die Natur sich neu belebt und das Großreinemachen vorbei ist, dann packt sie ihren Koffer, und eines guten Tages ist sie da, und wir treuen uns.

Wist es in diesem Jahre Obst?

beschaftigt uns doch alle sehr, und so mag es interessieren, was Tante Sagenwolle darüber zu sagen hat. Und was ich sagen wollte, sing sie an, mit dem Ost Wind es in diesem Jahre wohl nicht viel werden. Ich bin ja nur ein dummes Frauentum und komme nicht viel heraus; aber ich höre doch so allerlei. Was ich sagen wollte, wir haben nämlich einen sogenannten Tee- und Kartennabend. Bei mich natürlich; denn ich komme nicht aus dem Hause, und das ist so dabei geblieben. Jeden Dienstag kommen sie, an den einen Vorm, an zwei Tagen gespielt, an den einen Vorm, an zwei Tagen Spiel. Ich spiele an den Kommetlich, ich kann aber auch Stat. Und was ich sagen wollte, es wird aber nicht den ganzen Abend gespielt, da sind wir alle nicht für, wenn es wird auch sagen wollte, den letzten Dienstag haben wir davon gesprochen, ob es dies Jahr wohl Ost geben wird. Es sind alles Leute - du kennst die meisten -, die einen großen Obstgarten haben, wie ich auch, und die auch wohl etwas davon fennen. Viel haben wir viel Nachforschungen, aber im Vor am Süßenkanal, sagte einer, hätte es im April achtzehnhundert Nachforschungen gegeben und bis zum 10. Mai nochmal. So arg wie im Vor ist es anderswo wohl nicht ge-

ihrem volkstümlichen Gehalt und den hervorragenden Gästen zu den schönsten Operettenaufführungen der Spielzeit gehört.

Pfingstsonntag: „Agnes-Straub“-Gastspiel

Am Pfingstsonntag findet ein einmaliges Gastspiel der großen Bühnenkünstlerin Agnes Straub mit einem Ensemble in Roland Schacht's Komödie „Schauvielerin“ statt. Allein in Berlin trat Agnes Straub im Renaissance-Theater mehr als 20mal in diesem Stück auf und hatte erst kürzlich auf einer Gastspielreise in München, Bremen und vielen anderen Städten damit größte Erfolge. Agnes Straub, die große Schauvielerin, als „Schauvielerin“ zu sehen, das wird einen Genuß für alle Theaterfreunde bedeuten, zumal die Wölle ihr die Möglichkeit gibt, alle Register des Gefühls, der Leidenschaft und Zartheit und des Humors spielen zu lassen.

Ein einmaliges Theaterlebnis also steht für den ersten Pfingstfeiertag bevor, darauf sich jeder rechtzeitig einrichten kann.

Himmelsercheinungen im Juni 1938

Unsere Vorfahren hatten an verschiedenen Orten diese äußerste Stellung der Sonne beim Untergang und ebenso beim Aufgang) durch Zirkelungen festgelegt. Sie scheinen das Sonnenwendepunkt festgesetzt zu haben, wenn nach mehrstrahligen Beobachtungen der Sonne mehr den konnte, daß der Untergangspunkt der Sonne sich nicht noch weiter nach Nordwesten verschoben würde, sondern in der durch die Marstiefe bestimmten Richtung einige Tage lang blieb, um dann langsam nach dem Westpunkt zurückzuführen. Der genaue Tag der Sommerwendepunkte konnte durch die Wälder nicht erkannt werden, und damit hängt es zusammen, daß der Johannistag, der nach der Einführung des Christentums an die Stelle der Sommerfennenwendepunkte trat, auf den 24. Juni statt auf den 22. gelegt wurde, denn dem der 24. Dezember mit der hellsten Nacht gegenüberstand. Die astronomische Datumrechnung baueri jetzt eine Stunde länger als zu irgendeiner anderen Zeit im Jahr; die astronomische Dämmerung währt die ganze Nacht hindurch.

Waldhufen: Erstes Viertel am 5. Vollmond am 13. Letztes Viertel am 21. und Neumond am 27. Juni. Am 27. Juni wird der abnehmende Mond etwas über dem Planeten Jupiter am 22. in der Frühe nicht weit von Saturn. Planetenercheinungen: Merkur kann nicht gesehen werden, da er hinter der Sonne steht. - Die hell glänzende Venus ist schon in der Abenddämmerung im Westen sichtbar, wenn der Himmel nicht zu sehr bewölkt ist. Sie geht etwa um 23 Uhr unter. -

Gibt es in diesem Jahre Obst?

wesen, aber die Nachfröste haben doch wohl allenthalben großen Schaden angerichtet. Was ich sagen wollte, ich immer, als die Nachfröste, meinte einer, sei die Trockenheit. Die Wälder werden bei milder und feuchter Luft am besten beschaffen, aber alle Wälder sind schon fast in den Wäldern ist und die Wälder sie fleißiger beschaffen. Die Kirchen haben meist ziemlich gut geerntet; sie blühen ja früh, müssen aber doch wohl einige Tage und Nächte getroffen haben. Schlimm aber sieht es mit den Äpfeln, Pfirsichen und Pfämen aus. Sie haben reich geerntet, aber alle Wälder sind schon abgeerntet, weil der Winter so ist es untergeordnet; einige Sorten haben teilsweise angeerntet, andere dagegen verfallen völlig. Was ich sagen wollte, die Natur hat ja weise vorgeplant, daß nicht alle Wälder zu gleicher Zeit sich öffnen, sondern häufig nacheinander in etwa acht bis zehn Tagen, aber wenn es fast Nacht für Nacht friert, dann nicht dieser Schuss auch nicht. Es kommt hinzu, daß bei dem scharfen Ost- und Nordostwind, den wir fast immer haben, die Wälder zu wenig fliegen. Die Wälder sind nicht nötig zum Befruchten, wurde bei uns gesagt. Ich verließ das ja nicht, aber ich weiß wohl, daß mein Seliger das auch schon gesagt hat.

Was ich sagen wollte, ich immer, als die Nachfröste, meinte einer, sei die Trockenheit. Die Wälder werden bei milder und feuchter Luft am besten beschaffen, aber alle Wälder sind schon fast in den Wäldern ist und die Wälder sie fleißiger beschaffen. Die Kirchen haben meist ziemlich gut geerntet; sie blühen ja früh, müssen aber doch wohl einige Tage und Nächte getroffen haben. Schlimm aber sieht es mit den Äpfeln, Pfirsichen und Pfämen aus. Sie haben reich geerntet, aber alle Wälder sind schon abgeerntet, weil der Winter so ist es untergeordnet; einige Sorten haben teilsweise angeerntet, andere dagegen verfallen völlig. Was ich sagen wollte, die Natur hat ja weise vorgeplant, daß nicht alle Wälder zu gleicher Zeit sich öffnen, sondern häufig nacheinander in etwa acht bis zehn Tagen, aber wenn es fast Nacht für Nacht friert, dann nicht dieser Schuss auch nicht. Es kommt hinzu, daß bei dem scharfen Ost- und Nordostwind, den wir fast immer haben, die Wälder zu wenig fliegen. Die Wälder sind nicht nötig zum Befruchten, wurde bei uns gesagt. Ich verließ das ja nicht, aber ich weiß wohl, daß mein Seliger das auch schon gesagt hat.

Was ich sagen wollte, ich immer, als die Nachfröste, meinte einer, sei die Trockenheit. Die Wälder werden bei milder und feuchter Luft am besten beschaffen, aber alle Wälder sind schon fast in den Wäldern ist und die Wälder sie fleißiger beschaffen. Die Kirchen haben meist ziemlich gut geerntet; sie blühen ja früh, müssen aber doch wohl einige Tage und Nächte getroffen haben. Schlimm aber sieht es mit den Äpfeln, Pfirsichen und Pfämen aus. Sie haben reich geerntet, aber alle Wälder sind schon abgeerntet, weil der Winter so ist es untergeordnet; einige Sorten haben teilsweise angeerntet, andere dagegen verfallen völlig. Was ich sagen wollte, die Natur hat ja weise vorgeplant, daß nicht alle Wälder zu gleicher Zeit sich öffnen, sondern häufig nacheinander in etwa acht bis zehn Tagen, aber wenn es fast Nacht für Nacht friert, dann nicht dieser Schuss auch nicht. Es kommt hinzu, daß bei dem scharfen Ost- und Nordostwind, den wir fast immer haben, die Wälder zu wenig fliegen. Die Wälder sind nicht nötig zum Befruchten, wurde bei uns gesagt. Ich verließ das ja nicht, aber ich weiß wohl, daß mein Seliger das auch schon gesagt hat.

Der Brand des Einraumhauses „Vieneworth“

Was Viersen, 28. Mai. Wie wir bereits berichteten, brannte in der Nacht auf Freitag gegen 3 Uhr früh das einräumige Einraumhaus des Ammerländer Heimatenvereins, am Höhenhang ab. Das Haus, Vieneworth, ist ein in der Gegend des ammerländischen Bauernhauses verankert; es war - wie die übrigen Häuser des Heimatenvereins - bewohnt und gehörte einem alten Ehepaar Obbad. Der Brand hat eine kleine Vorgehichte.

Der Brand des Einraumhauses „Vieneworth“

Als die Hausgehilfin des Fabrikanten K o p m a n n vom Wall heimkehrte und in ihr Zimmer ging, vernahm sie verdächtige Geräusche, die sie veranlaßte, den Säusberrn zu wecken. Dieser entdeckte auf dem platten Dach der Küche einen Mann, der anfangs, aber es das Wäldchen habe beschaffen wollen. Der Versteckte machte sich dann aber schleunigst aus dem Hause, indem er an der Dachrinne herunterlief und in der Dunkelheit verschwand. Nachdem bald weitere Ruhe in das Koopmannsche Haus eingedrungen war, wurde der Mann, der in der Nacht auf Freitag gegen 3 Uhr früh das einräumige Einraumhaus des Ammerländer Heimatenvereins, am Höhenhang ab. Das Haus, Vieneworth, ist ein in der Gegend des ammerländischen Bauernhauses verankert; es war - wie die übrigen Häuser des Heimatenvereins - bewohnt und gehörte einem alten Ehepaar Obbad. Der Brand hat eine kleine Vorgehichte.

Mitteilungen (Kunstnotiz)

Georg von Zichurischenthaler, der Solenbariton des Staatstheaters, singt am 3. Juni im Reichshof Hamburg aus „Voris Gudunow“, „Rigoletto“ und „Der Nod“ von Böwe. - Für den 20. August wurde Herr von Zichurischenthaler für eines der repräsentativen großen Konzerte in Nordsee verpflichtet, bei denen namhafteste deutsche Künstler mitwirken. Der Reichshof Breslau bringt am 30. Mai die Singschule „Familienjahr bei Willöder“ von Dr. Hugo Hartung, und am 1. Juni vier weitere Konzerte des gleichen Autors mit dem Titel „Kantatenproben am Rande des Alltags“.

Oldenburgisches Staatstheater

Als letztes großes Konzert der Spielzeit bringt das Staatstheater am 14. Juni unter Mitwirkung des Oldenburger Singvereins Beethoven's geniale „Neunte Symphonie“ zur Aufführung. Das Konzert soll zum Besten des Hilfsvereins Deisterreich der NSB stattfinden.

Der Brand des Einraumhauses „Vieneworth“

Mars verschwindet so bald nach Sonnenuntergang am NW-Horizont, daß man ihn nicht mehr auffinden kann. - Jupiter geht anfangs kurz nach 10 Uhr morgens, zuletzt bald nach 23 Uhr im OSO auf. Da Venus dann schon untergegangen ist, beobachtet Jupiter als hellste Sterne die zweite Nacht des Verlaufs. Jupiter geht etwa anderthalb Stunden nach Jupiter im OSO auf.

Simmelsanfang am 1. Juni um 24. am 16. um 23 und am 30. Juni um 22 Uhr. (Wegen der großen Helle der Sommernacht bringen wir das Bild des Himmels im Juni und Juli um eine Stunde später als in den benachbarten Monaten.) Am hellen Sommerhimmel fallen nur die hellsten Sterne auf. Besonders hoch am SW-Himmel strahlt der gelblich-rotliche Arturus, unter ihm viel tiefer Spica, die in weiß-gelblichem Licht erstrahlt, eben wie die tief im NW leuchtende Capella. Nicht weit vom Zenit strahlt Vega in fast reinweißer Helle. Der helle Stern ein gutes Stück unter Vega am OS-Himmel ist Altair. Der Stern links von Vega, etwas tiefer als sie am OS-Himmel, ist Deneb. Für den Sommerhimmel kennzeichnend ist der rote Stern Antares, der tief am S-Himmel leuchtet. - Das Sternbild des Herkules, das zwischen Vega und Arturus steht, tritt, weil seine hellsten Sterne nur von der zweiten Größe sind, in der hellen Sommernacht wenig hervor. Es ist aber insofern beachtenswert, weil die Bewegung unseres Sommerhimmels nach ihm hin gerichtet ist. Die große Vär steht jetzt hoch am westlichen Himmel. Dr. M.

Viele Oldenburger kauften seit 80 Jahren im Möbelhaus Th. Müller am Wall und wurden mit den niedrigen Preisen für gute Möbel stets zufriedengestellt

zogen war, gab es eine halbe Stunde früher eine neue Aufregung. Die große Feuerfiche am der Straßenseite wurde zerrüttet; gleichzeitig saugte ein Badstein in zwei andere Feuerer...

Da an der Brandstelle abgebrannte Streichhölzer gefunden wurden, schloß man sofort auf Brandstiftung. Der Gekranke lag auch nahe, weil das Heißbad schon etwa zwei Meter über dem Erdboden beginnt und so leicht angezündet werden konnte...

Pfingstkleidung

Haben Sie noch etwas zu waschen oder chemisch zu reinigen - dann ist es allerhöchste Zeit damit.

HAYUNGS

Großwäscherei und Chemisch-Reinigung Bremen Laden: Oldenburg, Schüttlingstr. 7 / Ruf 3686

Die Zeit ist schnell, noch schneller ist das Schicksal; Wer sich des eignen Tages Glück versäumt, Er holt's nicht ein, und wenn ihn Blitze trügen.

Nidi erleidet Schiffbruch

Roman von E. B. Cortan

Man sprach über ihn und konnte sich sein verändertes Wesen kaum erklären. Bis eines Tages das Stichwort fiel: 'Wieviehl steht eine Frau dahinter?' Und da nahm sich Leutnant Kliden ein Herz und ging zum Angriff über...

Familientag Grabhorn am 28. Mai in Barel

Nicht am Reich des Judentums liegt der staltliche Erbhof Grabhorn, in Steinhauserfeld. Es ist ein altes Bauerngut, das dort ansässig ist, und es trägt seinen Namen nach dem Klosterhof Grabhorn bei Grabhede...

Ueber den Ursprung der Familie Grabhorn ist bekannt, daß sie wahrscheinlich aus Westfalen oder Pommern stammt. Die Chronik der Familie reicht 400 Jahre zurück. Leider konnte die Herkunft nicht urkundlich ermittelt werden...

Es ist außerordentlich interessant, in der Familiengeschichte der Grabhorn zu blättern. Da ist z. B. die Rede von einem Prozeß des Johann Anton von Döhlen...

An alle Einwohner der Stadt Oldenburg

Auf Wunsch der Gausleitung Weier-Ems der NSDAP führt der SA-Standort Oldenburg am Sonntag wieder einmal eine Papierfammlung durch. Sämtliche Einwohner werden gebeten, ihr Altpapier (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und alte Alben) gebündelt...

Grabhorn. Sein Sohn Johann Anton war zunächst Pächter des Kaiserlichen Ritterleutnants Hofes in Seefeld. Er konnte sich im Laufe der Zeit einen großen eigenen Grundbesitz erwerben...

An alle Einwohner der Stadt Oldenburg

Auf Wunsch der Gausleitung Weier-Ems der NSDAP führt der SA-Standort Oldenburg am Sonntag wieder einmal eine Papierfammlung durch. Sämtliche Einwohner werden gebeten, ihr Altpapier (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und alte Alben) gebündelt...

Der Oberbürgermeister: A. H. Der SA-Standortführer: J. B. Buchholz

Gauamtsleiter Kemmich sprach zu den künftigen Erziehern

Am Freitagabend fand im Saale des Hauses 'Hindenburg' eine Zusammenkunft der Studenten des vierten Semesters der Hochschule für Lehrerbildung statt, zu der außer den Dozenten der Hochschule Gauamtsleiter Hg. Kemmich mit seinen Mitarbeitern aus der Gau- und Kreisamtsleitung des Amtes für Erzieher erschienen war...

heraus, indem er unter anderem von der Arbeit in den Schulungsagern Vorschau und Wünsche berichtete. Zum Schluß seiner Ausführungen befragte sich der Redner mit der Bedeutung der Nachwuchsfrage für die Erzieberschaft und nahm zu verschiedenen Fragen der heutigen Schulungsberatung Stellung...

und spielten Sechsunbschzig. Untel Paul mußte dabei wie ein Schiefhund aufpassen, denn seine Gehfähle moagelte gar zu gern. Ein fernes Summen wurde hörbar. Didi, die in der Nähe der beiden im Selbstnug lag und in einem Buch blätterte, ohne zu lesen, blickte unruhig auf. Nach einer Weile, als das Summen immer stärker wurde, erhob sie sich und ging zur Buch, bog dann auf den schmalen Pfad, der zu den Kessen hinaufführte...

dien, da örie er sehnwärts Sprechen. Wie ein Indianer verfierte er sich an einen Busch und sah durch die Zweige. Dort stand die blonde Zela in Sportbluse und kurzen weichen Hosen und schob mit Pfeil und Bogen nach der Zielscheibe. Nido flachte zu jedem Treffer Weisfall. 'Er trat hinter dem Busch hervor. 'Jelafino! Ihr Vater hat mir geschrieben, schwindelte er. 'Ob Sie nicht bald nach Hause kämen? Er hat einen netten jungen Mann aufgepaßelt, mit dem er Sie verheiraten möchte! Überlegen Sie sich, was ich ihm antworten soll! Zela war ganz bleich geworden, und auch Nido machte ein furchbar dummes Gesicht. Untel Paul verschwand grinsend in der Richtung des Pfades. 'Die Bombe sah! Wenn er nun nicht das Maul aufmacht, dann verdient er die neungeschwänzte Kugel!' schimpfte er halblaut. Aber Nido verdiente sie nicht. 'Jelafino!' sagte er. 'Sie wollen wirklich nach Hause und... 'Mir wird wohl nichts anderes übrig bleiben! 'Und einen fremden Menschen heiraten, den Sie gar nicht lieben, und der Sie sicher auch nicht liebt!' 'Wieviehl wird er mich doch lieben!' 'Das wird er nicht! Jedenfalls nicht so, wie... wie ein anderer Sie liebt!' 'Ein anderer? ... Mich lieben?' Zela sah ihn groß an. Nido erzählte wie ein Schiffsnabe, der bei einer Schandtat ertrappi wird. Jetzt wurde auch Zela verlegen. Er trat auf sie zu, nahm ihre Hand und sagte leise: 'Wissen Sie denn nicht, wer dieser andere ist?' Da lachte sie schalkhaft auf und tat ganz dumm. 'Nein! Wenn der andere mir nichts sagt! 'Und könnten Sie... und würden Sie... diesen anderen auch... stotterte Nido. Da schlug sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn ins Ohr: 'Du großer Hehrer Schafstopp! Ich habe dich ja schon liebgeliebt, als du nur Didi sahst und mich überhaupt nicht!'

'Ich war wirklich ein Schafstopp!' gestand er. 'Aber mit Didi, das war nicht die richtige Liebe! Ich habe sie gern, sehr gern, aber als Mann und Frau, da hätten wir niemals was zusammengepaßt!' Er trug sie an sich und küßte sie... Inzwischen war Untel Paul auf den Felsklippen bei Didi angelangt. Sie sah da umharrte den entscheidenden Augenblick nach. Die der Untel sie ansprach, erschrocken. 'Na, mein Kind, du müdest wohl gern mal wieder fliegen?' Sie sagte sich. 'D ja, Untel! Es war wunderschön!' 'Na, das ist doch sehr einfach!' meinte Didi. 'Da werde ich mich mal mit Oberleutnant Wutowski in Verbindung setzen und... 'Nein, das wirst du nicht!' begeherte Didi auf. 'Ja, aber warum denn nicht?' flüsterte der Untel sich dumm. 'Er ist doch ein netter, erfahrender... 'Ich haße ihn!' flüchtete Didi hervor. Gleich darauf tat es ihr leid, daß sie sich so hatte hinrichten lassen. 'Wenn eine Frau einen Mann haßt', sagte der Untel trocken, 'dann hat sie ihn entweder geliebt oder sie wird ihn lieben! Was ist nun bei dir der Fall?' 'Untel, bitte! Quäl mich nicht so!' Didi war dem Weinen nahe. 'Aber das will ich ja gar nicht! Du müßt doch einsehen, daß das mit dir so nicht weitergeht! Du bist wie ein Stachelschwein: wenn man in die Nähe kommt, frecht es sich zu einer Kugel zusammen und jekt nur Stacheln. Wüßt du mir was vorsprechen, Didi?' Sie blühte ihn fragend an. 'Wir beide machen in den nächsten Tagen einen hübschen kleinen Ausflug zusammen, damit du endlich mal wieder in Bewegung kommst. Genacht!' 'Ja, gern, Untel, aber wie soll eine Ueber- 'Das Wie, Womit, Woher soll eine Ueber- 'Sie schlug in seine Hand ein. 'Wiedrigkeit verließ sie der Untel. Als er den Pfad zurück ging, gackte er wieder durch den Busch. Er schmunzelte und räusperte sich. 'Wir roten Kaspern flogen Zela und Nido auseinander. (Fortsetzung folgt)

Was die Behörden aordnen

Städtisches Landesamt

Bestimmungen für die Zwischensählung von Schweine- und Schaafzucht am 3. Juni 1938

und für die Ermittlung der in den Monaten März, April und Mai 1938 vorhandenen, amtlich nicht festgestellten Hausfaltungen von unter drei Monate alten Schafen und Ziegen, sowie für die Ermittlung der in den gleichen Monaten lebend und tot geborenen Lämmer; ferner für die Zählung des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins.

§ 1 Auf Grund des Beschlusses des Landesrats, betreffend die Vornahme von Viehzählungen vom 7. November 1932 und der Verordnung vom 30. Januar 1933 nebst späteren Erweiterungen, ist auf Veranlassung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft im Gebiete des Reichs Landesamt für Ernährung und Landwirtschaft am 3. Juni 1938 folgende Bestimmungen erlassen, wobei auch die Anzahl der Hausfaltungen, die am 3. Juni 1938 im Gebiete des Reichs vorhanden sind, zu ermitteln ist. Ferner ist die Anzahl der amtlich nicht festgestellten Hausfaltungen von unter drei Monate alten Schafen und Ziegen in den Monaten März, April und Mai 1938 zu ermitteln; desgleichen die Anzahl der in den gleichen Monaten lebend und tot geborenen Lämmer, außerdem ist eine Zählung des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins vorzunehmen.

§ 2 Die Ermittlung des Schweine- und Schaafbestandes, der Hausfaltungen, der geborenen Lämmer und des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins erfolgt durch Nachfrage der Zähler von Haus zu Haus (Schafst) nach Angabe der Zählungskarte. In einem Haus (Schafst) mehrere Hausfaltungen vorhanden sind, sind die Angaben für jede dieser Hausfaltungen getrennt zu ermitteln.

Angewiesen ist die Zahl der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni 1938 im Verlaufigebiet einer Hausfaltung (sei es auf dem Gehöft selbst, im Stall, Hofe, Scheune, Schuppen, Hofe und Garten, sei es in Außenhöfen oder auf Wiese, Weide, Feld usw.) vorhandenen Schweine und Schafe nach den auf der Zählungskarte bestehenden Anweisungen.

Schweine und Schafe, die nur vorübergehend anwesend sind oder die im Laufe des 3. Juni verkauft werden, sind mitzuzählen. Schapgen sind Schweine, die erst im Laufe des 3. Juni gekauft werden, oder die nur vorübergehend anwesend sind, nicht mitzuzählen. Schweine und Schafe, die in fremde Fütterung gegeben sind, sind bei der Hausfaltung desjenigen zu zählen, bei dem sie in Fütterung und Pflege stehen.

Schlächter und Händler haben auch die bei ihnen stehenden oder im Laufe des 3. Juni eintreffenden und in der Nacht vom 2. zum 3. Juni auf dem Transport befindlichen, zum Schlachten oder Verkauf bestimmten Schweine und Schafe zur Zählung anzugeben, sofern sie nicht etwa erst am 3. Juni gekauft werden.

§ 3 Verfahren bei Seuchengefährdung. Befiehlt eine Viehhaltung, so ist im Interesse der Viehhaltung alles zu vermeiden, was zur Verbreitung der Seuche beitragen kann. Für die Zählung in den verzeuften und unversehrten Schafst sind besondere Vorkehrungen zu treffen. Die Zählung nach den Angaben der Viehhalter vorzunehmen und beim Verlassen von Seuchengefährdung die Wohnung und Schweine zu desinfizieren.

Die Erhebung dieser städtischen und vollstreckungsfähigen Daten.

§ 5 Wer vorbestimmt die Angaben, zu denen er bei dieser Zählung aufgeführt wird, nicht oder unvollständig angibt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 RM bestraft. Auch dann, wenn die Angaben unrichtig sind, wird, wenn es im Urteil für den Staat verfaßlich erachtet wird, die zu bestrafenden Angelegenheiten festgestellt.

Nützliche Partner. Was hoch alles pflücken kann! Da hat sich das Gangeschiff der Mitternachtman An den Hals gemorren. Und zu zweit Verbreiten die beiden jetzt Heiligkeit.

Gebildet und vernünftig. Du kannst ihn oft beweinen, Siebst du vor der Wahl. Doch fehlt er mal den Speisen, Wird's Essen eine Qual.

Rätsel.

der	steht				
der	ist	nicht	bist		
nie	still	die	gei	le	Reist
zeit	ent	au	du	und	de
gen	fert.	reer	schest	auch	nim
den		bist	mer		bes
rät	nicht	nicht	schon	du	
mer.	du	rich	und	zer	ge
den	den	be	ist	du	ge
schim	nicht	fried	hast	wen	nicht

Städtisches Landesamt

Bestimmungen für die Zwischensählung von Schweine- und Schaafzucht am 3. Juni 1938

und für die Ermittlung der in den Monaten März, April und Mai 1938 vorhandenen, amtlich nicht festgestellten Hausfaltungen von unter drei Monate alten Schafen und Ziegen, sowie für die Ermittlung der in den gleichen Monaten lebend und tot geborenen Lämmer; ferner für die Zählung des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins.

Die Ermittlung des Schweine- und Schaafbestandes, der Hausfaltungen, der geborenen Lämmer und des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins erfolgt durch Nachfrage der Zähler von Haus zu Haus (Schafst) nach Angabe der Zählungskarte. In einem Haus (Schafst) mehrere Hausfaltungen vorhanden sind, sind die Angaben für jede dieser Hausfaltungen getrennt zu ermitteln.

Angewiesen ist die Zahl der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni 1938 im Verlaufigebiet einer Hausfaltung (sei es auf dem Gehöft selbst, im Stall, Hofe, Scheune, Schuppen, Hofe und Garten, sei es in Außenhöfen oder auf Wiese, Weide, Feld usw.) vorhandenen Schweine und Schafe nach den auf der Zählungskarte bestehenden Anweisungen.

Schweine und Schafe, die nur vorübergehend anwesend sind oder die im Laufe des 3. Juni verkauft werden, sind mitzuzählen. Schapgen sind Schweine, die erst im Laufe des 3. Juni gekauft werden, oder die nur vorübergehend anwesend sind, nicht mitzuzählen. Schweine und Schafe, die in fremde Fütterung gegeben sind, sind bei der Hausfaltung desjenigen zu zählen, bei dem sie in Fütterung und Pflege stehen.

Die Erhebung dieser städtischen und vollstreckungsfähigen Daten.

§ 5 Wer vorbestimmt die Angaben, zu denen er bei dieser Zählung aufgeführt wird, nicht oder unvollständig angibt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 RM bestraft. Auch dann, wenn die Angaben unrichtig sind, wird, wenn es im Urteil für den Staat verfaßlich erachtet wird, die zu bestrafenden Angelegenheiten festgestellt.

Nützliche Partner. Was hoch alles pflücken kann! Da hat sich das Gangeschiff der Mitternachtman An den Hals gemorren. Und zu zweit Verbreiten die beiden jetzt Heiligkeit.

Gebildet und vernünftig. Du kannst ihn oft beweinen, Siebst du vor der Wahl. Doch fehlt er mal den Speisen, Wird's Essen eine Qual.

Rätsel.

der	steht				
der	ist	nicht	bist		
nie	still	die	gei	le	Reist
zeit	ent	au	du	und	de
gen	fert.	reer	schest	auch	nim
den		bist	mer		bes
rät	nicht	nicht	schon	du	
mer.	du	rich	und	zer	ge
den	den	be	ist	du	ge
schim	nicht	fried	hast	wen	nicht

Städtisches Landesamt

Bestimmungen für die Zwischensählung von Schweine- und Schaafzucht am 3. Juni 1938

und für die Ermittlung der in den Monaten März, April und Mai 1938 vorhandenen, amtlich nicht festgestellten Hausfaltungen von unter drei Monate alten Schafen und Ziegen, sowie für die Ermittlung der in den gleichen Monaten lebend und tot geborenen Lämmer; ferner für die Zählung des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins.

Die Ermittlung des Schweine- und Schaafbestandes, der Hausfaltungen, der geborenen Lämmer und des zu Schlachtzwecken in Weide befindlichen Rinnschweins erfolgt durch Nachfrage der Zähler von Haus zu Haus (Schafst) nach Angabe der Zählungskarte. In einem Haus (Schafst) mehrere Hausfaltungen vorhanden sind, sind die Angaben für jede dieser Hausfaltungen getrennt zu ermitteln.

Angewiesen ist die Zahl der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni 1938 im Verlaufigebiet einer Hausfaltung (sei es auf dem Gehöft selbst, im Stall, Hofe, Scheune, Schuppen, Hofe und Garten, sei es in Außenhöfen oder auf Wiese, Weide, Feld usw.) vorhandenen Schweine und Schafe nach den auf der Zählungskarte bestehenden Anweisungen.

Schweine und Schafe, die nur vorübergehend anwesend sind oder die im Laufe des 3. Juni verkauft werden, sind mitzuzählen. Schapgen sind Schweine, die erst im Laufe des 3. Juni gekauft werden, oder die nur vorübergehend anwesend sind, nicht mitzuzählen. Schweine und Schafe, die in fremde Fütterung gegeben sind, sind bei der Hausfaltung desjenigen zu zählen, bei dem sie in Fütterung und Pflege stehen.

Die Erhebung dieser städtischen und vollstreckungsfähigen Daten.

§ 5 Wer vorbestimmt die Angaben, zu denen er bei dieser Zählung aufgeführt wird, nicht oder unvollständig angibt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 RM bestraft. Auch dann, wenn die Angaben unrichtig sind, wird, wenn es im Urteil für den Staat verfaßlich erachtet wird, die zu bestrafenden Angelegenheiten festgestellt.

Nützliche Partner. Was hoch alles pflücken kann! Da hat sich das Gangeschiff der Mitternachtman An den Hals gemorren. Und zu zweit Verbreiten die beiden jetzt Heiligkeit.

Gebildet und vernünftig. Du kannst ihn oft beweinen, Siebst du vor der Wahl. Doch fehlt er mal den Speisen, Wird's Essen eine Qual.

Rätsel.

der	steht				
der	ist	nicht	bist		
nie	still	die	gei	le	Reist
zeit	ent	au	du	und	de
gen	fert.	reer	schest	auch	nim
den		bist	mer		bes
rät	nicht	nicht	schon	du	
mer.	du	rich	und	zer	ge
den	den	be	ist	du	ge
schim	nicht	fried	hast	wen	nicht

Am 5. Juli 1934 durch Übertragung ihres Vermögens unter Ausschluss der Liquidation auf die alteingesessene West-Deutsche Geflügelzucht, die Firma H. erloscht. — A 901, Johann's Wüllers, Oldenburg. — A 1315, Oldenburg, Zentraler Annoncen-Expeditur Julius Weber, Oldenburg. Die Firma ist von Amts wegen gelöscht. A 611, Preußischer Hof, Wilhelm Schmitt, Oldenburg. — A 1330, Maria Polina, Weidberg. — A 1365, Ernst Dreyer, Oldenburg.

Amtsgericht Oldenburg. Durch Bescheid des Amtsgerichts Oldenburg i. O. vom 12. Mai 1938 ist der Zwangsverwalter über die in Abteilung III, Nr. 2, zu Artikel Nr. 10/006 der Stadtgemeinde Oldenburg, Friedrich-Beckler, für den Verfallmann Carl Johannes Gustav Grapal in Oldenburg eingetragene Hypothek für kraftlos erklärt worden. — V. 6/5/37.

Amtsgericht Oldenburg. Der Sachbearbeiter des Amtes in Buns und Leihungsangelegenheiten ist am Freitag, den 27. Mai, nachm. von 10 bis 11 Uhr, auf dem Gemeindebüro in Rastede anwesend. Leihungsanträge für Kleinbestellungen, Feuerlöschanlagen, Kleinmaschinen für landliche Betriebe und Sandwerfer und von Werkstoffen wollen sich stets vor Abfertigung zum genannten Termin einfinden.

Amtsgericht Oldenburg. Ueber den Nachlass des am 9. April 1938 verstorbenen Schlichters Johannes J. S. S. in Wardenstedt auf der Weide wird das Kontursverfahren eröffnet, da die Witwe Johanne S. S. in Wardenstedt auf der Weide einen dahingehenden Antrag gestellt hat und die Befreiung dargetan hat. Der Nachlassverwalter, Herr Kaufmann Giesfeldt, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1938 bei dem Amtsgericht Oldenburg, Abt. III, anzumelden. Über die Befreiung des Konkursverwalters sowie über die Befreiung eines Gläubigers und eintretenden Forderungen sind im § 132 der Konkursordnung bestimmten Bestimmungen auf den 28. Juni 1938, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Oldenburg, Abt. III, zur Verhandlung zu bringen. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an dem Gläubiger zu veräußern oder zu veräußern, auch die Veräußerung dargelegt, von dem Best der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgegebene Befreiung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Juni 1938 Anzeige zu machen.

Amtsgericht Oldenburg. Folgende Anwesenheiten sind eröffnet: 1. Johann Schmitt in Galling, 2. Otto Siedler in Immerhausen, 3. Heinrich Siedler in Gollwaden, 4. Augusti Siedler in Gollwaden, 5. Adolf Wenzel, Warte, 6. Folgende Erbenrechte werden aufgehoben: a) Gemeinde Oldenburg: Die Erbschaft Reudenbeck, b) Gemeinde Oldenburg: Die Erbschaft Galling und der Anteil von Schwedenmühle, c) Gemeinde Warten: Der Anteil der Endgütermühle Warten.

Amtsgericht Oldenburg. Unter dem Verbleibens nachfolgender Verbleibens wurde die Maul- und Rußenerkrankung amtlich festgestellt: 1. Siedler, Warten, 2. Siedler, Warten, 3. Siedler, Warten, 4. Siedler, Warten, 5. Siedler, Warten, 6. Siedler, Warten, 7. Siedler, Warten, 8. Siedler, Warten, 9. Siedler, Warten, 10. Siedler, Warten, 11. Siedler, Warten, 12. Siedler, Warten, 13. Siedler, Warten, 14. Siedler, Warten, 15. Siedler, Warten, 16. Siedler, Warten, 17. Siedler, Warten, 18. Siedler, Warten, 19. Siedler, Warten, 20. Siedler, Warten, 21. Siedler, Warten, 22. Siedler, Warten, 23. Siedler, Warten, 24. Siedler, Warten, 25. Siedler, Warten, 26. Siedler, Warten, 27. Siedler, Warten, 28. Siedler, Warten, 29. Siedler, Warten, 30. Siedler, Warten, 31. Siedler, Warten, 32. Siedler, Warten, 33. Siedler, Warten, 34. Siedler, Warten, 35. Siedler, Warten, 36. Siedler, Warten, 37. Siedler, Warten, 38. Siedler, Warten, 39. Siedler, Warten, 40. Siedler, Warten, 41. Siedler, Warten, 42. Siedler, Warten, 43. Siedler, Warten, 44. Siedler, Warten, 45. Siedler, Warten, 46. Siedler, Warten, 47. Siedler, Warten, 48. Siedler, Warten, 49. Siedler, Warten, 50. Siedler, Warten, 51. Siedler, Warten, 52. Siedler, Warten, 53. Siedler, Warten, 54. Siedler, Warten, 55. Siedler, Warten, 56. Siedler, Warten, 57. Siedler, Warten, 58. Siedler, Warten, 59. Siedler, Warten, 60. Siedler, Warten, 61. Siedler, Warten, 62. Siedler, Warten, 63. Siedler, Warten, 64. Siedler, Warten, 65. Siedler, Warten, 66. Siedler, Warten, 67. Siedler, Warten, 68. Siedler, Warten, 69. Siedler, Warten, 70. Siedler, Warten, 71. Siedler, Warten, 72. Siedler, Warten, 73. Siedler, Warten, 74. Siedler, Warten, 75. Siedler, Warten, 76. Siedler, Warten, 77. Siedler, Warten, 78. Siedler, Warten, 79. Siedler, Warten, 80. Siedler, Warten, 81. Siedler, Warten, 82. Siedler, Warten, 83. Siedler, Warten, 84. Siedler, Warten, 85. Siedler, Warten, 86. Siedler, Warten, 87. Siedler, Warten, 88. Siedler, Warten, 89. Siedler, Warten, 90. Siedler, Warten, 91. Siedler, Warten, 92. Siedler, Warten, 93. Siedler, Warten, 94. Siedler, Warten, 95. Siedler, Warten, 96. Siedler, Warten, 97. Siedler, Warten, 98. Siedler, Warten, 99. Siedler, Warten, 100. Siedler, Warten, 101. Siedler, Warten, 102. Siedler, Warten, 103. Siedler, Warten, 104. Siedler, Warten, 105. Siedler, Warten, 106. Siedler, Warten, 107. Siedler, Warten, 108. Siedler, Warten, 109. Siedler, Warten, 110. Siedler, Warten, 111. Siedler, Warten, 112. Siedler, Warten, 113. Siedler, Warten, 114. Siedler, Warten, 115. Siedler, Warten, 116. Siedler, Warten, 117. Siedler, Warten, 118. Siedler, Warten, 119. Siedler, Warten, 120. Siedler, Warten, 121. Siedler, Warten, 122. Siedler, Warten, 123. Siedler, Warten, 124. Siedler, Warten, 125. Siedler, Warten, 126. Siedler, Warten, 127. Siedler, Warten, 128. Siedler, Warten, 129. Siedler, Warten, 130. Siedler, Warten, 131. Siedler, Warten, 132. Siedler, Warten, 133. Siedler, Warten, 134. Siedler, Warten, 135. Siedler, Warten, 136. Siedler, Warten, 137. Siedler, Warten, 138. Siedler, Warten, 139. Siedler, Warten, 140. Siedler, Warten, 141. Siedler, Warten, 142. Siedler, Warten, 143. Siedler, Warten, 144. Siedler, Warten, 145. Siedler, Warten, 146. Siedler, Warten, 147. Siedler, Warten, 148. Siedler, Warten, 149. Siedler, Warten, 150. Siedler, Warten, 151. Siedler, Warten, 152. Siedler, Warten, 153. Siedler, Warten, 154. Siedler, Warten, 155. Siedler, Warten, 156. Siedler, Warten, 157. Siedler, Warten, 158. Siedler, Warten, 159. Siedler, Warten, 160. Siedler, Warten, 161. Siedler, Warten, 162. Siedler, Warten, 163. Siedler, Warten, 164. Siedler, Warten, 165. Siedler, Warten, 166. Siedler, Warten, 167. Siedler, Warten, 168. Siedler, Warten, 169. Siedler, Warten, 170. Siedler, Warten, 171. Siedler, Warten, 172. Siedler, Warten, 173. Siedler, Warten, 174. Siedler, Warten, 175. Siedler, Warten, 176. Siedler, Warten, 177. Siedler, Warten, 178. Siedler, Warten, 179. Siedler, Warten, 180. Siedler, Warten, 181. Siedler, Warten, 182. Siedler, Warten, 183. Siedler, Warten, 184. Siedler, Warten, 185. Siedler, Warten, 186. Siedler, Warten, 187. Siedler, Warten, 188. Siedler, Warten, 189. Siedler, Warten, 190. Siedler, Warten, 191. Siedler, Warten, 192. Siedler, Warten, 193. Siedler, Warten, 194. Siedler, Warten, 195. Siedler, Warten, 196. Siedler, Warten, 197. Siedler, Warten, 198. Siedler, Warten, 199. Siedler, Warten, 200. Siedler, Warten, 201. Siedler, Warten, 202. Siedler, Warten, 203. Siedler, Warten, 204. Siedler, Warten, 205. Siedler, Warten, 206. Siedler, Warten, 207. Siedler, Warten, 208. Siedler, Warten, 209. Siedler, Warten, 210. Siedler, Warten, 211. Siedler, Warten, 212. Siedler, Warten, 213. Siedler, Warten, 214. Siedler, Warten, 215. Siedler, Warten, 216. Siedler, Warten, 217. Siedler, Warten, 218. Siedler, Warten, 219. Siedler, Warten, 220. Siedler, Warten, 221. Siedler, Warten, 222. Siedler, Warten, 223. Siedler, Warten, 224. Siedler, Warten, 225. Siedler, Warten, 226. Siedler, Warten, 227. Siedler, Warten, 228. Siedler, Warten, 229. Siedler, Warten, 230. Siedler, Warten, 231. Siedler, Warten, 232. Siedler, Warten, 233. Siedler, Warten, 234. Siedler, Warten, 235. Siedler, Warten, 236. Siedler, Warten, 237. Siedler, Warten, 238. Siedler, Warten, 239. Siedler, Warten, 240. Siedler, Warten, 241. Siedler, Warten, 242. Siedler, Warten, 243. Siedler, Warten, 244. Siedler, Warten, 245. Siedler, Warten, 246. Siedler, Warten, 247. Siedler, Warten, 248. Siedler, Warten, 249. Siedler, Warten, 250. Siedler, Warten, 251. Siedler, Warten, 252. Siedler, Warten, 253. Siedler, Warten, 254. Siedler, Warten, 255. Siedler, Warten, 256. Siedler, Warten, 257. Siedler, Warten, 258. Siedler, Warten, 259. Siedler, Warten, 260. Siedler, Warten, 261. Siedler, Warten, 262. Siedler, Warten, 263. Siedler, Warten, 264. Siedler, Warten, 265. Siedler, Warten, 266. Siedler, Warten, 267. Siedler, Warten, 268. Siedler, Warten, 269. Siedler, Warten, 270. Siedler, Warten, 271. Siedler, Warten, 272. Siedler, Warten, 273. Siedler, Warten, 274. Siedler, Warten, 275. Siedler, Warten, 276. Siedler, Warten, 277. Siedler, Warten, 278. Siedler, Warten, 279. Siedler, Warten, 280. Siedler, Warten, 281. Siedler, Warten, 282. Siedler, Warten, 283. Siedler, Warten, 284. Siedler, Warten, 285. Siedler, Warten, 286. Siedler, Warten, 287. Siedler, Warten, 288. Siedler, Warten, 289. Siedler, Warten, 290. Siedler, Warten, 291. Siedler, Warten, 292. Siedler, Warten, 293. Siedler, Warten, 294. Siedler, Warten, 295. Siedler, Warten, 296. Siedler, Warten, 297. Siedler, Warten, 298. Siedler, Warten, 299. Siedler, Warten, 300. Siedler, Warten, 301. Siedler, Warten, 302. Siedler, Warten, 303. Siedler, Warten, 304. Siedler, Warten, 305. Siedler, Warten, 306. Siedler, Warten, 307. Siedler, Warten, 308. Siedler, Warten, 309. Siedler, Warten, 310. Siedler, Warten, 311. Siedler, Warten, 312. Siedler, Warten, 313. Siedler, Warten, 314. Siedler, Warten, 315. Siedler, Warten, 316. Siedler, Warten, 317. Siedler, Warten, 318. Siedler, Warten, 319. Siedler, Warten, 320. Siedler, Warten, 321. Siedler, Warten, 322. Siedler, Warten, 323. Siedler, Warten, 324. Siedler, Warten, 325. Siedler, Warten, 326. Siedler, Warten, 327. Siedler, Warten, 328. Siedler, Warten, 329. Siedler, Warten, 330. Siedler, Warten, 331. Siedler, Warten, 332. Siedler, Warten, 333. Siedler, Warten, 334. Siedler, Warten, 335. Siedler, Warten, 336. Siedler, Warten, 337. Siedler, Warten, 338. Siedler, Warten, 339. Siedler, Warten, 340. Siedler, Warten, 341. Siedler, Warten, 342. Siedler, Warten, 343. Siedler, Warten, 344. Siedler, Warten, 345. Siedler, Warten, 346. Siedler, Warten, 347. Siedler, Warten, 348. Siedler, Warten, 349. Siedler, Warten, 350. Siedler, Warten, 351. Siedler, Warten, 352. Siedler, Warten, 353. Siedler, Warten, 354. Siedler, Warten, 355. Siedler, Warten, 356. Siedler, Warten, 357. Siedler, Warten, 358. Siedler, Warten, 359. Siedler, Warten, 360. Siedler, Warten, 361. Siedler, Warten, 362. Siedler, Warten, 363. Siedler, Warten, 364. Siedler, Warten, 365. Siedler, Warten, 366. Siedler, Warten, 367. Siedler, Warten, 368. Siedler, Warten, 369. Siedler, Warten, 370. Siedler, Warten, 371. Siedler, Warten, 372. Siedler, Warten, 373. Siedler, Warten, 374. Siedler, Warten, 375. Siedler, Warten, 376. Siedler, Warten, 377. Siedler, Warten, 378. Siedler, Warten, 379. Siedler, Warten, 380. Siedler, Warten, 381. Siedler, Warten, 382. Siedler, Warten, 383. Siedler, Warten, 384. Siedler, Warten, 385. Siedler, Warten, 386. Siedler, Warten, 387. Siedler, Warten, 388. Siedler, Warten, 389. Siedler, Warten, 390. Siedler, Warten, 391. Siedler, Warten, 392. Siedler, Warten, 393. Siedler, Warten, 394. Siedler, Warten, 395. Siedler, Warten, 396. Siedler, Warten, 397. Siedler, Warten, 398. Siedler, Warten, 399. Siedler, Warten, 400. Siedler, Warten, 401. Siedler, Warten, 402. Siedler, Warten, 403. Siedler, Warten, 404. Siedler, Warten, 405. Siedler, Warten, 406. Siedler, Warten, 407. Siedler, Warten, 408. Siedler, Warten, 409. Siedler, Warten, 410. Siedler, Warten, 411. Siedler, Warten, 412. Siedler, Warten, 413. Siedler, Warten, 414. Siedler, Warten, 415. Siedler, Warten, 416. Siedler, Warten, 417. Siedler, Warten, 418. Siedler, Warten, 419. Siedler, Warten, 420. Siedler, Warten, 421. Siedler, Warten, 422. Siedler, Warten, 423. Siedler, Warten, 424. Siedler, Warten, 425. Siedler, Warten, 426. Siedler, Warten, 427. Siedler, Warten, 428. Siedler, Warten, 429. Siedler, Warten, 430. Siedler, Warten, 431. Siedler, Warten, 432. Siedler, Warten, 433. Siedler, Warten, 434. Siedler, Warten, 435. Siedler, Warten, 436. Siedler, Warten, 437. Siedler, Warten, 438. Siedler, Warten, 439. Siedler, Warten, 440. Siedler, Warten, 441. Siedler, Warten, 442. Siedler, Warten, 443. Siedler, Warten, 444. Siedler, Warten, 445. Siedler, Warten, 446. Siedler, Warten, 447. Siedler, Warten, 448. Siedler, Warten, 449. Siedler, Warten, 450. Siedler, Warten, 451. Siedler, Warten, 452. Siedler, Warten, 453. Siedler, Warten, 454. Siedler, Warten, 455. Siedler, Warten, 456. Siedler, Warten, 457. Siedler, Warten, 458. Siedler, Warten, 459. Siedler, Warten, 460. Siedler, Warten, 461. Siedler, Warten, 462. Siedler, Warten, 463. Siedler, Warten, 464. Siedler, Warten, 465. Siedler, Warten, 466. Siedler, Warten, 467. Siedler, Warten, 468. Siedler, Warten, 469. Siedler, Warten, 470. Siedler, Warten, 471. Siedler, Warten, 472. Siedler, Warten, 473. Siedler, Warten, 474. Siedler, Warten, 475. Siedler, Warten, 476. Siedler, Warten, 477. Siedler, Warten, 478. Siedler, Warten, 479. Siedler, Warten, 480. Siedler, Warten, 481. Siedler, Warten, 482. Siedler, Warten, 483. Siedler, Warten, 484. Siedler, Warten, 485. Siedler, Warten, 486. Siedler, Warten, 487. Siedler, Warten, 488. Siedler, Warten, 489. Siedler, Warten, 490. Siedler, Warten, 491. Siedler, Warten, 492. Siedler, Warten, 493. Siedler, Warten, 494. Siedler, Warten, 495. Siedler, Warten, 496. Siedler, Warten, 497. Siedler, Warten, 498. Siedler, Warten, 499. Siedler, Warten, 500. Siedler, Warten, 501. Siedler, Warten, 502. Siedler, Warten, 503. Siedler, Warten, 504. Siedler, Warten, 505. Siedler, Warten, 506. Siedler, Warten, 507. Siedler, Warten, 508. Siedler, Warten, 509. Siedler, Warten, 510. Siedler, Warten, 511. Siedler, Warten, 512. Siedler, Warten, 513. Siedler, Warten, 514. Siedler, Warten, 515. Siedler, Warten, 516. Siedler, Warten, 517. Siedler, Warten, 518. Siedler, Warten, 519. Siedler, Warten, 520. Siedler, Warten, 521. Siedler, Warten, 522. Siedler, Warten, 523. Siedler, Warten, 524. Siedler, Warten, 525. Siedler, Warten, 526. Siedler, Warten, 527. Siedler, Warten, 528. Siedler, Warten, 529. Siedler, Warten, 530. Siedler, Warten, 531. Siedler, Warten, 532. Siedler, Warten, 533. Siedler, Warten, 534. Siedler, Warten, 535. Siedler, Warten, 536. Siedler, Warten, 537. Siedler, Warten, 538. Siedler, Warten, 539. Siedler, Warten, 540. Siedler, Warten, 541. Siedler, Warten, 542. Siedler, Warten, 543. Siedler, Warten, 544. Siedler, Warten, 545. Siedler, Warten, 546. Siedler, Warten, 547. Siedler, Warten, 548. Siedler, Warten, 549. Siedler, Warten, 550. Siedler, Warten, 551. Siedler, Warten, 552. Siedler, Warten, 553. Siedler, Warten, 554. Siedler, Warten, 555. Siedler,

Blendax Zahnpasta. Preiswert und doch beste Qualität! 25 Pf 45. Bild eines Mannes.

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt. Tel. 3713 - Kurwickstraße 11 - Lange Straße 18 (Passage)

Hemmelsbäcker Wasseracht. Die Schaffung des Hemmelsbäcker Kanals von der Torsbüchse bis zur Einmündung in die Surte...

Käseburger Sielacht. Am 30., 31. Mai und 1. Juni wird ausgerollt. Wähler, Geschworener.

Fahrräder in allen Preislagen. Reparaturen schnell und billig. Abholen und Zufahren gratis.

Kösters Kaffee gut. Uniforemmen, Kleider, Anzüge.

Uniformen, Kleider, Anzüge billig. Kaff 3421 Sönbauer S. O. Lillendorf

Wie walche ich richtig? Desentlicher Vortrag. Montag und Dienstag, 30. und 31. Mai...

Möhlhof-Selbstwascher. Wird vorgeführt u. gezeigt, wie dieser die Wascharbeit ohne Motor...

Carl Wih. Meyer. Saatenstraße 13-15 und 56. Das Fachgeschäft für Defen und Herde.

Schwinnzug. 2. Klasse 51. Preussf. Gübdeutsche (277. Preussf.) Klassen-Lotterie. Ohne Gewinn.

Zugungstag. 25. Mai 1938. An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen: 2 Gewinne zu 100000 RM.

Zugungstag. 25. Mai 1938. An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen: 12 Gewinne zu 5000 RM.

Zugungstag. 25. Mai 1938. An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen: 164 Gewinne zu 300 RM.

Die Ziehung der 3. Klasse der 51. Preussf.-Gübdeutsche (277. Preussf.) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Juni 1938 statt.

Hansa. PAUL BÜCHNER. Oldenburg. Schloßplatz 23. Tel. 4735.

Gelegenheitskauf aus Liquidationsbeständen! Fahrrad, u. geb. fomb. Hobelmaschinen, in 40 und 60 cm. Hobelbreite...

HAROLD FARMDIERS & REMEN. Oldenburg. Fernr. 4741/42.

Großtankstelle Adler Dienst. Fernr. 4741/42.

Schleppdienst. Eigener Schleppzug.

Blumenkübel. 150 bis 200 Stück Auswahl.

Böttcherei Rose. Nadorster Straße 109 - Ruf 4532.

Tragfähigkeit ist erprobt! Ja, diesen Vorteil haben Sie in Ihrem Stoffhaus.

Klauke Peine. In Herzen Oldenburgs. Halbgewand 1 Satz lang.

Neuanfertigung und Aufarbeiten von Polstermöbeln und Matratzen.

Tanzschule Witte. Oldenburg, Kriegerstraße 24. Kleine Kurse und Einzelst. jederzeit.

Tempo-Wagen. hervorragende Dauerleistung durch Wasserkühlung. 600, 750, 1000 kg Nutzlast.

MARTENS. Für jeden Gebrauch, jede Leistung.

Für jeden Gebrauch, jede Leistung, in jeder Form, auch mit Spezialaufbau...

H. Martens, Kraftfahrz. Oldenburg - Fernruf 4985

Standard-Lieferwagen. ist der billige und zuverlässige Geschäftswagen.

Autohaus Adolf Addicks. Damm 38, Ruf 4165.

1937 er Naturweine. Ernst Hoyer Weine und Spirituosen Oldenburg i. O.

Plomben. Loch- u. Kontroll-Zangen aller Art stets am Lager.

Wir sind seit 39 Jahren Kleiderstoff-Spezialisten. Bild eines Mannes.

Ein Einkauf bei uns wird Sie in jeder Beziehung zufriedenstellen.

Kallmann & Harder. Bremen G.m.b.H.

Abschieds-Liederabend. Donnerstag, den 2. Juni, 20 Uhr, im C. B. I. Casino.

8 herrliche Pfingst-Urlaubstage. vom 4. Juni bis 12. Juni auf der Nordsee-Insel Spiekeroog.

DGR mit dem Kaffezug nach Sandkrug und Hunflosen. 14.30 ab Oldenburg Sbf.

Dauerwollen. mit bedient werden Sie bei W. Schwarz.

Didenburgisches Staatstheater. Sonntag, 20. 5., 20-23. Minuta.

Lindenhof. Das gute Bierlokal Edo Saathoff Saal u. Klubzimmer.

Astrologie M. Helms. gibt Jahres-, Lebens- und Geschäftsberatung.

1937 er Naturweine. Ernst Hoyer Weine und Spirituosen Oldenburg i. O.

Plomben. Loch- u. Kontroll-Zangen aller Art stets am Lager.